

Saiten

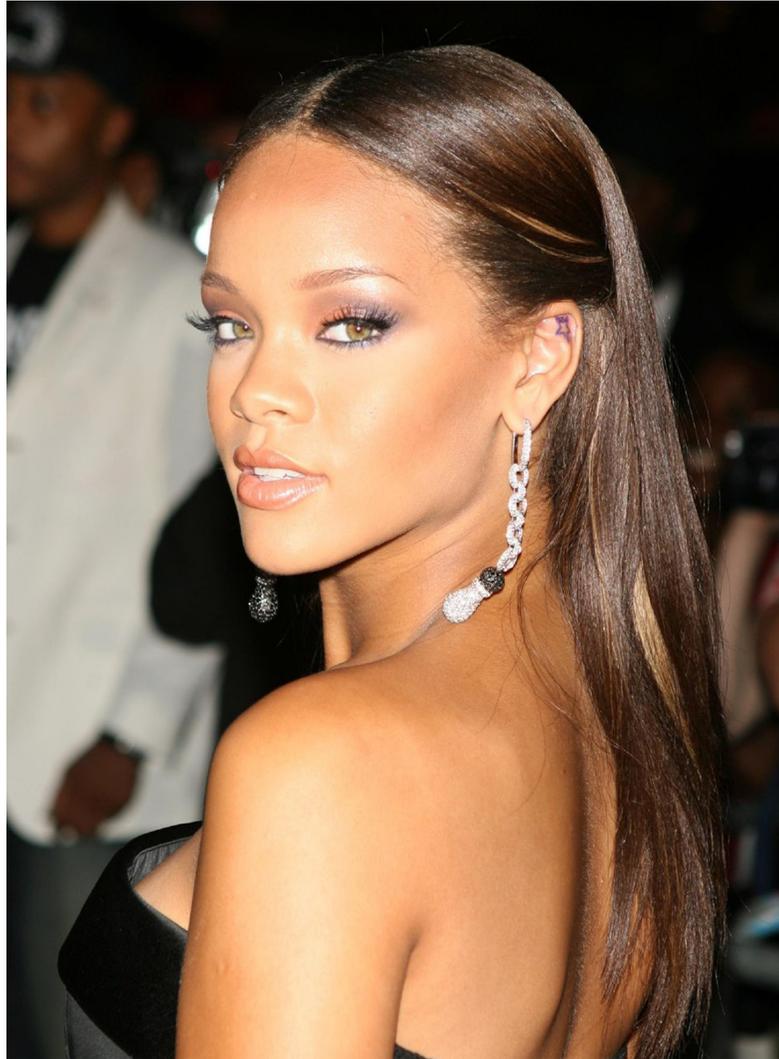


Ostschweizer Kulturmagazin
Nr. 222, April 2013

findet Originale
fad und Plagiate toll.
Und mashed mal
eben die Kultur auf.

Ein Heft über
Kopien, Netzfreiheit
und Mash-ups.

Ausserdem: Was mit
dem Kulturpro-
zent der Migros los
ist. Und wie die
Partyjugend feiert.



Rico Scagliola & Michael Meier, *RiRi*, 2012
Digital print on aluminium, 40 × 60 cm, Edition: 3
Courtesy: Nicolas Krupp Gallery Basel

EDITORIAL

Alles, alles was du siehst
Alles, alles was du siehst
Gehört dir
Gehört dir
Peter Licht

Kopien sind neu und böse. Originale sind alt und gut. Kulturpessimisten werden das sofort fett unterstreichen. Dabei stammt solches Denken direkt aus der patriarchalen Vorhölle. Die Rippen-Eva ist schlechter als der Lehm-Adam, weil ... Sie kennen die Folgen.

Ist etwas wirklich zu verdammen, nur weil es aus anderem heraus entstanden ist? Wir finden nicht und stimmen zur Feier dieser ersten neuen Saiten-Ausgabe das Lob auf die Kopie an. Stellen Sie sich vor, wir Menschen würden nicht nachplappern, nachäffen und nachahmen können. Wir würden heute noch in Höhlen hocken. Hätte es schon immer das Theater um Copyright, Zitierregeln und Besitz gegeben, wir stünden ohne Mozart und Shakespeare da, die geklaut und kopiert haben, was das Zeug hielt. Was die zwei damals taten, wird heute neumödisch Mash-up, Sampling oder Upcycling genannt. Dabei gilt: Aus Altem entsteht Neues, das irgendwann wieder zum Alten wird; und damit wieder zum Original. Kultur ist ein Schmelztiegel – da nützen keine Riegel, wie sie gerade in der digitalen Welt heftig diskutiert werden.

Im April ist der Tag des Urheberrechts. Eine gute Gelegenheit – wir diskutieren mit dem Piraten Marcel Baur über Copyleft und das Kopieren im Netz, folgen Wolfgang Bortliks Lob des Plagiats, ziehen geflickte Pullis von

Iris Betschart an, reden mit collagierfreudigen Ostschweizer Kunstschaufenden und illustrieren das Heft entsprechend. Echt alles echt? Die 2. St.Galler Buch-Biennale fragt das Gleiche unter dem Titel «echt falsch»: Am 19. April soll gar Helene Hegemann, das böse Plagiatsmädchen, in der Lokremise zu Gast sein.

Wir sind gespannt – aber vorerst vor allem auf Ihre Reaktion auf dieses Heft. Denn dieses ist der wahre Grund, über neu und alt zu reden: Es gibt neue Rubriken, neue Schwerpunkte, und wir freuen uns über neue Stimmen – Dorothee Elmiger, Stefan Keller, Gyatso Drongpatsang und Andreas Kneubühler schreiben je eine monatliche Kolumne. Und das Grafik-Trio Samuel Bänziger, Larissa Kasper und Rosario Florio hat sich ins Zeug gelegt und etwas ganz schön Neues geschaffen! Trotzdem bleibt Saiten, was es seit je war: das originale Ostschweizer Kulturmagazin. Unkopierbar.

Andrea Kessler
und Peter Surber

Saiten Ostschweizer
Kulturmagazin
222. Ausgabe, April 2013,
20. Jahrgang, erscheint
monatlich

HERAUSGEBER

Verein Saiten, Verlag
Schmiedgasse 15
Postfach 556
9004 St.Gallen
Tel. 071 222 30 66
Fax 071 222 30 77

REDAKTION

Andrea Kessler
Peter Surber
redaktion@saiten.ch

VERLAG/ANZEIGEN

Peter Olibet
verlag@saiten.ch

SEKRETARIAT

Gabriela Baumann
sekretariat@saiten.ch

KALENDER

Michael Felix Grieder
kalender@saiten.ch

GESTALTUNG

Samuel Bänziger
Larissa Kasper
Rosario Florio
grafik@saiten.ch

VEREINSVORSTAND

Susan Boos
Lorenz Bühler
Heidi Eisenhut
Christine Enz
Hanspeter Spörri
(Präsident)
Rubel Vetsch

VERTRIEB

8 days a week
Rubel Vetsch

DRUCK

Niedermann Druck AG,
St.Gallen

AUFLAGE

5600 Ex.

ANZEIGENTARIFE

siehe Mediadaten 2013

SAITEN BESTELLEN 11
Standardbeitrag Fr. 70.-
Unterstützungsbeitrag
Fr. 100.-
Gönnerbeitrag Fr. 280.-
Tel. 071 222 30 66
sekretariat@saiten.ch

INTERNET 12

www.saiten.ch 13

AN DIESER AUSGABE 14

HABEN 14

MITGEARBEITET

Daniel Ammann 15

Eva Bachmann

Florian Bachmann

Ladina Bischof 16

Wolfgang Bortlik

Richard Butz 16

Melina Cajochen

Gyatso Drongpatsang

Dorothee Elmiger

Tine Edel

Marcel Elsener

Roman Elsener

Hans Fässler

Christina Genova

Stefan Keller

Andreas Kneubühler 17

Oliver Kühn 17

Charles Pfahlbauer jr.

Elias Raschle

Corinne Riedener

Harry Rosenbaum

Kristin Schmidt

Tobias Siebrecht

Michaela Silvestri 20

Wolfgang Steiger

Johannes Stieger

Susi Stühlinger

Samuel Tanner 24

Daniela Vetsch Böhi

Florian Vetsch

Ueli Vogt

Birgit Widmer

KORREKTUR 25

Katrin Schaffner

Florian Vetsch

Saiten ist neu

Positionen

Reaktionen

Blickwinkel

Redeplatz

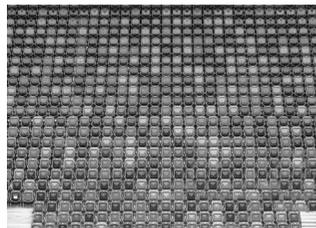
mit Andres Valer

Einspruch

von Michaela Silvestri

Stadtlärm

Ostschweiz am Sonntag



Buchstadt St.Gallen

Bahnhof West

Mash-up

Aus Alt wird Neu
wird Alt wird Neu

von Wolfgang Bortlik

Der Cut-up-Autor
Pablo Haller

von Florian Vetsch

Die Künstlerin
Brenda Osterwalder

von Kristin Schmidt

Die Kleiderchirurgin
Iris Betschart

von Christina Genova

Der Soundkünstler
Fa Ventilato

von Roman Elsener

© 2013: Verein Saiten, St.Gallen. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung. Die Urheberrechte der Beiträge und Anzeigenentwürfe bleiben beim Verlag. Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen.

30 **Frei und fair**
Ein Interview
mit dem Piraten Marcel Baur.
von *Andrea Kessler*

34 **Exklusiv:**
Les Zellveguers de Trogen.
von *Niklaus Meienberg*

Kopie oder Original?
Bilder: neue und ältere Werke
von *Alex Hanimann, Beni Bischof,*
Manuel Stahlberger und Roman Signer.
Cover: Fantastic Double Portraits.
von *Rico Scagliola & Michael Meier*

Perspektiven

36 **Finnland**
Flaschenpost
von *Birgit Widmer*

38 **Rheintal**

38 **Toggenburg**

39 **Appenzell Innerrhoden**

40 **Schaffhausen**

40 **Stimmrecht**
von *Gyatso Drongpatsang*

Report

42 **Was nennst du mich
Schlampe, Bitch?!**
Wie die Partyjugend in St.Gallen feiert.
von *Corinne Riedener und Elias Raschle*



46 **Allein, allein**
Die Landjugend auf der Suche nach
der grossen Liebe an der Rhema.
von *Samuel Tanner*

Kultur

48 **Unruhe um das
Kulturprozent der Migros**
von *Peter Surber und Richard Butz*

52 **Literatur**

53 **Theater**

54 **Ausstellungen**

55 **Film**

56 **Weiss auf schwarz**
von *Oliver Kühn*

57 **Musik**
Daniel Ryser und sein Buch
über die Punk-Band Slime
von *Marcel Elsener*



61 **Kalender**

Abgesang

82 **Kellers Geschichten**

83 **Bureau Elmiger**

85 **Charles Pfahlbauer jr.**

87 **Boulevard**

Jetzt ist es da, das neue Saiten.

Uns freuts, Sie hoffentlich auch. Hier auf einen Blick, was neu geworden und was alt geblieben ist:

- Was schon bisher die Qualitäten von Saiten waren, das bleibt: erstens das eigenwillig gesetzte Titelthema, ob kulturell, gesellschaftlich oder politisch. Zweitens der Kalender, die Monatsagenda des Ostschweizer Kulturlebens. Drittens die «Rundflüge», der Blick in die Regionen und mit der Flaschenpost auch ins Ausland – künftig heisst dieser Teil «Perspektiven». Und viertens der Kulturteil, nach Sparten gegliedert und neu mit monatlichem Schwerpunkt-Thema.
- Saiten soll meinungsstärker und diskussionsfreudiger werden. Diesem Ziel dient der Auftakt mit «Reaktionen» und «Positionen»: eine Reihe von Haus- und Gastkommentaren zum Polit- und Kulturgesehen. Dazu gehört auch ein Bild-Kommentar unserer Fotografen. Im Kulturteil äussern sich neu wechselnde Kunstschaffende «Weiss auf schwarz». Und ebenfalls neu ist jeden Monat ein mehrseitiger Hintergrund, diesmal die Reportage zur Partyjugend (S. 42–47).
- Saiten bekommt neue Kolumnen. Andreas Kneubühler kommentiert die Stadtpolitik, die Rubrik «Stimmrecht» gibt Asylsuchenden das Wort, Stefan Keller erzählt Bild-Geschichten, und neu als Saiten-Kolumnistin gewinnen konnten wir die Schriftstellerin Dorothee Elmiger («Einladung an die Waghalsigen»).
- Unübersehbar schliesslich: das neue Layout. Am Werk sind die jungen St.Galler Grafiker Samuel Bänziger, Larissa Kasper und Rosario Florio. Und diese geben jetzt Antwort auf die wichtigsten Fragen:

Wer sind Bänziger, Kasper und Florio?

Drei Grafiker aus St.Gallen. Wir, Samuel im Studio Bänziger-Hug und Larissa und Rosario im Studio Kasper-Florio, gestalten für die Bereiche Kultur, Kunst, Architektur und Musik. Die Entscheidung, im grossen Dorf bleiben zu wollen und nicht in die Grafiker-Metropolen zu fliehen, haben wir vorerst bewusst getroffen. Wir nutzen jedoch gerne die heutigen Technologien, um nicht ausschliesslich für die Region zu arbeiten. Der Standort ist für unser Schaffen dadurch nicht massgeblich, aber als Wohn- und Arbeitsort doch sehr geschätzt. Es hat sich so ergeben, dass wir eine Ateliergemeinschaft an der Unterstrasse gegründet haben, die für uns eine grosse Bereicherung ist. Durch den Austausch und die Möglichkeit, Projekte gemeinsam zu realisieren, entstand auch diese Konstellation für das Redesign des Saiten Magazins.

Kann man ein Magazin neu erfinden?

Oder wie wird aus alt neu?

Emil Ruder sagte schon: «Der Wille, lebendige und zeitnahe Arbeit zu leisten, darf nie erlahmen. Zweifel und Unruhe sind gute Grundlagen gegen das Abgleiten auf den bequemen Weg des geringsten Widerstands.» Etwas Neues für morgen und nicht für gestern zu gestalten, bedeutet, diesen Weg zu verlassen, aber auch viel Arbeit. Inhaltlich ist es wichtig, alte Muster ablegen zu können. Denn aus neuem Inhalt fügen sich auch neue Formen.

«Form follows function» heisst eine alte Gestalter-Weisheit. Was heisst das fürs neue Saiten?

Was für die Gestaltung wesentlich war und ist, sind die Inhalte und die Positionierung des Heftes. Was ist es, was muss es aussagen, was möchte es sein, bei wem darf es Interesse wecken? Die Antworten galt es neu zu definieren und in die richtige Form zu übersetzen. Natürlich sind dabei auch die Schriftwahl, die Schriftgrössen und alle weiteren, der Lesbarkeit dienlichen Eingriffe relevant. Hier kommt die Gestalter-Weisheit sehr stark zum Tragen. So entstanden in direkter Zusammenarbeit mit der Redaktion neue Formen zu neuen Inhalten.

Who the f*** is Stanley?

Stanley Kubrick, Stanley Cup, Stanley Tucci, Stanley Thomas Johnson Stiftung, DJ Stanley, Stanley Clark, Stanley Kamel, Stanley Park, Stanley Morison. Einer der Namen hat mit Typographie zu tun. Findets selber raus. 📄

An welchen Kulturorten trifft man Bänziger, Kasper oder Florio an?

Siehe S. 61–83.



Zur Ausstellung «Gretlers Panoptikum» im Kulturraum



Bild: Gretlers Panoptikum zur Sozialgeschichte

«Gretlers Panoptikum zur Sozialgeschichte» ist ein wichtiger historischer und kunstgeschichtlicher Fundus – aber auch ein Labyrinth, in dem man sich verirren kann, ein Unding, ein Monstrum. Das Urteil über die Ausstellung zu «Gretlers Panoptikum» sei jedem Besucher, jeder Besucherin selber überlassen. Ich möchte hier nur einen Punkt aufgreifen: Der Kulturraum im Nordflügel des St.Galler Regierungsgebäudes befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft zur Stiftsbibliothek. Ein Zufall – und doch verblüffend stimmig. Das «Panoptikum» kommt auf seine Weise durchaus an die Bestände der Stiftsbibliothek heran. Auch in seinen Regalen und Schubladen lagern Kulturgüter und Erinnerungsobjekte ersten Ranges. Auch seine Bestände haben für ein bestimmtes Publikum einen hohen symbolischen Wert. Bei der Präsentation von «Gretlers Panoptikum» steht man aber auch vor ähnlichen Herausforderungen wie in der Stiftsbibliothek. Wie kann man einem breiteren, nicht eingeweihten Publikum hier noch Zugänge vermitteln, im Zeitalter von postmodernem Anything-goes, global-digitalem Kapitalismus und elektronischer Bilderflut? Wie vermeidet man die Falle des Zelebrierens, des mutigen (oder naiven) Vertrauens auf die «Wirkungs-

macht» der Objekte, aber auch die Falle der brötig-objektiven Wissenschaftlichkeit? Wichtig wäre doch, dass man die Objekte «zum Reden» bringt, dass man überraschende Zugänge zu ihren verschiedenen Dimensionen vermittelt. Stichworte wären beispielsweise ihre Biografie oder ihre Wirkungsweise. Sonst brennt man besser gleich von allem eine CD-ROM. Das wäre einfacher. Man könnte auch sagen: Eine Ausstellung über «Gretlers Panoptikum» darf nicht nur auf das Überwältigtsein durch die schiere Fülle der Objekte und Themen setzen, nicht nur auf das Vermitteln von Faktenwissen und das Bestätigen des eigenen politischen Standpunktes. Sie muss auch Aha-Erlebnisse bieten, die beispielsweise «Sehhilfen» für den Umgang mit Bildern vermitteln oder Einsichten in die Probleme der heutigen Informations- und Bilderflut. Aha-Erlebnisse könnte auch das Spielen mit dem Begriff «Panoptikum» bieten: mit seiner Herkunft, seiner Bedeutung und der Tatsache, dass jeder Einzelne in seinem Kopf ein kleines «Panoptikum» herumträgt: eine Fülle von Geschichten, Bildern und Erinnerungen. Nicht fehlen sollte bei alledem der selbstkritische Blick auf die eigene Tradition: Welche Geschichten sind veraltet und woran erkennt man das? Welche Geschichten müsste man neu anschauen, in neue Horizonte stellen?

Bei der Arbeit an der Ausstellung über «Gretlers Panoptikum» haben wir intensiv über diese Fragen diskutiert und auch Antworten formuliert. Von ihrer Wichtigkeit bin ich nach wie vor überzeugt, zumal sie ganz im Sinn und Geist des «Panoptikums» selbst wären – soweit ich dieses Labyrinth, dieses Unding, dieses Monstrum überhaupt verstanden habe. Es hätte der Ausstellung im Kulturraum gut getan, wenn diese Fragen etwas eingehender thematisiert worden wären. Man darf ihre Beantwortung nicht zu stark den Besucherinnen und Besuchern überlassen.

Peter Müller ist Historiker und Leiter Öffentlichkeitsarbeit im Historischen und Völkerkundemuseum St.Gallen. Er war Mitarbeiter am ursprünglichen Ausstellungsprojekt über «Gretlers Panoptikum», das nicht zustande gekommen ist. Die Ausstellung im Kulturraum am Klosterplatz St.Gallen dauert bis 28. April.

Blogkommentare zum Beitrag vom 5. März «Vorbereitete Kipp- bewegung» von Andreas Kneubühler

Warum genau spricht der Herr von der Direktion Soziales und Sicherheit mit der Presse und nicht die Dame von der Direktion Bau und Planung oder der Stadtpräsident? Gehts da etwa schon jetzt um Aufstandsbekämpfung? a.wespi

Quousque tandem abutere, Catilina, patientia nostra! Wie lange noch möchtest Du, oh Catilina, unsere Geduld auf die Probe stellen.

Mit diesem Satz hat damals Cicero auf die Missstände und den Filz in der Provinz Sizilien hingewiesen und seinen dafür verantwortlichen Gouverneur angeprangert. Mit diesem Satz kann man auch auf die Haltung bzw. Nicht-Haltung des Stadtrates in der Sache «Parkhaus unter dem Unionsgebäude» hinweisen. Der Volkswille wird wieder arg strapaziert. Es ist an der Zeit, dass wir die Pflastersteine des Marktplatzes für die Durchsetzung der *volonté générale* instrumentalisieren! John Done

Sie ärgern sich über einen Bericht? Ihnen gefällt das neue Saiten? Sie wollen uns Ihre Sicht der Dinge darlegen? Kommentieren Sie unser Magazin und unsere Netzeinträge auf saiten.ch oder schreiben Sie uns einen Leserbrief an redaktion@saiten.ch

REAKTIONEN

Blickwinkel
Big Brother in St.Katharinen



Saiten 04./2013

Die Schriften sind antik. Elevator für Rollstuhlfahrer. Locus für die persönliche Sitzung. «Alpha» oder «Delta» für die kollektiven Sitzungszimmer. Die Haustechnik aber ist brandneu. Du siehst mich, ich Dich nicht.

Daniel Ammann fotografierte bei der Eröffnung des Forums St.Katharinen der Privatbank Notenstein am 9. März in St.Gallen.

POSITIONEN

Redeplatz
 «50 Prozent Kultur,
 50 Prozent Events»

Kulturmanager Andres Valer erklärt, wie er und Besitzer Giovanni Cerfeda sich die St. Leonhardskirche St. Gallen als Kulturzentrum vorstellen.

Andres Valer, was soll aus der Leonhardskirche werden?

ANDRES VALER Eine Kulturstätte für alle; keine abgeschottete Anlage. Wir planen einen Kultur- und einen Eventbetrieb. Die Gründung einer Kulturstiftung steht an mit Sitz in St. Gallen. In der Kultur möchten wir eine Mischung von traditionellen und experimentellen Kunstformen, das heisst Musik von Jazz und Klassik bis Pop, aber auch freies Theater und Tanz. Junge, nicht arrivierte Künstler können wir uns vorstellen neben bekannten. Auch Para-Kultur, junge Kunstformen, Design etc. Das Ganze mit einer Top-Infrastruktur.

Was heisst das?

Es wird eine professionelle Bühne geben. Die Orgel ist bereits renoviert. Technik ist generell in Planung. Jetzt geht es vorerst um die Baueingabe. Geplant ist, die Kirche zu unterkellern, für Künstlergarderoben, Lagerräume, eine

professionelle Küche, Toiletten. Aussen sieht das Projekt eine Einfassung des Geländes vor, wodurch sich ein neuer nutzbarer Kirchenplatz ergibt, für soziokulturelle Anlässe, zum Beispiel Märkte in Zusammenarbeit mit dem Quartier. Die Kirche wird als Bau nicht angetastet, was uns sehr wichtig ist.

Wie kommt das im Quartier an?

Wir möchten die Leute aktiv einbinden. Viele haben die Kirche in bester Erinnerung, das wollen wir erhalten. Und Kunst ist immer auch sozial. Ich habe mit verschiedenen Leuten aus dem St. Galler Kulturleben gesprochen, auch schon mit dem Kanton und möchte betonen: Wir sehen uns nicht als Konkurrenz, sondern als Ergänzung und Ausbau zum vorhandenen Kulturangebot. Wir werden das Gespräch mit den Anwohnern jetzt suchen.

Manche sagen: Es gibt schon genug Kulturhäuser in St. Gallen.

Ich habe untersucht, welche Sparten keine eigenen Lokale haben. Das ist das freie Theater, der Tanz oder der Jazz. Ich denke, dass St. Gallen schon noch mehr Räume braucht, das höre ich von verschiedenen Seiten. Auch für Vereine.

Mit Konzerten und Theater würden Sie die Grabenhalle oder die Lokremise konkurrenzieren.

Noch einmal, es geht nicht um Konkurrenz. Wir bieten einfach einen Raum mit guter, fix installierter Technik, und mit 300 – 400 Plätzen sind wir kleiner als die anderen Orte. Wir setzen auf Zusammenarbeit.



Wie finanzieren Sie das Ganze?

Der Besitzer, Architekt Giovanni Cerfeda, steht für erfolgreiches Entrepreneurship und sponsert einen Teil der Miete im Anfangsstadium für den Kulturbetrieb. Das Konzept baut auf dem Verhältnis fünfzig Prozent Kultur und fünfzig Prozent Eventauslastung auf. Die Events, Firmenanlässe, Seminarien, Hochzeiten und so weiter müssen selbsttragend sein. Für den Kulturteil ist eine Stiftung geplant mit ausgesuchten Grosssponsoren.

Die sind in der heutigen Zeit schwierig zu finden.

Wir führen bereits Gespräche, und ich bin überzeugt: Kultur und Kunst zu ermöglichen ist wichtig für moderne Firmen. Kultur schafft Sympathie und Vertrauen; das ist ebenfalls attraktiv für die Wirtschaft und ihre Zielgruppen. Wichtig ist, dass wir den Leuten im Quartier die Angst nehmen.

Angst wovor?

Vor Lärmbelästigung zum Beispiel, oder dass es einen komplett abgeschotteten Ort gibt. Oder Parkplatzprobleme. In der St.Leonhardskirche wird es keine Discos geben, und wir beziehen die Anwohner ein oder helfen ihnen sogar bei ihren Formaten. Auch der Eventteil wird Format haben. Wir wollen die jetzige Situation grundlegend verbessern!

Wie sieht Ihr Zeitrahmen aus?

Wir würden gern sofort loslassen. Aber zuerst kommt die Baueingabe. Im guten Fall sollten wir in einem Jahr bereit sein. Ich spüre in St.Gallen viel Interesse für das Projekt. Wir werden ermutigt, man will mit uns zusammenarbeiten. In der Schweiz schaut meistens jeder für sich, das finde ich nicht mehr zeitgemäss. Wir wollen mit Einheimischen aus St.Gallen Kultur und Kunst ermöglichen.

Andres Valer hat Klarinette studiert, abgeschlossen und nach einer Konzertkarriere in die Wirtschaft gewechselt. Er ist Marketingplaner und ausgebildeter Kulturmanager und arbeitet im Kulturmarkt Zürich in der Produktion von Kulturformaten und Anlässen.

Interview: Peter Surber

Bild: Tine Edel

Einspruch: Michaela Silvestri St.Gallen braucht eine Eventhalle

Die Reithalle – vieles klingt an, wenn dieser Name fällt. Unweigerlich folgt ein gedanklicher Ausflug in die Vergangenheit: Wenn ich mich richtig erinnere war es 1994, als wir uns aufmachten, die Kulturlandschaft in der Stadt zu verändern. Wir wollten das kulturelle Establishment aufmischen. Es sollte keine Revolution sein, vielmehr wollten wir uns ein Stück vom Kuchen abschneiden und der regionalen Rock/Pop-Musikszene im Sinne des Wortes (mehr) Gehör verschaffen. Und da tauchte sie das erste Mal auf: die Reithalle. Eine tolle Sache sollte das werden. Frisch renoviert stand sie bereit, sollte Raum bieten für Sport und Kultur. In unsere Hände legte die Stadt die Verantwortung für den kulturellen Teil. Wir gründeten einen Verein, nannten ihn in Anlehnung an den zukünftigen Veranstaltungsort hoffnungsvoll naiv «pop-o-drom» und wählten einen Pferdekopf als Logo. Nach wenigen Konzerten mussten wir einsehen, dass man uns, sicherlich in guter Absicht, einen (St.Galler) Bären aufgebunden hatte. Die Geschichte endete im Fiasko. Zumindest aus unserer Sicht. Reitsport und Kultur, eine zum Scheitern verurteilte Allianz. Wir gaben den Kampf gegen das Sägemehl verloren. Frustriert zogen wir ab, leckten unsere Wunden und überliessen das Feld dem vortigierenden Nachwuchs.



(pd)

Bis heute gibt es in der Kantonshauptstadt keine Halle mit einer wirtschaftlich rentablen Kapazität, die von wechselnden Veranstaltern genutzt werden kann. Ein Mangel, der seit der Schliessung des Schützengarten-Saals immer wieder beklagt wird. Letztlich geht es aber nicht um die Frage, welche Halle es sein soll. Es geht darum, einer Absicht Taten folgen zu lassen, die seit rund zwanzig Jahren besteht. Eine diplomatische Lösung gibt es nicht. Wieder fechten heute zwei Parteien stellvertretend einen Kampf aus, der aus einer Kulturpolitik resultiert, die es versäumt hat, klare Verhältnisse zu schaffen. Die städtischen Stellen haben ihr damaliges Versprechen, die Reithalle für kulturelle Zwecke nutzbar zu machen, mit der Schaffung von Atelier- und Proberäumen erst teilweise erfüllt. Die aktuelle Diskussion beweist, dass es sich um ein ernstzunehmendes Bedürfnis handelt: St.Gallen braucht eine flexibel nutzbare Eventhalle.

Michaela Silvestri, 1968, ist Kulturmanagerin und Coach in St.Gallen.

Stadtlärm

Verlegung der Kampfzone



Beinahe wäre in der Stadt St.Gallen wieder einmal über Monate an stundenlangen Sitzungen darüber diskutiert worden, wie auf einem schattigen Platz am Rand der Altstadt fünfzig Parkplätze aufzuheben sind.

Jedes Dorf hat wichtigere Probleme. Zoomt man nur ein bisschen weg von dem jahrelangen Gerangel um eine Tiefgarage, wird klar, dass einige Fragen, über die scheinbar immer noch gestritten wird, längst entschieden sind.

- Auf dem Marktplatz werden die Parkplätze verschwinden.
- Der Gallusplatz wird für den Durchgangsverkehr gesperrt (sogar der TCS-Präsident ist dafür).
- Die peinlichen Fehlplanungen des Tiefbauamtes in der Bahnhofsunterführung werden korrigiert.

Das alles wird noch dauern, trotzdem kann man es abhaken. Und sich der entscheidenden Auseinandersetzung zuwenden. Dort, wo es nicht um ein paar Parkplätze geht, sondern um eine verkehrspolitische Weichenstellung. Vielleicht sogar um die Deutungshoheit über die Stadtpolitik. Gemeint ist die geplante Autobahnausfahrt auf dem Areal des Güterbahnhofs.

Zu verteidigen gibt es viel: die Idee eines neuen Stadtquartiers mit Wohnraum für Familien samt kulturellen Angeboten (Kugl). Das Bild einer Stadt, die nicht die sauberste und sicherste sein muss, weil sie anders funktioniert als ein Einkaufszentrum. Die Absage an das Primat des Pendlerverkehrs.

Die Liste der Befürworter einer Autobahnausfahrt mitten im wichtigsten Entwicklungsgebiet der Stadt ist lang: Bundesamt, Kantonsregierung, Stadtrat, sämtliche bürgerlichen Parteien. Die Planung läuft, Mitsprache ist eher nicht vorgesehen. Erst wenn das Projekt fixfertig ausgearbeitet ist, soll eine Konsultativabstimmung im Stadtparlament stattfinden, die dem fakultativen Referendum untersteht. Ein Nein hätte keine rechtliche Wirkung.

Anders gesagt: Unterschriften unter eine Petition genügen nicht. Entweder hat der Bund kein Geld – oder es braucht Widerstand, der breit abgestützt ist, der fantasievoll, aber laut agiert, der bis weit in die bürgerlichen Kreise mobilisiert. Wie vor der Marktplatz-Abstimmung. Wie einst beim vergeblichen Kampf gegen die Stadtautobahn. Oder wie damals, als die Südumfahrung gebodigt und der Pic-o-Pello-Platz erfunden wurde.

Andreas Kneubühler, 1963, kommentiert
künftig monatlich die Stadtpolitik.

*Ostschweiz am Sonntag*Bilanz nach
drei Nullnummern

Paul Simon singt von fünfzig Möglichkeiten, seine Geliebte zu verlassen: «Fifty ways to leave your lover». Ich muss mich auf acht Möglichkeiten beschränken, um die neue Sonntagszeitung aus dem Hause NZZollikofer in die Pfanne zu hauen. Aber das sollte reichen.

I

Die «Ostschweiz am Sonntag» (OaS) hat meine Erwartungen voll erfüllt. Ich hatte allerdings auch keine. Null. Zero. Nada.

II

Ein Freund sagt, er fände die OaS eine gute Sache: Man könnte alle wirklich guten, recherchierten und lesenswerten Artikel aus den täglichen Ausgaben in einer Wochenzeitung zusammenfassen und die Tageszeitung dafür einstellen. Wo er Recht hat, hat er Recht: Diese Artikel hätten in drei Zeitungsbündeln locker Platz, und über das bahnbrechende Forschungsergebnis, dass kleine Hunde länger leben als grosse, hätte ich viel lieber am Sonntag nachgedacht.

III

Hollywood und die Oscars sind schon schwer auszuhalten. Die krampfhaften Versuche, an den Filmfestivals von Locarno und Zürich helvetischen Glamour zu generieren und auch so zu tun wie die Amerikaner, sind schlicht peinlich. Für den roten Teppich für «Himmelfahrtskommando» vor dem Corso, für den Hummler-Geist, der immer noch über dem klerikal-kulturell-kapitalistischen Komplex Notenstein-St.Katharinen schweben soll, und für den Komiker Claudio Zuccolini fallen mir schon gar keine passenden Adjektive mehr ein.

IV

Ich ernenne Ida Sandl bereits jetzt zur Miss Metapher Ostschweiz: Der Streit in Güttingen (TG) «prasselt auf das Dorf nieder», geht als «Riss» durch das Dorf, «rollt als Lawine an», «platzt wie eine Bombe», ist «wie eine zerrüttete Ehe», und «unter der Oberfläche brodelt es».

V

Wer wird es zuerst schaffen, zum Ehren-Födlebürger oder zur Ehren-Födlebürgerin der Stadt St.Gallen ernannt zu werden? Silvan Lüchinger mit seinen gefährlichen Gehversuchen im Satire-Genre («Obacht!»), jemand von den vier angestrengt lustigen und mässig geistreichen «Unkommod»-Autorinnen und -Autoren oder die Mika-Zeichnerin Kati Rickenbach?

VI

Eine Blitzumfrage bei gezielt ausgewählten Freundinnen und Freunden (n = 11) hat folgendes Ergebnis gebracht: 45,4% sagten: «Ostschweiz am Sonntag? Ja, ich verbringe mein Wochenende meistens in der Region.» 27,3% antworteten: «Die OaS ist überflüssig wie ein Vasella-Geheimkonto bei der Bank Wegelin.» 9,1% gaben an, sie könnten sich an ein tapetengrosses Fussballbild erinnern. Und 18,2% wollten wissen, ob ich aus dem Resultat ein Kuchendiagramm machen werde.

VII

Die Erinnerung an den Jahrmarkt auf dem Spelteriniplatz: Wie man als Kind der rätselhaften Herstellung der Zuckerwatte zuschaute, wie man dann das grosse, süsse und farbige Versprechen in der Hand hielt – und wie man dann jedes Mal so unsäglich enttäuscht war, weil einfach gar nichts übrig blieb als ein klebriger Mund, viel Durst und ein mit Zucker verunstaltetes Holzstäbchen.

VIII

Ich will nicht ungerecht sein. Natürlich hat es auch Hirn in der OaS. Jeweils auf der Frontseite. In Form einer Anzeige für den Autohändler und Garagisten gleichen Namens.

Hans Fässler, 1954,
ist Gymnasiallehrer und
Kabarettist.

Literaturpreise

Wir sind Buchstadt!?

Es geschah zu der Zeit, da Kathrin Hilber oberste Kulturchefin des Kantons St.Gallen war, dass der Ruf ausging in alle Lande: «Wir sind Buchstadt!» Und ein paar Unentwegte machten sich auf, richteten den Raum für Literatur in der Hauptpost ein, andere belebten die Gesellschaft für deutsche Sprache und

Literatur neu, wieder andere bauten Studiengänge und Spezialsammlungen auf, riefen Kongresse ins Leben, und sogar an der Frühlingsmesse wurde das Buch zum Erblühen gebracht. Bei einigen jedoch stiess der Ruf auf taube Ohren, sie verwarfen die Haupt(post)bibliothek in der ersten Runde, abgemagert rappelt sie sich langsam wieder auf. Und die einzigartige Textbibliothek wurde unter das Dach eines Vereins verschupft.

Wenn die Prophetie schon im eigenen Land wenig gilt, so muss nicht verwundern, dass der Ruf «Wir sind Buchstadt!» auswärts kaum vernommen wurde; so wirkungsmächtig wie das Diktum «Wir sind Papst!» war er mitnichten. Nicht einmal nach Bern drang er durch. Da hatte das Bundesamt für Kultur (BAK) 2012 den ersten Eidgenössischen Wettbewerb für Literatur ausgeschrieben und im Dezember acht Preisträger erkoren: nach guter föderalistischer Tradition verteilt auf die vier Sprachregionen. Namentlich sind das Irena Brežná, Arno Camenisch, Massimo Daviddi, Thilo Krause, Marius Daniel Popescu, Catherine Safonoff, Frédéric Wandelère und Matthias Zschokke.

Dass keine Ostschweizerin in der Jury sass und kein Ostschweizer ausgezeichnet wurde, muss man verschmerzen. Aber dass die vom BAK finanzierte, im März gestartete Promotour zugunsten der Schweizer Literatur durch «die ganze Schweiz» führt, jedoch ohne Halt in der Ostschweiz: Das kränkt. Mit den Literaturhäusern in Basel und Zürich wollen wir uns nicht gerade messen, nicht mit der Buchmesse in Genf – aber auf der Liste stehen auch das Office de la Culture in Porrentruy, die Tuchlaube in Aarau oder die Gemeindebibliothek in Lenzerheide. Alle sind dabei. Nicht aber das Bodmanhaus in Gottlieben, nicht der Raum für Literatur, die Kellerbühne oder die Freihandbibliothek in St.Gallen ...

Die Organisation der Lesetour war in einer ordentlichen Ausschreibung an Leslie Schnyder, Promotorin in Sachen Literatur aus Luzern, vergeben worden. Sie entschuldigt sich auf Anfrage, spricht von engen Terminen, nicht realisierten Ideen, verpassten Absprachen, Unklarheiten, weil doch alles zum ersten Mal ... «Am Schluss haben wir da angefragt, wo bereits Beziehungen bestanden.» Aha. Haben wir zu wenig Freunde? Wir sind Buchstadt! Merkt das denn keiner?

Immerhin: Von drei Seiten habe es Klagen beim BAK gegeben, unter anderem auch von der städtischen Fachstelle für Kultur im Rathausurm. Das lässt hoffen, dass man die Ostschweiz so leicht nicht mehr übergehen wird. Und noch etwas ist zu vermelden: Keine andere Stadt aus der Restschweiz habe sich bisher über die Nichtberücksichtigung beschwert. Im Klagen sind wir Schweizermeister.

Eva Bachmann, 1968, organisiert die Reihe «Eingeschrieben. Recommandé / Neue Schweizer Literatur in der Hauptpost», wo Irena Brežná und Matthias Zschokke bereits vor dem Preis zu Gast waren.

Bahnhof West Lifting für das Tiefbauamt



Die Tür zum Warenlift aufs Perron 1 – momentan ausser Betrieb. Bild: Su.

Kinderwagen tragen, Velo buckeln, Koffer schleppen: Dabei bleibt es in der Bahnhofunterführung West am St.Galler HB noch länger. Die Stadt geht, wie sie im März bekanntgab, nochmals über die Bücher oder in blumigem Planerdeutsch: «Wir wollten den Fächer ganz weit öffnen und alles anschauen, was theoretisch möglich wäre.» Praktisch statt theoretisch betrachtet wäre allerdings auch anderes möglich – wer nämlich die Unterführung genau ansieht, erkennt eine verschlossene Tür. Sie führt in einen Paralleltunnel, den ursprünglichen Posttunnel, durch den in den guten alten Hauptpostzeiten die Bahnpost transportiert wurde. Nicht auszudenken, was passieren würde, wenn das Tiefbauamt nach seiner weitfächerigen Analyse zum pendlerfreundlichen Schluss käme: Tunnel vorhanden, Liftschacht vorhanden – also was ist s Problem? Peter Surber



Fotos ALEXANDER STRAUJINO/SHOTVIEW
Haare HALKE KRALUSE/KLAUS STIEGEMEYER
Make-up CHRISTINA VADIRCA FÜR MAC
Model ALEXANDRA TREITNER/AMI MODELS
Foto-Assistenz CLEMENS PORKYS
Produktion BETTINA BRENN
Retusche mit bestem Dank an
WWW.ELEKTRONISCHESCHOENHEIT.DE

KI
LOO
TO
MAR
SAISON
FRÜHJAHR

 JETZT VER
ONLINE PR
WWW.PEEI

ES GIBT ZWEI RE
IHREN HAUPTSITZ
DÜSSELDORF. D

Foto RANKIN
Styling MARYAM MA
Haare MICHEL ALEN
Make-up LINDA HAY
MIT PRODUKTEN VO

Cut, copy, paste
me from your
magazines and
movies you
don't want to love
me just improve
me and change me
to the one you
think I need to be.
Patent Pending

Neu wird Alt wird Neu wird Alt

Culture Jamming ist das Gebot der Stunde – und auch eine Machtfrage. *von Wolfgang Bortlik*

Neue Medien, die neue Generation, neues Saiten, neue gnostische Liebesdichtung, die neue A-Klasse, das Neue allgemein. Bei einer Gefällt-mir-Umfrage bekommt der Begriff «neu» wohl einiges mehr an Stimmen als das Wort «alt». Doch bedenke, Mensch der Neuzeit, das Neue fällt nicht einfach so vom Himmel, es entsteht stets aus dem Alten. Das Neue ist vielfach ein Kind des bereits Vorhandenen, welches nun plötzlich alt ist. Vielleicht ist das Neue auch ein Auswuchs, ein Geschwür, der Antikörper, was auch immer.

«Alt» ist ein unvoreilhaftes Wort, das klingt wie: Halt! Stopp, das endet bald. Dabei wollen wir doch voran, ins Neue. Dorthin, wo neue Freuden und Herausforderungen lauern. «Neu» klingt, der Diphthong eu schallt und hallt ins Land hinaus, dass es eine wahre Freude ist. Nigelnagelneu, taufisch, brandneu. Was für ein Aufbruch. «Neu!» auf einer Packung oder einem Schaufenster, und schon setzen sich die Massen in Bewegung. Meint man!

Was bisher geschah

Dass das mit dem Neuen problematisch ist, wird ganz besonders deutlich bei gewissen total(itär)en Konzepten der Neugestaltung, etwa beim «Neuen Menschen». Wie soll der alte Knochen- und Fleischsack mit dem bisschen Hirn denn bloss neu werden? Die Konstruktion eines «neuen Menschen» war eines der Heilsziele weltanschaulicher Bewegungen zweier Jahrhunderte, von 1790 bis 1990. Seither gibt es die Postmoderne, aber da ist dann alles ganz, ganz anders. Ob durch Gewalt, Erziehung oder Emanzipation – es haben es auch an und für sich sympathische

Konzepte wie der Kommunismus nicht geschafft, eine Gesellschaft aus freien, neuen Menschen zu schaffen.

In diesem Zusammenhang kann man ruhig Karl Marx plagieren, der ja auch der Meinung war, dass sich die Geschichte immer wiederholt. Zuerst erscheint sie als Tragödie, das zweite Mal ist sie eine Farce. Waren also die gesamtgesellschaftlichen Versuche zum «Neuen Menschen» allesamt Tragödien, so sind die heutigen, meist individuellen Ansätze, sich als Mensch neu zu erfinden, eher Farcen: von Pilgern bis Heilfasten, von Extremsport bis Schöner Wohnen.

Ausserdem wird heutzutage vielfach darüber diskutiert, ob es eine mechanische oder medizinische Lösung geben könnte, den Menschen neu zu machen. In Genetik und Hirnforschung etwa: ein paar Pillen, um die Gehirnfunktionen auf Zack zu bringen oder ein bisschen im Gen-Pool herumzupfuschen.

Aus der Wahrnehmung gefallen ist momentan die Maschine als neuer Mensch. Es darf stark bezweifelt werden, dass wir uns in allernächster Zeit mit menschenähnlichen Robotern wie im Film *Blade Runner* herum-schlagen oder sogar unter einem Aufstand der Maschinen (*Terminator*) leiden müssen.

Die P-Worte

Der Buchstabe P erscheint ziemlich befrachtet; P wie Polizei, Politik, platt, pathetisch, pampig, Postmoderne, Pech, Pleite, Panne, Papst, Peischl, aber auch P wie Plagiat, Pop, Pastiche.

Finge «neu» mit P an, dann hiesse das Pneu. Dann hätten wir einen mit Luft gefüllten Hohlkörper, ein Bild für das Neue, das wir uns hier mal merken wollen.

Das Plagiat seinerseits hatte ja nun in letzter Zeit eine besonders schlechte Presse (schon wieder so ein P-Wort!). Warum eigentlich? Es war immerhin dafür verantwortlich, ebenso unsympathische wie nutzlose Politikerinnen und Politiker los zu werden, die zu kühn abgeschrieben haben und einer erbarmungslosen Privatpolizei zum Opfer gefallen sind. Aber ohne Plagiat wäre die Kultur arm dran. Was dudelt denn ständig aus dem Radio, tobt sich auf Theaterbühnen aus oder wird ins Kunsthaus gestellt? Das kenn ich doch, das hab ich schon mal gehört, gesehen! Plagiate noch und noch.

Die grossen Erfindungen, zumindest in der Kultur, sind längst gemacht, aber sie stellen eine bunte Spielwiese dar, ein Arsenal an tollsten Ideen, wo man sich bedienen kann. In diesem Sinne würde ich auch nicht von Retromanie sprechen. Der Befund des englischen Pophistorikers Simon Reynolds, dass die heutige Pop-Kultur immer nur die eigene Geschichte verwertet, ist eigentlich ein Schuss in den Ofen. War es denn je anders?

Ein Versuch

Was geschehen ist, wird wieder geschehen, was man getan hat, wird man wieder tun: Es gibt nichts Neues unter der Sonne. Diese profunde Erkenntnis stammt aus der Bibel, dem Buch der Prediger 1,9.

Nimmt man dieses Bibelzitat und jagt es durch den Plagiatsfinder im Internet, dann wird schnell klar, dass der gute alte Renaissance-Ketzer Giordano Bruno diesen Spruch so ausgiebig benutzt hat, dass er öfters ihm zugeschrieben wird. Auch Dichterstern Goethe war ein User.

Interessant dabei wäre, wie das früher, vor dem Zeitalter des Computers, mit dem Copy & Paste ausgesehen hat. Wahrscheinlich liessen die heute hochgelobten Originalgenies ein paar gebildete Diener herumstöbern: «Euer Gnaden, ich habe da in der fürstlichen Bibliothek den Lebensbericht eines Typen gefunden, der behauptet, einen Pakt mit dem Teufel geschlossen zu haben. Und es scheint irgendetwas mit Boxen zu sein!»

Der Tod des Autors

Im Jahr 1968 erschien ein aufsehenerregender Essay mit dem nicht nur als Provokation gedachten Titel *Der Tod des Autors*. Der französische Philosoph und Sprachwissenschaftler Roland Barthes war der Verfasser dieses Aufsatzes, dessen Kernthese ist, dass der Autor für die Literatur eine weitaus geringere Bedeutung hat als bisher postuliert, nämlich gar keine. Ein Text besteht aus vielfachen, mehreren Kulturen entstammenden Schreibweisen, die untereinander in einen Dialog, eine Parodie, ein Gefecht eintreten; nun gibt es aber einen Ort, an dem sich diese Vielfalt sammelt, und dieser Ort ist nicht, wie bisher gesagt wurde, der Autor, sondern der Leser.

Das ist selbstverständlich revolutionär. Es geht um die Abschaffung struktureller Machtverhältnisse. Das ist Pop. Literatur als Sample, Jamming, Plagiat, ein Weben des Textes hier und jetzt. Und der Autor und die Autorin verschwinden dahinter. Allerdings ist das heute nicht im Sinne des Marktes. Der Autor muss heute eine

Marke sein, als Verkaufsargument ist er in der Literatur übermächtig. Ich denke oft daran, dass ich einen nächsten Roman unter dem Namen einer meiner hübschen Töchter veröffentlichen sollte, im Sinne von Helene Hegemanns *Axolotl Roadkill*, das vor einiger Zeit in der Literaturkritik für Hysterie und Gehirnabschaltung gesorgt hat. Übrigens, Barthes postuliert auch den Tod des Kritikers.

Verfeinerte Techniken

Wenn man die Werbung und ihre Labels für subversive Zwecke umformt, dann heisst das heute Culture Jamming – da wird aus Burger King dann «Murder King». Früher, in den 1950er-Jahren, nannte man es Detournement, erfunden von den Lettristen oder Situationisten in Paris. Es würde jetzt zu weit führen, politische und künstlerische Plagiatsformen, also Entwendungen, Verfremdungen, Übermalungen, Abrisse usw. zu dokumentieren. Es geht hier nur darum zu zeigen, dass jedes Plagiat wieder plagiirt werden kann, und das durchaus mit Gewinn. Zusätzlich gibt es noch die enormen grafischen Möglichkeiten heutzutage.

Wenn man wirklich ehrlich sein will, dann erscheint das Plagiat als die mehrwertträchtigste Kulturäusserung. Auch auf politischem Gebiet könnte man sich da gewinn- und lustbringend betätigen.

Deswegen: Vergesst das Neue, das noch nie Dagewesene. Lasst diesbezüglich alle Hoffnung fahren! Das gibts nicht! Vielmehr: Legt los! Fälscht! Schreibt ab! Verfremdet! Lügt wie gedruckt! Die Welt hat nichts Schlechteres verdient.

Wolfgang Bortlik, 1952, lebt als Autor und Hausmann in Riehen bei Basel.

Vom 16. bis zum 23. April veranstaltet die Stiftung St.Galler Zentrum für das Buch die 2. Buch-Biennale unter dem Motto «Echt falsch: Vom Plagiat in unserer Kultur». Im Raum für Literatur und im Palace gibt es Lesungen, im Kinok wird eine Filmreihe zum Thema gezeigt. In der Expertenrunde vom Freitag, 19. April in der Lokremise (mit Dani Landolf, Philipp Otto, Debora Weber-Wulff und Philipp Theison) wird als Special Guest die Autorin Helene Hegemann sitzen, die mit *Axolotl Roadkill* 2010 eine Plagiatsdebatte lostrat und für den Preis der Leipziger Buchmesse nominiert wurde.

2. St.Galler Buch-Biennale. 16. bis 23. April.
buchbiennale.ch

WHAT YOU

FIGHT

IS WHAT

YOU LOVE

WHAT YOU

LOVE

IS WHAT

YOU FIGHT

«Wir bewegen uns auf dem Schrottplatz Welt und recyceln das Material, das rumliegt.»

Transformierend:
der Cut-up Autor Pablo Haller.
von Florian Vetsch

Ohne die Fähigkeit der Nachahmung wäre der Mensch völlig verloren. Doch die Menschheit käme ohne Originale auch nicht weiter. Dichter gelten als Originale. Doch bereits der Archipoet Homer – sofern es ihn überhaupt gab – war ein Sammelbecken für viele ältere Erzählungen. Schon er wob nur ein Tuch weiter, dessen Ursprünge sich unseren Blicken entziehen, dessen Textur aber bis in die Gegenwart fortgewoben wird und Literatur heisst.

Seit der Moderne verschiebt sich das Bild vom genialen Autor hin zum genialen Kopisten – Tristan Tzara etwa machte Instantpoesie, indem er im Cabaret Voltaire Wörter aus einem Zylinder zauberte und spontan zusammensetzte, Alfred Döblin bewies sich im *Berlin Alexanderplatz* als genialer Textarrangeur, wenn er Schaufensterauslagen, Zeitungsmeldungen oder Wetterberichte aus dem Radio in die Prosa integrierte. Brion Gysin erfand 1959 die Montagetechnik Cut-up, bei der vorhandene Texte – egal welcher Provenienz – in Streifen geschnitten werden, welche der «Autor» querliest und auf verwertbare Verbindungen prüft, um daraus einen neuen Text zu fabrizieren. Burroughs, der die Cut-up-Technik konsequent betrieb, hat dafür in dem späten Roman *Western Lands* (1987) die Metapher des alten Schriftstellers gefunden, der auf einem Schrottplatz lebt.

Den jungen Luzerner Autor Pablo Haller inspiriert diese Figur bis heute; in einer E-Mail schreibt er: «Wir bewegen uns auf dem Schrottplatz Welt und recyceln das Material, das rumliegt. Diese Transformation macht aus dem alten Material etwas Neues, Eigenes. In meinem Schaffen verwende ich Erlebtes, Erdachtes und Gelesenes als gleichwertiges Ausgangsmaterial. Der Autor als Kurator, der Erinnerungen, Sätze und Erlesenes auswählt, zusammensmontiert. Eher so, denn als Originalgenie. Ich bin überzeugt, dass Kunst und Literatur im Dialog mit der Umwelt an Kraft und Gewicht gewinnen. Und meine Art Dialog ist eine sehr assoziative. Die des Schrottplatz-Schriftstellers, der mit dem Material zu spielen, pröbeln, experimentieren beginnt. Und auf einmal geschieht was. Ein Funke zündet, die Maschine beginnt zu laufen.»

Hallers Maschine begann zu laufen, als er sein Langgedicht *Südwärts 1 & 2* (eine Erinnerung an eine Tessinreise mit dem Ü16-Pfadi-Leitungsteam im Frühling 2012) mit Rolf Dieter Brinkmanns spätem Gedichtband *Westwärts 1 & 2* (1975), dem lyrischen Vermächtnis des deutschen Beat-Dichters, in einer Wohnung im Strassenstrich-Viertel von Luzern zu verschneiden begann. Nach ersten ergiebigen Experimenten entschloss sich Haller weiterzumachen, und so entstand der soeben bei Gonzo erschienene Gedichtband *Südwestwärts 1 & 2*, zweifellos ein starker Beitrag zur jungen Schweizer Gegenwartspoesie. Haller sagt zum Verhältnis des Bandes zum Brinkmann-Text: «Natürlich wurden einige Brinkmann-Passagen übernommen, auch einige «Südwärts»-Passagen. Das Gros des Textes aber bilden neue Verbindungen.» In diesem Fall also wurde das kreative Potential der Kopie voll ausgeschöpft, und die Cut-up-Technik ist für diesen Behuf nach wie vor ein taugliches Instrument.

Florian Vetsch, 1960, ist Gymnasiallehrer und Autor.

«Ein gefundenes Bild muss nicht weniger wert sein als ein selbst gezeichnetes.»

**Intuitiv: die Collagenkünstlerin
Brenda Osterwalder.**
von Kristin Schmidt

Der Strom der Bilder wächst ständig, er fließt durch Internet, Printmedien und Fernsehen. Die Bilder sind verfügbar geworden. Jede und jeder hat die Freiheit, sie sich anzueignen, sie weiterzuerbreiten, zu manipulieren, bereits einfachste technische Ausstattung genügt. Um in dieser Bilderflut nicht entweder in Belanglosigkeit abzugleiten oder ganz und gar unterzugehen, braucht es ein gutes Konzept.

Brenda Osterwalder lebt in Speicher, arbeitet im Sitterwerk und betreibt Bildforschung. Sie sammelt, was sie berührt: «Ich bin Sammlerin und Verwerterin. Ich sammle Bilder und Sätze, die etwas in mir anstossen. Sie sind das Grundmaterial für meine ganz private, unwissenschaftlich postmoderne Forschungsmethode: Indem ich Worte und Bilder isoliere, in einen anderen Kontext stelle, sie verändere, ergänze, zusammenführe und neu betitle, privatisiere ich sie, eigne ich sie mir an.» Brenda Osterwalder speichert das Material, aber noch selten digital. Die Künstlerin schneidet aus, scannt, druckt aus, kopiert und klebt. Die Bilder füllen dicke leinengebundene Bücher. Zwischen den Fotografien: Sätze, Zeichnungen, filmstrip-artige Sequenzen. Letztere verweisen nicht zufällig auf Osterwalders Ausbildung: Studiert hat sie Film an der Deutschen Film- und Fernsehakademie in Berlin.

Osterwalders Bücher offenbaren ein intuitiv angelegtes Weltbild, eine künstlerische Brain Box. Sie nimmt die Bilder in Besitz, um sie weiterzuverarbeiten. Als die gebürtige Rheintalerin Anfang der Neunzigerjahre die Schule für Gestaltung in St.Gallen besuchte, wurde noch ausgiebig nach der Natur skizziert und streng getrennt zwischen Gebrauchsgrafik und elitärem Kunstanspruch. Darin empfand die Künstlerin schon damals eine Diskrepanz zur Lebensrealität: «Es gibt so viele Wirklichkeiten.» Und schier unendliche künstlerische Möglichkeiten: «Ein gefundenes Bild muss nicht weniger wert sein als ein selbst gezeichnetes.» Wichtig ist sein inhaltliches Potential. Vor drei Jahren begann die Künstlerin zu malen. Sie setzte von Anfang an auf intuitiv ausgewählte und malerisch prägnant umgesetzte Motive. Die Serie zu Bruno Manser etwa ist in dramatischen Rottönen gemalt. Weisse Farbe bringt Leuchten und Tiefe ins Bild, ebenso die gezielt eingesetzten, wenigen Kontrastfarben.

Gefördert mit einem Werkbeitrag des Kantons St.Gallen arbeitet Osterwalder derzeit an ihrem Projekt *Holzfällen*. Ausgehend von einem 150 Jahre alten Foto eines gefällten Redwood-Baumes untersucht sie die damalige Bildkultur, den unbefangenen Umgang mit der Natur: Was war damals abbildenswert? Wie wurden die Fotografien inszeniert? Welche Gesinnung schwingt in ihnen mit? Wie wirkt der damals als heroisch wahrgenommene Akt des Baumfällens heute? Eine kleine Schwarzweissfotografie ist der Auslöser für eine viele Bilder umfassende Recherche.

Brenda Osterwalder setzt sich intensiv mit ihren Bildern auseinander. Dazu gehört, dass sie ein Thema oft über mehrere Werke hinweg verfolgt, dass Gemälde mitunter die Chronologie der Ereignisse spiegeln und dass ein Motiv immer wieder in anderen Kontexten auftauchen kann. Damit reflektiert die 1971 geborene Künstlerin einerseits den heutigen Bilderkonsum. Andererseits bekommt das einzelne Bild immer neue Dialogpartner zugewiesen und kann uns immer neue Geschichten erzählen.

Kristin Schmidt, 1971, ist Kunsthistorikerin und -kritikerin.

«Ich sage mir: Wenn schon ein zweites Leben, dann ein langes Leben.»

Chirurgisch: die Designerin
Iris Betschart.
von Christina Genova

Iris Betschart rettet Kleider. Vor der Altkleidersammlung, vor der Brockenstube, vor dem Abfall. Es sind nicht in erster Linie ökologische Motive, welche die St.Galler Modedesignerin dazu bewegen, doch: «Der Gedanke gefällt mir, dass etwas weitergeht.» Schon seit jeher waren es ausran- gierte Kleidungsstücke, welche ihre Fantasie beflügelten, und nicht Haute-Couture-Stoffe: «Der Weg vom Schnittmus- ter bis zum fertigen Kleidungsstück dauert mir viel zu lange.»

Wie eine Schönheitschirurgin nimmt sich Iris Betschart der in die Jahre gekommenen Pullover, Leibchen und Blusen an; ihr Operationsbesteck sind Schere und Nähmaschine. In ihrem Atelier in der Nähe des St.Galler Bahnhofs schneidet, kürzt und strafft sie, entfernt Über- flüssiges und fügt hinzu, was dem verschmähten Kleidungs- stück zum Vorteil gereicht. Mit Bündchen, Applikationen, gestickten Ameisen oder handgegossenen Bleiknöpfen werden Kleider von der Stange zu Unikaten. Unter den Hän- den von Iris Betschart entstehen bequeme Alltagskleider für Individualisten, die sie unter dem Label *Graue Zone* ver- kauft. Zur Farbe Grau hat die Textilkunstschaffende mit den grau gefärbten Haaren, die am liebsten Grautiere mag, eine besondere Beziehung.

Eine Spezialität von Iris Betschart ist die Javelmale- rei. Freihändig oder nach Vorlage bleicht sie Scheren, Eich- hörnchen, Giraffen und immer wieder Esel in den Stoff, früher waren es auch mal Schädel und Knochen, doch: «Das ist nicht so gut angekommen.» Durch das Javelwasser entstehen Effekte, die an Röntgenbilder erinnern: «Das Resultat ist jedes Mal eine Überraschung für mich, denn die Motive zer- fließen je nach Stoffart mal mehr, mal weniger», sagt die Designerin. Dies verleiht den Kleidungsstücken etwas Flüchti- ges und gibt ihnen einen leicht morbiden Anstrich.

Ihr «Rohmaterial» findet die 34-jährige Mutter einer kleinen Tochter in Brockenstuben und auf Flohmärk- ten; manchmal bringen ihr die Leute die Kleider, die sie nicht mehr brauchen, auch direkt vorbei. Längst kann sie nicht mehr alles annehmen, was ihr angeboten wird, denn ihr Atelier platzt aus allen Nähten. Kleider mit Potential für ein zweites Leben dürfen ruhig etwas verwaschen sein; wichtig hingegen ist Iris Betschart, dass sie nicht aus synthetischen Materialien hergestellt worden sind. An die früheren Besitzer verschwendet sie keinen Gedanken.

Iris Betschart stellt auch Accessoires her: Portemonnaies, Umhängetaschen und Rucksäcke, die aus- sehen, als ob sie niemals kaputtgehen könnten: «Ich sage mir: Wenn schon ein zweites Leben, dann ein langes Leben.» In Patchwork-Technik näht sie dafür Militärgamaschen zusammen, die sie im Army-Liq-Shop gefunden hat – sie be- sitzt ein ganzes Palett davon. Ihre Ideen belohnten Stadt und Kanton St. Gallen letztes Jahr mit je einem Werkbeitrag.

Das neuste Projekt, das die Designerin zusammen mit zwei Kolleginnen initiiert hat, heisst *Abgeficktes Lieblingsstück* und dreht sich ebenfalls ums Kleiderretten. Im vergangenen November konnte man an einem Nach- mittag sein löchrig gewordenes Lieblingskleidungsstück für wenig Geld zum Flickens ins St.Galler Restaurant Stickerei bringen. Die geflickten H&M-Jeans wurden dadurch nicht nur vor dem Altkleidersack bewahrt, sondern bekamen ausserdem noch eine individuelle Note – ganz wie es der Philosophie von Iris Betschart entspricht.

Christina Genova, 1976, ist Kulturredaktorin und Stadtführerin.

«Gib mir Klänge, die ich als Inspiration brauchen kann.»

Hertzlastig: der New Yorker Soundkünstler Fa Ventilato.
von Roman Elsener

«Er hört immer genau hin, auch in einem nicht musikalischen Kontext», sagt die Gitarristin Valerie Opielski über Fa Ventilato, einen veritablen Klangfanatiker, den es vor siebzehn Jahren aus dem Rheintal nach New York zog, hier die Grenzen der Musik zu erforschen.

Mit Opielski und der Cellistin Margaret Schedel tritt Ventilato als The Floor Models vs. Fuckintosh an diesem Samstag im März in der «Silent Barn» auf, zu dritt erzeugen sie dichte Loopschichten, die den Namen der stillen Scheune Lügen strafen. Fa schraubt den Bass des Verstärkers hoch und entlockt seinem Soundpult abenteuerliche Rhythmen und Klänge. Opielski und Schedel greifen tief in die Saiten.

Das Trio ist nur eines der vielen Projekte, die Ventilato in den Bereichen Musik, Film, Theater, Tanz und Kunst verfolgt, getrieben von hundert Ideen. Der ehemalige Schlagzeuger der New Yorker Post-Wave Band Halcion legte die Trommeln bald beiseite und konzentrierte sich auf Aufnahmen und Produktionen. Heute blickt er, 45-jährig, auf ein breit gefächertes Werk zurück: Er lieferte den Soundtrack zum Arte-Dokumentarfilm *Vinylmania*, wurde preisgekrönt für den Ton zum Animationsfilm *Miramare*, hat Musik für Theaterstücke, Ausstellungen und Videos produziert.

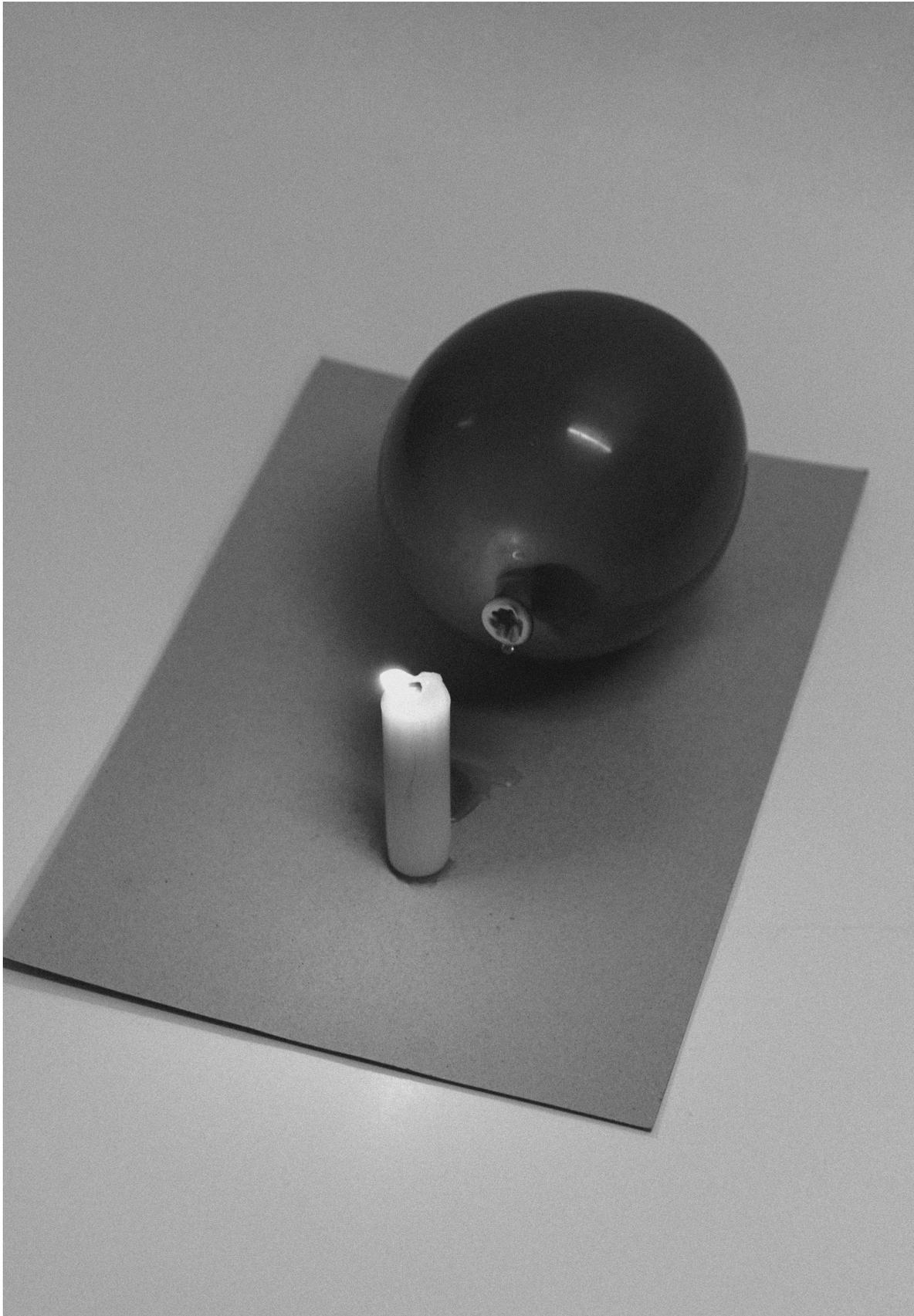
Live erlebt man Fa meist in seiner Rolle als Fuckintosh: einer, der mit digitalen Sounds alles auf den Kopf stellt, umkehrt, wieder verpackt und überraschend auftritt, nicht unbedingt gefällig, aber stetig am Puls der Zeit. Auch gerne in Kollaborationen rund um die Welt: Im Herbst war er in Kroatien mit der multimedialen Performance *Trag/Trace/Spur* unterwegs, die improvisierend Tanz, Ton und Live-Malerei verbindet. Im Winter gab er mit den Ostschweizer Musikern Göldin, Stahlberger und Carlo Lorenzi im Bro in St. Fiden ein denkwürdiges Konzert. Der Frühling gehört nun Auftritten in New York, wie und wo: Das überlässt Fa seinen Mitmusikern.

«Gib mir Klänge, die Dir wichtig sind, die ich als Inspiration brauchen kann. Meine Grundregel ist: Kein Output ohne Input», sagt Ventilato. Woher die Sounds stammen, kümmert ihn nicht besonders. «Wenn Du mir in der Gegenwart etwas gibst, das Dir gefällt, dann spielt es keine Rolle, welche Vergangenheit es hat – wir spielen es im Jetzt», lacht er und erklärt: «Wer improvisiert, bewegt sich in der real erfahrenen Zeit. Der Moment wird ungeheuer wertvoll. Gerne würde ich alles, meine ganze Erfahrung, in einem Moment erfahrbar machen.»

So paart der Klangtüftler in einer Reihe von Mash-up-CDs AC/DC mit Johnny Cash oder Heino mit Jimi Hendrix. Zehn solche Gegenüberstellungen sind bis jetzt erhältlich, vertrieben vom Londoner Kultlabel Rough Trade. Oder die CD *Schoehn* by Flora and Fauna: Schamlos kombinieren Fa Ventilato und Sasha Crnobrnja eigene Sounds mit dem Fundus der Musikgeschichte und fabrizieren den Soundtrack für ein neues, organisches New York.

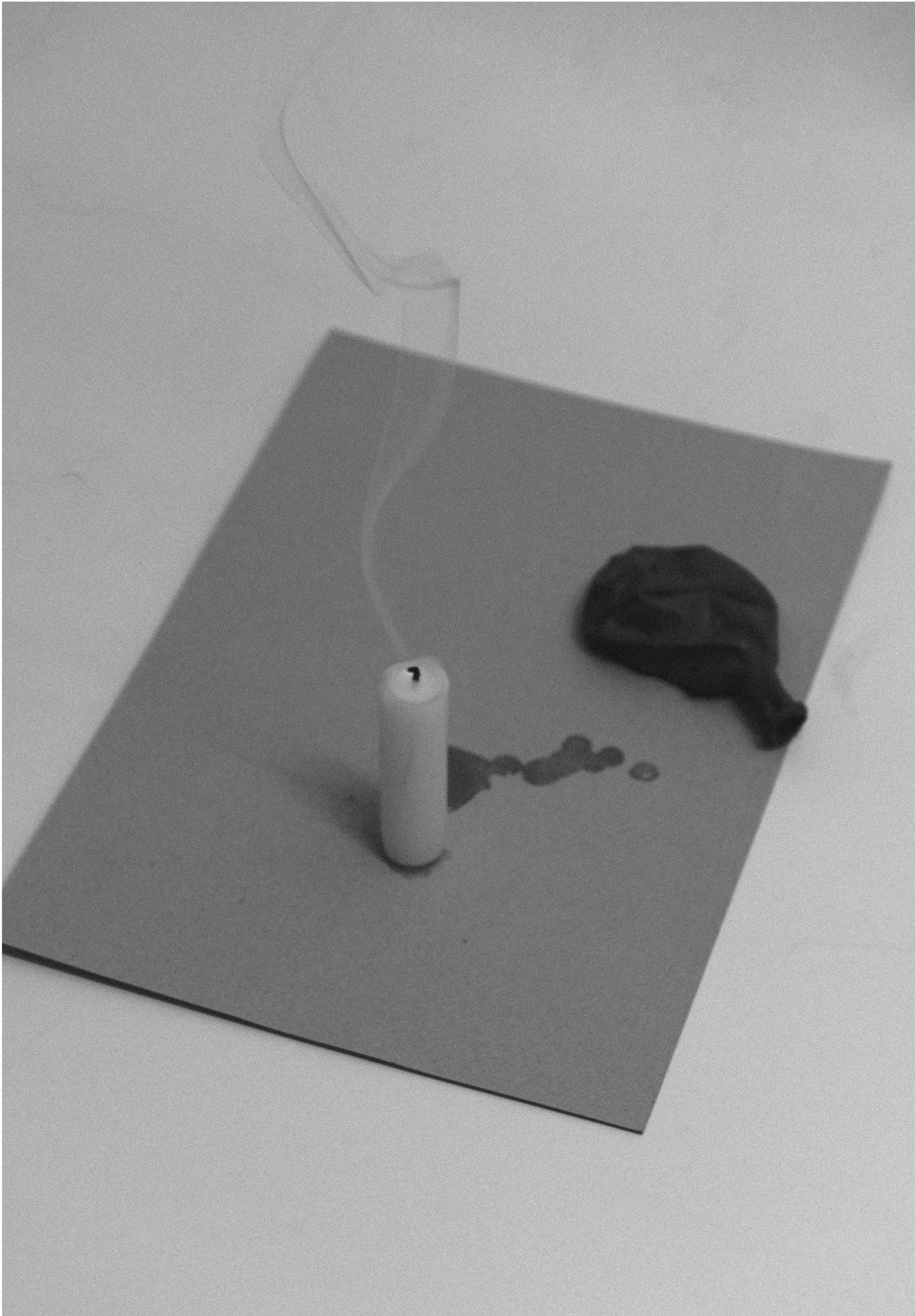
Aus der «Silent Barn» ertönen inzwischen ohrenbetäubende Klänge aus einem elektrifizierten Cello. Ob alt oder neu, findet Fa, sei wie schwarz und weiss – ein Rahmen, der gesprengt werden wolle. «Ich will alles, was ich weiss, in ein Gefühl verpacken.» Nach einer kurzen Pause fügt er an: «So richtig hertzlastig, you know?»

Roman Elsener, 1967, ist Journalist in New York.



Roman Signer, *Eisballon*, 1981: Ich habe die Öffnung des Ballons vereist.
Durch die Wärme der Kerze beginnt das Eis zu schmelzen, gleichzeitig bläst
die herausströmende Luft die Kerze aus.

MASH-UP





(pd)

Das Urheberrecht sollte eigentlich Künstlerinnen und Künstler schützen. Nur haben diese ihre Rechte oft an Firmen verkauft, die satte Gewinne einstreichen, die Urheber knechten und ihr goldenes Ei «Copyright» überbrüten. Die Piratenpartei fordert: «Freiheit für die Kultur!» Aber so einfach ist das nicht. Ein Gespräch mit dem St.Galler Pirat Marcel Baur. *von Andrea Kessler*

Es ist fast schon absurd. Videos vom Meteoriteneinschlag, die russische Autofahrer mit ihren Dash-Cams aufgenommen hatten und auf Youtube stellten, wurden dort gesperrt, weil im Hintergrund Radiomusik dudelte. Was war da los?

MARCEL BAUR Die Videos wurden in Deutschland gesperrt, weil die Lieder von der Gema – der Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte – urheberrechtlich geschützt waren und Youtube einer Klage zuvorkommen wollte. Das ist wirklich absurd.

Die Diskussionen um das Urheberrecht sind so präsent, dass man sich sogar schlecht vorkommt, wenn man ein Lied legal downloaded.

Jeder begegnet dem Copyright fast täglich, und oft ist man schon bei banalen Sachen überfragt. Darf ich das Bild, welches ich über Google gefunden habe, auf meinem Blog verwenden oder auf Facebook stellen? Da ist es nicht hilfreich, wenn das Copyright so absurde Blüten treibt wie bei den Meteoriten-Aufnahmen oder dem kürzlich über Deutschland niedergegangenen Shitstorm über das Zitieren auf Twitter.

Worum ging es dort?

Es ging dort um die Frage, ob es schon eine Urheberrechtsverletzung ist, wenn du einen coolen Artikel gelesen hast und nun nicht seine Headline, sondern einen Satz aus dem Text ohne Quellenangabe twitterst. Dabei stellt sich doch vielmehr die Frage, ob das jetzt so bedeutende

Worte seien. Berühmte Zitate von berühmten Schriftstellern kann man zu Tausenden aus dem Netz holen, weil sie Allgemeingut sind. Es käme niemand auf die Idee, mit einem Spruch von Sokrates Geld zu machen. Warum soll man dann jetzt, in der kurzen Zeitspanne, wo ein Thema gerade aktuell ist, auf die absurde Idee kommen, hier finanziell noch etwas rauszuholen?

Die Monetarisierung des Immateriellen greift immer stärker um sich. Dabei lebt Kultur doch eigentlich davon, dass sie sich verbreitet, sich mixed, mashed und sampled und schliesslich Allgemeingut wird. Das Urheberrecht verhindert das doch?!

Es kann nicht im Sinne unserer Gesellschaft sein, dass sich Kultur aufgrund von Gesetz und Repression nicht mehr entwickeln kann und blockiert wird. Das ist eine tatsächlich vorhandene Gefahr.

Fordert die Piratenpartei deshalb eine «Befreiung der Kultur»?

Es kommt auf die Perspektive an. Aus der Sicht der Konsumenten ist Kultur nicht unfrei. Ich kann Bücher, Musik, Filme et cetera in der Schweiz problemlos konsumieren. Aber die Künstler sind nicht frei. Sie gehen Verträge mit Plattenfirmen oder mit der Suisa (Genossenschaft der Urheber und Verleger von Musik) ein, die das Geld für das Abspielen ihrer Lieder eintreiben, das ist gut und recht, die Künstler erhalten dadurch auch eine Altersvorsorge. Aber wenn ein Musiker Werbung für sein Album machen

möchte und Promo-Tracks unter Creative Commons-Lizenzen auf dem Netz freigibt, ist das von der Suisa verboten. Das hat mit Urheberrecht nichts mehr zu tun. Eigentlich nimmt man den Urhebern das Recht weg, mit ihren eigenen Sachen noch etwas zu machen. Das wäre ein Teil der Befreiung der Kultur.

Wie wollt Ihr diese Befreiung bewerkstelligen? Wir wollen weniger strenge Suisa-Auflagen. Aber ganz ehrlich? Im Moment würde die Suisa eh nicht mit uns reden. Auch sitzt in Bern bei Simonetta Sommaruga gerade die Agur12 zusammen. Eine Arbeitsgruppe, die die Urheberrechte berät, Kulturschaffende sind dabei, Vertreter der Verwerterindustrie auch, nur wir leider nicht – obwohl wir es probiert haben.

Was könnt Ihr stattdessen tun? Wir haben im September die Seite futureofmusic.ch ins Leben gerufen, wo wir zusammen mit Musikern und Plattenfirmen Ideen sammeln, wie man Musik fair unter die Leute bringen kann. Wir konnten hier klarmachen, dass wir es auch gerne hätten, wenn die Musiker entlohnt würden.

Das heisst, die Piratenpartei kämpft eigentlich gar nicht gegen das Urheberrecht? Nein, überhaupt nicht. Wenn ein Künstler ein Buch schreibt, eine Künstlerin Musik macht und ein dritter die Sachen produziert, dann haben sie alle Anspruch auf Abgeltung. Sie sollen und dürfen auch Geld mit ihrer Arbeit verdienen.

Dasselbe finden auch die Telekommunisten mit ihrer Forderung des «Copyfarleft»: Die Arbeit soll gewürdigt, Urheberin oder Urheber eines Werks entschädigt werden. Die Creative Commons gehen in diese Richtung, die mir die Option lassen, was ich mit meinem Werk machen möchte. Leider ist es aber so, dass das nur funktioniert, wenn du alle Fäden in der Hand hast. Die Produzenten, die Verlage, sie alle müssen auch davon leben können, und dort beginnen solche Ansätze dann zu scheitern. Aber dieser kommunistische Ansatz ist ein Stück weit auch bei uns drin. Wir finden, dass alles, was die Allgemeinheit finanziert hat, auch der Allgemeinheit gehört. Beispielsweise wird das Institut für Landestopographie vom Steuerzahler finanziert, also haben wir das urheberrechtlich geschützte Kartenmaterial bezahlt und müssten es unentgeltlich brauchen dürfen. Man könnte sich auch auf den Standpunkt stellen, dass schon auf den Kauf eines MP3-Players Suisa-Gebühren geschlagen sind. Die vorgezogene Gebührenabgabe ist mittlerweile schon bei fast allen Datenträgern drauf. Jetzt kommen dann vermutlich noch die Tablets. In der Frühlingssession wird das verhandelt. Im Moment ist es so, dass der Konsument teilweise zweifach, dreifach, vierfach zahlt.

Wenn schon jeder Konsument vorab bezahlt hat, könnte man auch mit Joost Smiers radikalem Ansatz leben, das Copyright ganz abzuschaffen. Joost Smiers Ansatz geht davon aus, dass Kultur ein grundlegender Bestandteil unserer Gesellschaft ist und dass es nichts gibt, was nicht schon einmal hier gewesen wäre. Das heisst: Das eine baut auf dem anderen auf, und die Frage

nach dem wirklichen Urheber kann gar nicht geklärt werden. Ein anderer Gedanke, der bei solchen radikalen Ansätzen auch oft mitschwingt, ist der, dass digitale Daten gar nicht gestohlen werden können. Du kannst nur eine Kopie klauen. Also entsteht eigentlich gar kein Verlust.

Gibt es Länder, in denen Smiers oder die Telekommunisten auf dem Vormarsch sind oder fechten sie auf verlorenen Posten?

Ich finde diese radikalen Ansätze gut, weil sie eine Diskussion anregen. Schliesslich werden sie sich aber wohl nicht durchsetzen können.

Das Internet hätte das Potential, ein Umdenken in den Menschen zu provozieren. Die Computermesse Cebit stand dieses Jahr unter dem Motto «Shareconomy». Schon jetzt brauchen Leute ihre Lieder nicht mehr zu besitzen, sondern können sie jederzeit direkt aus der Cloud ziehen. Teilen statt besitzen: Kommt die nächste Revolution aus dem Netz?

Ich finde nicht, dass das Netz so sein muss. Überhaupt nicht. Es darf eine ganz kommerzielle Schiene fahren und zugleich eine teilende Seite haben. Diese Bandbreite von Kommerz bis Mash-up und dem gegenseitigen Austausch ohne finanzielle Gedanken dahinter – das ist das Schöne am Internet. Es soll frei und offen sein. Und was das Besitzen angeht, habe ich nicht das Gefühl, dass es heute wirklich um ein Teilen geht. Das Föteli deiner Grossmutter hast du früher nicht aus der Hand gegeben, weil es einmalig war. Heute kannst du es tausendfach weiterverbreiten. Es wird nicht geteilt, sondern kopiert.

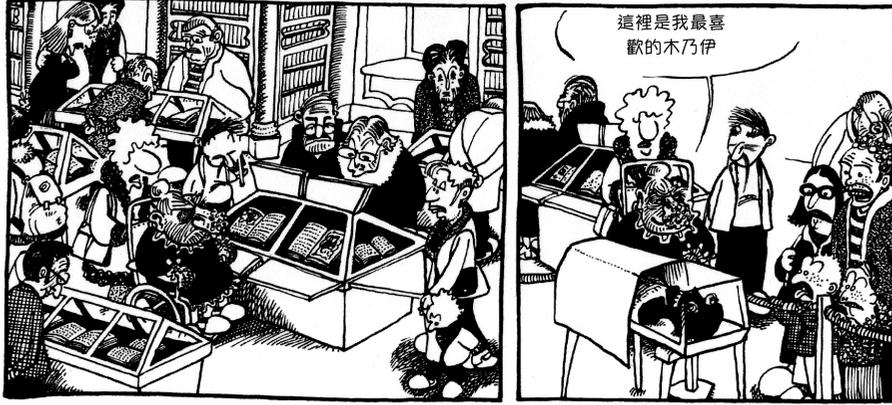
Marcel Baur, 1971, ist Mitglied bei der Piratenpartei und kandidierte letzten September für das Stadtparlament St.Gallen.
Andrea Kessler, 1980, ist Saiten-Redaktorin.

Ihre Meinung zu Urheberrecht und Netzfreiheit? Diskutieren Sie auf saiten.ch mit.



This song is Copyrighted
in U.S., under Seal of
Copyright #154085, for a
period of 28 years, and
anybody caught singin' it
without our permission,
will be mighty good friends
of ours, cause we don't
give a dern. Publish it.
Write it. Sing it. Swing to
it. Yodel it. We wrote it,
that's all we wanted to do.
Woody Guthrie

HELL MÄDEL 在庫



Saiten 04./2013

Exklusiv: ein bisher unbekanntes Reportagemanuscript von Niklaus Meienberg. Aufgetaucht ist es im Nachlass des 1993 gestorbenen Schriftstellers im Schweizerischen Literaturarchiv in Bern, im Zuge der Recherchen für die grosse Meienberg-Gedenkausstellung diesen Sommer in St.Gallen. Der undatierte Text, wiewohl im Duktus typisch, wirkt sprunghaft und bricht nach drei Schreibmaschinen-seiten ab. Er ist, zusammen mit vereinzelt Bemerkungen gegenüber Bekannten, ein Indiz dafür, dass sich Meienberg mit dem Gedanken trug, eine Geschichte der Ostschweizer Oligarchie vom 18. bis ins 20. Jahrhundert zu schreiben. Man kann nur bedauern, dass das Unternehmen nicht zustande gekommen ist.

Les Zellveguers de Trogen
Fundsache zu einer
Geschichte der
Ostschweizer Oligarchie
im 19. Jahrhundert
von Niklaus Meienberg

Die Ostschweiz ist ein Nebelloch. Meteorologisch und historisch. Knapp über dem Bodensee thront an diesem Herbsttag Schloss Arenenberg im dunstigen Hochnebel, durch dessen Grau selbst die Duchesse Hortense de Beauharnais, Königin von Holland, Mutter von Napoleon III. und Schlossherrin auf Arenenberg, nichts vom See hätte sehen können, damals in den 1830ern. Der Nebel klebt auch oben im engen Talschlund von St.Gallen zäh und kalt, Kopfwehnebel, also nichts wie weg. Auf den Töff und die Kurven hoch ins Appenzellische. Unterwegs schicken wir ein Gottseibeius hinüber nach Notkersegg, wo die Schwestern des Klosters St.Maria vom Guten Rat (lat. *mater boni consilii*) dem Notker Balbulus seine gotttrunkenen Sequenzen nachstammeln. Es lohnt sich aber, *bonum consilium*, die nächsten Kurven nüchtern zu nehmen, die schärfste heisst hier Rank, und dann hochgebrettert auf die Vögelinsegg. Kurzer konspirativer Gedenkhalt vor dem Schlachtdenkmal, hier haben die Appenzeller den St.Gallern anno 1403 so aufs fürstäbtische Dach gegeben, dass bis heute just an dieser Stelle meist die Nebelgrenze hockt, erzählt mein Ausserrhoder Gewährsmann, und seien die Wettergötter bis heute mit den Appenzellern im Bund und die Köpfe hier oben drum auch ein bisschen heller als dort unten.

Ein heller Kopf ist jedenfalls mein Gewährsmann. Hat mich auf ein paar Dokumente aus der Geschichte der Zellweger-Dynastie gebracht, *droff ufe gglopft*, wie er sagt, die in der appenzell-ausserrhodischen Kantonsbibliothek schlummern: der Briefwechsel von Landammann Jakob Zellweger-Zuberbühler (1770–1821) mit eben jener Hortense de Beauharnais (1783–1837). Diese Geschichte, *sec*, geht so: Zellwegers Frau Anna-Barbara hat 1815 nach der 17. Geburt vierzigjährig das Zeitliche gesegnet, sie ruhe in Frieden und muss ein ausserordentliches Frauenzimmer gewesen sein, hat ihren Landammann mehr als einmal aus der Bredouille geholt, davon später. Die Hochzeit der beiden war eine pompöse Inszenierung lokaler Macht mit Böllerschüssen und Kutschen, eskortiert durch Zellwegersche Privattruppen. Jedenfalls: Zellweger braucht eine neue Frau und Mutter für seine neun überlebenden Kinder. Duchesse Hortense, 1815 nach Napoleons Niederlage in die Verbannung geschickt, gerät 1816 zur Molkenkur ins appenzellische Gais und findet in Zellweger aus Trogen einen Protektor. Er verhilft ihr zum Schlosskauf 1817 in Arenenberg – Einschub: 1817, das ist auch das zweite grosse Hungerjahr in Europa. Während die noblen Herrschaften ihre Immobiliengeschäfte abwickeln, krepieren in der Stadt St.Gallen 6000 Menschen und im Appenzellerland ein Sechstel der Bevölkerung. So berichtet der St.Galler Chronist Zollikofer: «Die wohlthätigen Sennen hatten bis ungefähr Anfangs März nur sehr wenig Schotten oder Molken; daher man immer mehr zu den elendesten, eckelhaftesten Speisen Zuflucht nehmen musste, und was ehemals Schweinen nicht wäre vorgeworfen worden, das genossen nun diese Tausend Hungrigen noch als köstliche Speise.»

1820 also soll Zellweger der Duchesse glattweg einen Heiratsantrag gemacht haben. Madame lehnt ab mit dem Argument, Trogen sei ihr zu kalt, ganz verbürgt ist das nicht, weil vom Briefwechsel nur acht Briefe erhalten sind, der Rest wohl vernichtet. In ihren Memoiren schreibt Hortense später (den Blick, stellen wir uns vor, träume-

risch aus dem Schlosstürmchen von Arenenberg zurück ins Appenzellische und zum kurz nach seinem Heiratsantrag verstorbenen Zellweger gerichtet): «Quant à mon Landammann, il revint sur mon compte avec un tel enthousiasme que, malgré ses cinquante ans, il finit par m'offrir sa main et sa fortune.» Ihr Landammann habe dann allerdings die Unangemessenheit einer solchen Liason eingesehen.

Der Dorfplatz von Trogen ist umsäumt von Zellweger-Palästen, nachgebaute italienische Renaissance, und wo wir jetzt stehen, Blick zur Kirche, im Rücken das Hohe Gericht, wo dazumal noch gefoltert und gebrandmarkt wurde – der St.Galler Landammann Müller-Friedberg schildert in der «Bibliothek der neusten Weltkunde» 1838 das «Jammergeschrei der Unglücklichen, die auf eben diesem Rathause gepeinigt werden» –: wo wir jetzt also stehen, kommt es uns vor, als ob das Dorf fast zusammenbreche unter der Last der Steinpaläste respektive der Historie.

Zellwegers Heiratsantrag ist privat unerheblich, aber politisch bedeutungsvoll als Indiz der republikanisch-monarchistischen Doppelmoral der Oligarchie der Alten Eidgenossenschaft. Davon infiltriert, infiziert und inkubiert waren auch die hiesigen Mehrbesseren, die Zellweger und Tobler im Ausserrhodischen, die St.Galler Wegelin, die Gonzenbach und Brunnschweiler im thurgauischen Hauptwil etc. pp. Zellweger zum Beispiel: Die napoleonischen Kriege, Zölle und Warenmonopole sind schlecht für den Textilhandel, den seine Dynastie über Jahrhunderte aufgebaut hat mit Filialen in Lyon, Genua, Barcelona und anderswo. 1798 geht in Sachen Handel gar nichts mehr, und aus dem Händler Zellweger wird der Politiker: Setzt sich 1801 bei Kaiser Franz in Wien für die Selbständigkeit des Appenzellerlands ein, wehrt sich im helvetischen Senat mit anderen Föderalisten gegen die Unitaristen und gegen den Canton Sentis, diesen napoleonischen Geniestreich, weigert sich, in Paris vorzutrablen, und wird darum auf Napoleons Befehl am 8. Brumaire 1802 in der Feste Aarburg vier Monate lang festgesetzt, bis Februar 1803.

Schon einen Monat später, *tempora mutantur*, ist der Canton Sentis Geschichte, Ausserrhoden wieder selbständig und Jakob Zellweger mit Glanz zum ersten Landammann des auferstandenen Halbkantons gewählt, im März 1803 hier in Trogen auf dem Platz, wo nebenan in der Bibliothek auch dieser Brief liegt, den Zellweger, inzwischen Monsieur le Député in Paris, 1804 an die Regierung in Bern schreibt: «Mit zwei Worten zu sagen, so ist man hier verkauft in allen Theilen. Die Regierung ist noch die nehmliche, welche sie vor 6 bis 8 Jahren war, ihr destructives System gegen das Ausland das gleiche, nichts hat sich geändert als die Methode, damals war der Wolf Wolf, izt will er Schaaf seyn, wenn der Hunger es ihm erlauben würde.»

Paris drängt auf Absetzung des Deputierten, tituliert ihn giftig als eins jener *individues du canton d'appenzell*. Die Eidgenossen geben klein bei und stellen Zellweger unter Hausarrest, schliessen ihn von der Tagsatzung aus. Zeitsprung: 1815 stirbt seine Frau, die Geschäfte stocken, und ein Jahr später bittet Zellweger seine Mitlandleute um Entlassung aus dem Landammann-Amt. Und wirft sich der Duchesse Hortense an den blaublütigen Busen... (hier bricht das Manuskript ab).

Publiziert mit freundlicher Genehmigung des Schweizerischen Literaturarchivs SLA.

Typisch finnisch, das gibt es nicht mehr



Die Papierfabrik Stora Enso in Varkaus. Bild: Birgit Widmer

Mit den Langlaufskiern stehen wir auf dem Friedhof und versuchen, den Schnee von den halb zugeschneiten Grabsteinen zu wischen, damit wir die Namen lesen können. Ich wollte das Grab meiner Grossmutter besuchen, aber es ist unmöglich zu finden, erstens wegen des Schnees und zweitens wegen meiner mangelhaften Erinnerung. Marjut zeigt mit dem Skistock auf einen Namen: «Karjalainen, das ist mein Bruder, er ist mitsamt seiner Familie bei einem Brand ums Leben gekommen.» Sie wischt mit dem Skistock den Schnee von der Goldschrift: «Schau, meine Schwägerin ist am selben Montagstag gestorben wie geboren.»

Dann gehen wir zurück auf die Loipe – es ist März in Mittelfinnland, es liegt immer noch viel Schnee, es gibt Nächte mit pakasta – unter null, minus zwölf Grad frühmorgens ist nicht aussergewöhnlich. Die Finnen sehnen sich jetzt nach dem Frühling, überleben den Winter aber gerne mit Sport. Sich eingipsen, sagt Teija – alle Kleidungsstücke übereinanderschichten. No niin – so ist es. Was ist, ist.

Die pünktlichen Freunde der Schweiz

In Mikkeli sitze ich inmitten einer Versammlung der sys (sveitsin ystävät suomessa – Finnische Freunde der Schweiz). Wir befinden uns im Konferenzsaal des Sokos Hotel (gemäss Mia besitzt jede Stadt in Finnland einen Marktplatz und dort steht dann das Sokos Hotel). Es wird eine Diashow von der Schweiz gezeigt: jodeln, schwingen, Luzern, die Berge, Fondue, der Genfersee, die Berge und nochmals die Berge, die Eisenbahn, Tunnel – der Tunnel entlockt den Finnen ein Raunen.

Ich habe einige Städte in Finnland besucht, denn ich wurde als Kulturträgerin von den sys eingeladen. Die Treffen glichen sich: Immer luden mich die Verantwortlichen telefonisch in ihre Stadt ein und sagten am Anfang grüezi, immer holte mich ein freundlicher älterer Herr oder eine freundliche Dame am Busbahnhof ab, ohne mir vorher zu sagen, wie sie aussehen, wir fanden uns immer und sie waren überaus pünktlich. Immer besuchten wir ein Museum und eine Besonderheit der Stadt und abends beim Mitgliedermeeting erzählte ich kurz (auf Finnisch) von meiner Arbeit als Künstlerin und meinem Projekt «papernews/newspaper». Sie waren geduldig und sprachen selber gerne auch Deutsch.

Zähneziehen im Krieg

Eine Frau erzählt mir, ihre Grossmutter hätte zu Kriegszeiten eine Liebe mit einem russischen Soldaten gehabt und einen Sohn bekommen. Im Dorf wurde das missbilligt, und die Mutter der Grossmutter verbannte den Enkel als Bastard in den Keller zusammen mit einem behinderten Kind, welches auch nicht den Normen entsprach. Alle tragen hier etwas mit aus dem Krieg, meistens erzählt man es nicht, aber die jetzige Generation sei etwas weniger geprägt, meint Mia, sie ist 46 Jahre alt.

Seppo, auch ein Mitglied von sys, erzählt seine Erinnerung an Varkaus: «Es war zu Kriegszeiten und ich wohnte im Ort nebenan. Ich hatte Zahnweh, und mein Vater brachte mich morgens zur Zahnärztin nach Varkaus. Sie sagte: Kein Problem, wir ziehen den schmerzenden

Milchzahn. Ohne Betäubung machte sie das. Ja, und dann sagte sie: Oh, es war der falsche Zahn – und zog den daneben auch raus.» Das erzählt Seppo als Kindheitserinnerung aus Kriegszeiten. Wir sitzen zu Gast in Kengätvuoro, einem riesigen ehemaligen Pfarrhaus, nun zu einem Restaurant und Museum umfunktioniert. Wir essen Pulla und trinken Kaffee. Kari, Seppo und seine Frau scheinen es zu geniessen, in diesen herrschaftlichen Räumen sitzen zu können. Die Finnen fuhren früher mit langen Kähnen zur Kirche, diese Kirchenschiffe sammelten auf allen Höfen die Familien ein, und Kengätvuoro (kengät – Schuhe) heisst so, weil die Arbeiter zum Kirchenbesuch die guten, beziehungsweise einzigen Schuhe anziehen mussten.

«Kaurismäki – was meint ihr, ist er typisch finnisch?» «Ja – aber überspitzt», sagt Apotheker Kari. «Hm – er ist vor allem typisch Kaurismäki», meint Sinikka. «Typisch finnisch, das gibt es nicht mehr», sagt Soili. Wieso braucht man auch «typisch», überlege ich mir.

Die Fabrik ist ein ganzer Organismus

Ich komme nach Hause nach Varkaus ins wunderschöne Rantala Talo (Baujahr 1929), wo ich während meines Aufenthalts als Artist in Residence vier Monate lang wohne. Auch Alvar Aalto hat an Rantala gebaut (unter anderem die Veranda). Der Hausverantwortliche Pentti rief mich einmal am Nachmittag in die unteren Räumlichkeiten, welche für Geschäftsmeetings der Papierfabrik Stora Enso reserviert sind, und sagte: «Ich habe auch Ausstellung hier.» Er zeigt mir einen ausgestopften Biber, einen Auerhahn, alles selber gejagt, und bietet mir aus einer Frischhalteplastikdose Jagdfleisch an – so wie andere Bonbons aus der Dose offerieren.

Ich komme nach Hause, und meistens sehe ich nach der Arbeit in der Werkstatt nur meine eigenen Fussspuren im Schnee, welche vom Haus wegführen.

Die ganze Nacht ist vor meinem Fenster die Sägerei von Stora Enso beleuchtet, und die Lastwagen zirkulieren. Die Fabrik atmet in der Stadt seit 1929 Tag und Nacht durch ihre vielen Kamine. Die Papierfabrik ist ein komplexes System, mehr noch: ein eigener, ans Wasser, den Wald und den Markt gebundener Organismus. Henna, Stadtbewohnerin, sagt, die Fabrik gibt Varkaus den Hauch von Grossstadt. Die Städter hier sagen: Die Fabrik ist wichtig, sie gibt uns Arbeit. Die Museumskuratorin sagt: Die züchten sogar Fisch im recycelten Wasser der Fabrik.

Ich sage, wunderbar, auf Papier frisch aus dem Kochtopf arbeiten zu können.

Birgit Widmer, 1964, ist Künstlerin und lebt im Strahlholz Gais. Mit einem Artist-in-Residence-Stipendium von Appenzell Ausserrhoden arbeitet sie seit Anfang Jahr für vier Monate im finnischen Varkaus. In der Papierfabrik Stora Enso eröffnet sie am 16. April ihre Ausstellung.



Bild: Samuel Tanner

Lotti mit der roten Badekappe lässt sich gerade von den Wasserdüsen massieren; sie geht heute ein bisschen früher, weil sie zu einem Familienfest muss – aber sonst ist an diesem März Morgen alles wie immer im Mineralheilbad St. Margrethen. Neben an turnen die Gymnastiker ihre Pirouetten ins Wasser und schauen alte Männer alten Frauen nach.

Manche sind zum letzten Mal hier – das Bad wird einige Tage später schliessen. Seit Dezember sind die finanziellen Probleme bekannt, zu viele Kunden seien dem traditionsreichen Bad in den letzten Monaten ferngeblieben, hiess es damals. Und ja, zu lange habe man sich wohl vor grossen Investitionen gescheut und die Realität ausgeblendet.

Die Gäste an diesem grauen Mittwochmorgen trifft keine Schuld. Ein alter Vorarlberger sagt: «Ich komme seit 35 Jahren hierher. Woche für Woche.» Und nach der Schliessung? «Wäschi mi dahoam.» Sein Kollege will künftig nach Bad Ragaz ausweichen; dumm sei nur, dass die Schweizer Autobahnvignette ausgerechnet jetzt saumässig aufschlage. Aber so richtig aufregen mag er sich jetzt auch nicht. Er packt seine Badelatschen aus, geht zum Becken und gleitet ins Wasser, bald erreicht er das grosszügige Freibad.

Grosse Gelassenheit hat sich im Leben dieser Gäste ausgebreitet, ihre Sporttaschen sind so alt, wie es die Infrastruktur hier ist und ihre Bundesräte heissen nicht Sommaruga oder Burkhalter, sondern Furgler oder Cotti.

Dann schwimmen Lotti, die beiden Vorarlberger und alle anderen wieder ein Stück, gehen von den Düsen zu den Wirbeln und schauen in den grauen St. Margrether Himmel. Neben an, da wo mächtige Tannen die Sicht auf die Nachbarhäuser versperren, ist gerade ein Mitarbeiter damit beschäftigt, die elektronischen Weihnachtskerzen abzumontieren. Sie alle sehen an diesem Tag kurz vor der Schliessung aus wie das letzte Aufgebot. Wie aus der Zeit gefallen.

Keine 200 Meter weiter liegt ein altes Industrieareal, auf das bald die Zukunft des Dorfes gebaut werden soll. Ein grosser Ladenpark mit vielen Angeboten für die Jungen; Material für Kitesurfing und solche Sachen.

Samuel Tanner, 1991, ist Journalist beim «Rheintaler» und schreibt neu für Saiten den Rundflug aus dem Rheintal.

Kräne, Bagger, Schneepflüge, allerlei Raupen-Baufahrzeuge arbeiten sich durch den Dreck aus Schnee, Matsch, Kies und Erde. Ich finde: auffällig viele Baustellen vom unteren Toggenburg bis ganz hinauf nach Wildhaus! Das Geschäft floriert anscheinend. Viele überbeschäftigte, gestresste Handwerker und, wie frau so hört in der Beiz am runden Tisch nebenan, es müssen «Temporäre» dazugeholt werden. Raumplanungsgesetz, Zweitwohnungen, Geschäftsneubauten, Spekulationsobjekte? Ich habe nachgefragt. In Wattwil in der Bleiken baut die A+B Bürstentechnik (Kerngeschäft Industriebürsten) eine neue Produktionshalle, zusätzliche Arbeitsplätze werden geschaffen. Wattwil City wird baumlos in Betrieb genommen werden, schleichend ist dort eine «Bahnhofplatzstrassenkreissellandschaft» entstanden. Geplant hässlich! In Ebnat-Kappel baut die Bürstenfabrik aus (Kerngeschäft Konsumgüter), auch hier mit der Firmenphilosophie: zusätzliche Arbeitsplätze für das Toggenburg. Die IST-AG (Innovative Sensor Technology AG) in Ebnat-Kappel hat ihre neuen Räume seit Dezember in Betrieb. Internationalität ist en vogue im Toggi. Raum wird benötigt. Raum wird geschaffen. In Nesslau sind zwei behindertengerechte Grossüberbauungen mit Eigentumswohnungen geplant, in der Untersteig zwanzig Wohnungen und im Büelen zehn Wohnungen. Im oberen Toggenburg wird der Klangweg um fünf Instrumente erweitert. Aus dem alten Schulhaus in Wildhaus werden elf Alterswohnungen, das Hotel Traube in Unterwasser wird abgerissen und eine Überbauung mit siebzehn Alterswohnungen neu aufgezogen. Die Firma Technowood GmbH (spezialisiert auf Holzbau, Maschinenbau und Software) baut zwischen Horb und Alt St. Johann eine neue Produktionshalle.

Anfänglich hat diese Baumanie bei mir keine Freudentänze ausgelöst. Ich muss aber zugeben, dass sie auch positive Seiten hat. Wenn es Unternehmer gibt, die an den Standort Toggenburg glauben, die Investitionen in Form von Produktionshallen tätigen und trotz allen Widrigkeiten (verkehrstechnisch) an eine Zukunft in diesem Tal denken, dann finde ich das eine positive Entwicklung. Ebenso die Investition in Alterswohnungen. Die bestehenden Häuser können so an die nächste Generation weiterverkauft werden, und die Menschen haben auch im hohen Alter die Möglichkeit, in ihrem Dorf selbständig zu wohnen – ohne in ein Altersheim der Zentrumsgemeinde Wattwil abgeschoben zu werden. Gegen eine weitere Abwanderung der Jungen gibt es keine Garantie, aber die Möglichkeiten, sich beruflich wie auch privat im Toggenburg zu verankern, sind breiter geworden.

Daniela Vetsch Böhi, 1968, ist Textildesignerin, umweltpolitisch Aktive und Mutter von zwei Kindern.



Was sind die kleinen und grossen Unterschiede zwischen Appenzellern? Bild: Daniel Ammann

Appenzell Innerrhoden Was für Appenzeller?

Wir faiarn ja jetzt, und vielleicht wurde deshalb letzthin im Dorf ein Innerrhoder von einem Filmteam gefragt, was er denn von den Ausserrhodern halte. Ich habe seine Antwort nicht abgewartet, denn vor der Kamera wird der Befragte wohl nicht gnadenlos ehrlich gewesen sein. Deshalb habe ich die Übung wiederholt und unter Zusicherung absoluter Anonymität diese Frage jedem Innerrhoder gestellt, der sich meiner nicht erwehren konnte. Also, hier nun zusammengefasst das, was einige Innerrhoder von den Ausserrhodern halten – in Form eines unrhythmischen dreistrophigen Gesangs:

Sie sind ja auch Appenzeller.

«Ist für sie auch blöd. Man sieht sofort, dass ihre Tracht einfach nicht so schön ist wie die von uns. Aber die Innerrhoder Tracht können sie natürlich nicht tragen, auch wenn sie das wollten, denn sie sind ja Ausserrhoder – auch wenn man es ihnen gönnen würde. Und was wir alles haben und sie nicht mehr: eine Bank, die Landsgemeinde. Meiner Meinung nach haben die einen Minderwertigkeitskomplex deswegen. Dabei sind sie ganz lieb. Ist halt blöd für sie.»

Sie sind ja auch Appenzeller.

«Ausserrhödler sind bei uns wie die Deutschen in Zürich. Sie parkieren in den Quartieren und verstopfen die Strassen. Sie fahren schlecht. Es nervt einfach, wenn sie versuchen, sennisch daherzukommen, damit sie mit uns zusammen echte Appenzeller sein können. Wie die Deutschen in Zürich verhalten die sich.»

Sie sind ja auch Appenzeller.

«Gar nichts. Also ich habe keine Meinung, weil ich praktisch keine kenne. Ich habe auch mal dort gewohnt und gearbeitet. Sie sind eigentlich wie wir, aber wir tun aus Spass so, als ob sie Hinterwäldler seien – zum Beispiel sagen wir als Witz, dass sie Backenbärte bis zum Bauchnabel hätten. Man kann sich echt gut über sie lustig machen, aber wenn man anfängt darüber nachzudenken, kann man eigentlich gar nichts über sie sagen. Überhaupt nichts.»

Sie sind ja auch Appenzeller. Und ich wundere mich: Was ist ein Appenzeller, und wie viele verschiedene Arten davon gibt es?

Melina Cajochen, 1982, arbeitet im Bücherladen Appenzell.

Schaffhausen Frauen feiern

Die Feierlichkeiten zum Tag der Frau am 8. März hatten es in sich. Ein euphorisierter Gast schrieb tags darauf ins soziale Netzwerk: «Die beste Party in Schaffhausen seit 1978!» Salomé, Wirtin im «Club Cardinal», sagt, das habe sie noch nie erlebt, dass wirklich alles Bier, alles, weg war, obwohl die Vorräte auch noch für den nächsten Tag hätten reichen sollen. Der Ursprung dieses denkwürdigen Ereignisses liegt im Herbst 2012, als Schaffhausen ein neues Parlament wählte. Die Wahlliste der AL versammelte zwar die meisten Frauen überhaupt, doch taten sich viele von ihnen schwer mit dem Gedanken, sich auch künftig bei dem eingespielten Männerklüngel zu engagieren. Die Schreibende beschloss, dem Abhilfe zu schaffen, und rief darum den AL-Frauenstammtisch ins Leben, auf dass frau sich regelmässig in ungezwungener Atmosphäre über das lokale politische Geschehen austauschen könne.

Bei der Gründungsversammlung waren mehr als zehn Frauen anwesend – was für Schaffhauser Verhältnisse nicht wenig ist –, und das Prädikat «AL» fiel sogleich weg, um auch andere Frauen linker Gesinnung teilhaben zu lassen. An der ersten Sitzung befassten wir uns schwerpunktmässig mit dem Thema «Kulturpolitik» und stellten am Rande entsetzt fest, dass das Schaffhauser Kulturleben, insbesondere im Bereich Musik, nach wie vor von männlichen Wesen dominiert wird. Kurzerhand entschlossen sich die Frauen, den 8. März zu feiern, mit ausschliesslich Frauen auf und hinter der Bühne. Das klappte auch fast, die Planung lief zügig und unkompliziert, lediglich eine Tontechnikerin war nicht aufzutreiben, dafür standen insgesamt fünf Frauen an besagtem Abend auf der Bühne und drei hinter den Plattentellern. Dass die Frauen in der Schaffhauser Musikszene (noch) dünn gesät sind, hatte zumindest einen Vorteil: Das Programm war kunterbunt, und es mischten sich Punks mit Technofreaks und Alternativ-Pop-Liebhaberinnen wild durcheinander und feierten in den mit den Konterfeis bekannter Feministinnen dekorierten Räumlichkeiten bis in die Morgenstunden.

Wie viele von ihnen dadurch für die Sache der Frau sensibilisiert worden sind, spielt dabei nicht unbedingt eine Rolle. Wichtig ist vielmehr, dass die Organisatorinnen aus den Reihen des Frauenstammtisches sich selbst und der Welt gezeigt haben, dass etwas möglich ist – und auch in Zukunft möglich sein wird. Und das nicht nur im Bereich Kultur, sondern auch in Sachen Wohn- und Lebensraum, Familien- und Integrationspolitik, Bildung, Mobilität und vielem mehr. We can do it!

Susi Stühlinger, 1985, ist Inland-Redaktorin bei der «Woz».

Stimmrecht Ankunft mit Überraschungen



Nachdem ich in der Schweiz um Asyl gebeten hatte, lebte ich zunächst in einem Asylcamp in Basel. Ich befürchtete, dass nun eine lange und unsichere Zeit auf mich zukommen würde. Doch ich spürte schon bald, dass ich herzlich und wohlwollend aufgenommen wurde. Es gab Kleidung, gesundes Essen, und in der Freizeit war für zahlreiche Möglichkeiten wie Fernsehen, Bücher, Sport und Musik gesorgt. Ich fühlte mich von Anfang an wie in einer grossen Familie. Zwischendurch machte ich die vielen Gesundheitschecks. Ich hatte schon Angst, sehr krank zu sein, weil ich dachte, so ein Aufwand wird nicht ohne Grund gemacht. Umso erleichterter war ich, als ich erfuhr, dass ich kerngesund bin.

Es gab keine lange Zeit der Unsicherheit über meinen Aufenthalt, denn bereits nach etwas mehr als einem Monat befand ich mich im Durchgangsheim, wo ich nach zwei Wochen eine vorläufig positive Antwort auf mein Asylgesuch erhielt. Nach einem weiteren Monat konnte ich in meine eigene Wohnung in Romanshorn einziehen. Die Peregrina-Stiftung hatte mir geholfen, diese Wohnung so schnell zu finden. Sie unterstützte mich weiterhin und ermöglichte mir, während eineinhalb Jahren die Handels- und Dolmetscherschule (HDS) in St.Gallen zu besuchen. Ausserdem half mir auch das Solidaritätsnetz. Ich konnte nach der morgendlichen Sprachschule bei der HDS zum Mittagessen ins Solidaritätshaus gehen. Am Nachmittag besuchte ich dann bei der Integra des Solinetzes weitere Deutschstunden. Als ich noch in Tibet lebte, empfand ich mein Leben als sehr schwierig. Ich sah für mich keine Zukunft. Auch wenn ich Ziele hatte, bestand keine Möglichkeit, mich weiterzubilden.

Durch meine Teilnahme am neu entstandenen Solinetz-Angebot in Romanshorn habe ich viel Selbstvertrauen gewonnen. Ich habe mit verschiedenen Leuten Gespräche geführt und viele gute Kollegen gefunden. Selbstverständlich vermisse ich von Zeit zu Zeit mein Land und meine Familie, aber ich bin daran, mir hier eine neue Zukunft aufzubauen. Ich freue mich sehr, in der Schweiz wohnen zu dürfen und in diesem Land meine Zukunft planen zu können. Jetzt suche ich gerade ein Praktikum und strebe die Verwirklichung meines Traumziels an. Ich möchte nämlich gerne später einmal als Kaufmann in einem Büro arbeiten. Ich hoffe, dass ich auch weiterhin Glück haben werde.

Gyatso Drongpatsang, 1978, arbeitete in Tibet in einer Klosterschule als Lehrer. 2011 ist er in die Schweiz geflüchtet. Heute lebt er mit dem Entscheid «vorläufig aufgenommen» in Romanshorn. In den nächsten Ausgaben wird er von seinem Alltag berichten.

Was nennst du mich Schlampe, Bitch?!

*Text Corinne Riedener
Fotografie Elias Raschle*

Alkohol- und Rauchverbot, Wegweisungen, Sicherheitspatrouillen – müssen die Städte ihren Nachwuchs wirklich so erziehen? Zeit für einen Augenschein im nächtlichen St.Gallen.

Die letzte Schlägerei, die ich miterlebte, ereignete sich in der Silvesternacht vor dem Engel. Kurz vor dem Morgengrauen kreuzte ein Betrunkener mit abgebrochener Flasche unseren Weg. Sein Zielobjekt stand einige Meter entfernt und brüllte etwas Unverständliches. Dann knallte es. Erst nachdem sich mehrere Zaungäste eingemischt hatten, endete der Spuk. Das Resultat: vermieste Stimmung, kaputte Flaschen und ein Barkeeper mit gebrochener Nase.

Vorfälle wie dieser sind bedauerlich, aber nicht ungewöhnlich im städtischen Nachtleben. Und sie rufen in regelmässigen Abständen besorgte Bürger und wahlkämpfende Politikerinnen auf den Plan. Alkohol- und Rauchverbot, Wegweisungsartikel oder private Sicherheitspatrouillen – die Erwachsenen wollen ihren Nachwuchs zügeln und lassen sich dafür einiges einfallen. So hat kürzlich auch der Schweizerische Städteverband (SSV) wieder neue Vorschläge gegen «nächtliche Exzesse» präsentiert: Im aktuellen Bericht plädieren die Herausgeber unter anderem für ein Alkoholverkaufsverbot im Detailhandel ab 22 Uhr oder eine weitere Erhöhung des Alkoholpreises.

Doch braucht eine Stadt wirklich derart repressive Massnahmen? Weiss man überhaupt, wie die Sanktgaller Jugend derzeit so tickt?

Freitag, 19.30 Uhr, St.Mangen

Es nieselt. Obwohl die Temperaturen seit langem wieder einmal über den Gefrierpunkt gekrochen sind, ist es nicht wirklich warm. Dennoch stehen sechs Jugendliche beim St.Mangen-Brunnen. Auf der Parkbank ein Sechserpack Quöllfrisch, mehrere Red-Bull-Dosen und eine Flasche Wodka. Die Stimmung ist gut, Musik kommt aus einem iPhone. Rihanna singt. Die zwei Mädchen der Gruppe tragen glänzende High Heels, kurze Röcke und Leggings. Sie schlottern ein wenig und nuckeln abwechselnd am Wodka, den sie mit Orangensaft trinkbar gemacht haben.

«He, du! Hast du eine Zigi?» Ob sie denn nicht kalt hätten, frage ich, die Packung hervorkramend. Sie winken ab. «Die Leggings geben recht warm», sagt die Blonde mit den viel zu stark geschminkten Augen und der makellosen Haut. Ob sie wohl schon volljährig ist? Die Frage erübrigt sich, als Nummer Sieben mit grünem Wodka aus der 24-Stunden-Tankstelle kommt. «Yo, nächstes Mal kann jemand anderes euer Gesöff besorgen», sagt er und drückt der Blondin die Flasche in die Hand.

Der Wodka-Lieferant öffnet ein Bier, zündet sich eine Zigarette an und lässt sein iPhone den neuen Sido-Track spielen. Ich frage, wohin es denn noch gehen soll. «Tanzen, natürlich!», antworten sie im Chor. Dafür sei es aber noch zu früh, darum seien sie hier am Chillen. Und wie-so draussen? «Bars sind teuer und Rauchen ist verboten», meint einer der Kappen-Träger. «Und vor zehn oder elf läuft in den Clubs eh nichts.»

«St.Gallen gilt zwar als Ostschweizer Ausgangsmeile, wir beurteilen die momentane Situation aber als konstant», sagt Benjamin Lütolf, Mediensprecher der Stadtpolizei St.Gallen. Und ergänzt: «Natürlich ist das wetterabhängig.» Durchschnittlich müsse man an den Wochenenden etwa zwei- bis fünfmal ausrücken wegen betrunkenen Personen. Dabei hält er fest, dass dies keineswegs nur Minderjährige seien. «Oft sind auch Leute zwischen zwanzig und dreissig involviert.» Über die Präventivwirkung eines Alkoholverkaufsverbots will Lütolf nur mutmassen: «Einerseits wäre der spontane Zugang zu Alkohol erschwert, andererseits würde sich ein Teil der Verkäufe wohl verlagern.»

Freitag, 21.50 Uhr, «Avec» am Bahnhof

Es ist kurz vor Ladenschluss, vor dem Avec steht eine Menschentraube. Von Jung bis Alt ist alles dabei. Milch und Brot kaufen allerdings die wenigsten – dafür Bier, Wein und Schnaps, wie die vollen Taschen zeigen. «Ihr habt wohl noch was vor», sage ich zu einer Gruppe und deute auf die Sixpacks und Erdbeerweine, die sich zu ihren Füßen stapeln. «Eigentlich nicht», sagt eine Frau Mitte zwanzig und drückt mir ein Bier in die Hand. «Aber die Getränke in den Clubs sind dreimal so teuer. Darum glühen wir draussen vor.» Und angenommen, hier gäbe es ab zwanzig Uhr keinen Alkohol mehr zu kaufen? Einhelliges Grinsen. «Dann würden wir das Zeug halt früher posten und irgendwo bunkern. Wir sind ja nicht blöd.»

Samstag, 23.00 Uhr, Poststrasse

«Da bist du ja, Schlampe!», schreit es aus einem Hauseingang. Eine junge Frau rennt auf den Eingang zu. Erst jetzt wird mir die Ironie der Szene bewusst: Die beiden Mädchen fallen sich lachend in die Arme. «Was nennst du mich Schlampe, Bitch?!», gibt das vermeintliche Pöbelopfer zurück. Dann setzen sie sich auf die Treppe und nippen vergnügt plaudernd am «Schüga». Nebenan fressen sich zwei Verliebte fast auf. Einige Schritte weiter funktioniert ein angehender Mann die Blumentöpfe zu einem Klo um.

Auf der gegenüberliegenden Strassenseite kracht es kurze Zeit später dann doch noch. Eine Gruppe junger Männer ist aneinandergeraten. Der Grund ist nicht ganz klar. Offenbar hatte sich einer der sechs Halbwüchsigen der falschen Frau an den Hals geschmissen. Sie fluchen, pöbeln, schubsen. Einer verliert das Gleichgewicht, fällt zu Boden, wirft eine Bierflasche. Gelächter. Nur fünf Minuten später stehen beide Parteien wieder einträchtig beieinander und lassen eine Schnapsflasche kreisen. Etwas abseits leidet eine junge Dame an Bier-Bulimie. Eine Freundin hält der Kotzenden die Haare zurück.

Samstag, 01.00 Uhr, ein Club wie viele andere

Draussen läuft elektronische Musik. Draussen stehen etwa fünfzehn Leute und rauchen. Einige stampfen rhythmisch mit. Eine Aufwärmstrategie? Oder die normalen Nebenwirkungen von Pillen, Pülverchen und Co? Die Stimmung ist jedenfalls entspannt – auch bei den Sicherheitsleuten. «Wo Alkohol fliesst, wird halt auch mal gepöbelt», sagt der Einsatzleiter. «Es hält sich aber in Grenzen. Lärm und Abfälle machen eher Probleme.» Meist seien sie zu sechst – vier Leute draussen, zwei im Club. «Eine wirksame Strategie. Die Situation heute ist bedeutend besser als noch vor einem Jahr. Ich glaube aber, dass der Konsum von chemischen Drogen zugenommen hat. Vor allem bei Min-

Urs Benz, Leiter des städtischen Jugendsekretariats, stellt klar: «Aus unserer Sicht hat St.Gallen zurzeit kein Problem mit trinkenden Jugendlichen. Es sind einige wenige, die aus der Reihe tanzen.» Vor dreissig oder vierzig Jahren habe es in der Innenstadt viel mehr «gräblet». «Ich kann mich gut an die Zeit erinnern, als die Katharinengasse noch voller Rocker war und das Jugendhaus wegen Alkohol, Drogen und Gewalt sporadisch geschlossen werden musste. Oder an die Hechtbesetzung Ende der Achtziger. Und daran, wie es im Linsenbühl früher zur Sache ging.» Seit gut sieben Jahren habe man die aufsuchende Jugendarbeit im Zentrum der Stadt. Diese arbeite eng mit der Stadtpolizei und der Stiftung Suchthilfe zusammen. «Diese Zusammenarbeit ist zentral. Man sollte weiterhin auf diesen Dialog mit den Jungen setzen und weniger auf Repressionen.»

Andrea Thoma ist eine dieser Jugendarbeiterinnen. Wie Benz zweifelt auch sie an der Wirkung von Alkoholverkaufsverboten und anderen Repressalien. «Junge brauchen ihre Freiräume und wollen ernstgenommen werden. Zudem kann übermässige Autorität Trotzreaktionen provozieren.» Man müsse das Verhalten der Jugendlichen immer auch im Kontext ihrer jeweiligen Lebenssituation bewerten. «Viele machen sich Sorgen wegen ihrer Berufswahl, der Lehrstelle oder dem Studium. Das kann sich in manchen Fällen in aggressivem Verhalten entladen.»



derjährigen.» Etwas widerwillig lässt mich der Sicherheitsmann durch die Absperrung.

Durchrangeln durch die pulsierende Menge bis zur Damentoilette. Die Frauen in der Schlange spielen mit ihren Handys, zupfen an ihren Outfits oder frischen den Lippenstift auf. Nicht wenige quetschen sich zu zweit oder zu dritt in die Kabinen. Aus der Toilette rechts hört man das Klopfen von Plastik auf Keramik. Dann schnieft es viermal. Erfahrenere Konsumentinnen hätten vermutlich während des Schnupfens die Spültaste gedrückt.

Was es denn sei und ob sie etwas übrig hätten, frage ich, als zwei junge Frauen rauskommen. «Speed», antworten sie misstrauisch. «Sorry, wir haben nicht mehr viel übrig. Aber wenn du willst, bringen wir dich zu dem Typen, der es uns vertickt hat.» Unter all den Tanzwütigen erweist sich die Suche aber als aussichtslos. Bei der gemeinsamen Zigarette erzählen die Studentinnen, dass sie nur ab und zu Party-Drogen konsumieren. «Nicht dass du jetzt denkst, wir machen das regelmässig», sagt die Kleinere. «Die Musik fährt halt einfach besser ein und du kannst tanzen bis zum Umfallen. Wir sind schliesslich nur einmal jung.» Sie schnippt die Zigarette weg und bläst den Rauch in den Nachthimmel. Dann verschwinden die beiden, zapplig wie Discolichter, mit lachenden Gesichtern und erhobenen Armen.

Samstag, etwa 02.00 Uhr, vor einem ähnlichen Club

«Du – halt mal kurz den Drink», befiehlt mir ein etwa Dreissigjähriger sichtlich angetrunken. «Ich hab' mit dem Türsteher ein Hühnchen zu rupfen.» Dann steuert er mit forschem Blick auf den behandschuhten Hünen am Eingang zu. Dieser stellt sich breitbeinig und mit verschränkten Armen vor sein Revier. Kein Einlass. «Dann sag mir endlich den Grund!» «Weil ich es sage. Und jetzt verzieh' dich, Arschloch.» Die Antwort des Hornbrillenträgers kommt postwendend und nonverbal: Er spuckt dem Sicherheitsmann ins Gesicht. Dann sucht er das Weite. Ohne seinen Drink.

Samstag, 03.30 Uhr, 24-Stunden-Tankstelle

«Hunger» – das hat sich wohl auch der Herr mit der feuchten Aussprache von vorhin gedacht. Mittlerweile hat er seine Freunde wieder gefunden und sitzt im Bistro vor einem Schnitzelbrot. Es ist fast bis auf den letzten Platz besetzt – mit Jüngeren, Älteren, Taxifahrern und Leuten aus der Gastronomie, die ihr Feierabendbier geniessen. Der Türsteher ist immer noch Thema. Nach einer zehnminütigen Lästerrunde kauft sich die Gruppe einen Schlummertrunk und rekrutiert den Taxifahrer am Nebentisch. «Zur Flurhofstrasse, bitte. Dort steigt noch eine Haus-Party.» Dann verschwindet das Taxi in der Nacht.



Auf solche Szenen angesprochen, reagiert Roy Fankhauser empfindlich. «Das Klima an der Tür steht und fällt mit dem Verhalten der Türsteher», sagt der Geschäftsführer der Birreria. «Ich empfehle meinen Mitarbeitern, stets ruhig zu handeln und im Zweifelsfall potentielle Unruhestifter kurz zur Seite zu nehmen.» Ein Gespräch bewirke mehr als autoritäre Drohgebärden. Fankhauser nennt das «Erziehungsarbeit». «Bei uns funktioniert diese Taktik. Wir haben selten Ärger.»

In dieselbe Kerbe schlägt auch F., der seinen Namen nicht nennen will. Er führt seit acht Jahren einen Sicherheitsdienst und legt grossen Wert auf die Sozialkompetenz seiner Angestellten. «Wir verstehen uns als Mediatoren. Im Vergleich zu anderen Firmen setzen wir auf ein dezentes und freundliches Auftreten.» Dank diesem seien seine Leute nur selten in handfeste Konflikte verwickelt. «Generell beurteilen kann ich es nicht, aber wir haben den Eindruck, dass die Gewaltbereitschaft nicht gestiegen ist.» Sorgen macht dem Sicherheitschef eher der Drogenkonsum: «Die Situation auf den Toiletten ist ruhiger geworden. Ich würde daher fast behaupten, dass heute weniger Pulver-, dafür mehr Pilleförmiges konsumiert wird. Immer wieder müssen wir uns um Leute kümmern, die zu viel oder etwas Falsches genommen haben. Um welche Drogen es sich jeweils handelt, wissen wir aber selten.»

Was der Augenschein nicht zeigte: Die Stadtpolizei musste an diesem Wochenende dreimal wegen Tätlichkeiten intervenieren, sagt Benjamin Lütolf am darauffolgenden Montag. «Jugendliche waren keine dabei.»

Allein, allein

Geht die Landjugend aus,
dann säuft sie und baggert
an – so das gängige Urteil.
Ob es der Wahrheit entspricht?
Szenen einer Partynacht
im St.Galler Rheintal.
von Samuel Tanner

Gel-Frisur, lila Shirt mit V-Ausschnitt, Lederjacke. Burim, 19, sitzt im Bus der Rheintaler Verkehrsbetriebe. Es ist ein Samstagabend im April des letzten Jahres und er ist auf dem Weg an die Rhema, an die grösste Party dieser Region. 10 000 Leute sollen kommen. Und schon jetzt, bevor es richtig losgeht, fühlt sich Burim voll easy – neben ihm sitzt immerhin Caro.

Er: «Isch din Fründ Schwizer?»

Sie: «Nei, Secondo, Halb-Italiener. Vater Schwizer, Mueter Tessinerin.»

Er: «Voll easy.»

Sie: «Vertraue isch wichtig, weisch. Und Liebi.»

Burim fehlt diese Liebe noch. Er feiert Samstag für Samstag mit seinen Kollegen, sie nennen sich «King I, II und III». Irgendeine Party gibt es immer.

Seit der Schweizer Privatsender 3+ vor drei Jahren mit dem Format «Jung, wild, sexy – baggern, saufen, Party machen» auf Sendung ging, besteht ein ziemlich undifferenziertes Bild vom Nachtleben unserer Landjugend. Da fragte etwa Amadeo aus Lausen (AG) eine Frau: «Häsch 15 Minute de Ziit und 20 cm Platz?» Cyril aus Wittnau (AG)

schrie: «Ran an die Möpfe und Muschis!» Oder Francisco aus Pratteln (BL), ganz bescheiden: «Ich bin der Oberchecker!» Ist das die traurige Wirklichkeit? Oder nur der Versuch eines Fernsehsenders, die Quoten zu steigern? Diese April-Nacht an der Rheintaler Messe soll zeigen, ob es den jungen Erwachsenen in den Seitentälern nur darum geht. Oder ob sie nicht doch auf der Suche nach den ganz grossen Gefühlen sind.

Beim Eingang zur Rhema-Zeltstadt – hier feiert man im Disco-Drom, im Appenzeller- oder im Schlagerzelt – sagt einer: «Kondom hani iipackt, weisch nie, haha.» Es gibt zehntausend Besucher, es gäbe zehntausend Geschichten, aber es gibt diesen einen grossen Nenner. «Kondom hani iipackt, weisch nie, haha.»

Burim hat mittlerweile die achtzehn Franken für den Einzeleintritt bezahlt. «Gömmerr Disco-Drom», sagt er zu King I und III. «Easy», antworten die, es ist nun 22.48 Uhr. Im Appenzeller-Zelt spielen um diese Zeit die Meisterrocker. Der Frontsänger nennt sich Keule, singt von den grossen Gefühlen und bemüht die grossen Gesten. Einmal spielt er mit dem Mikrofonständer Luftgitarre. «Gebt's Vollgas, ihr Hoschis!» In der ersten Reihe lehnen vier junge Männer mit Bier am Gatter und wanken ausserhalb des Rhythmus. Der Rest des Publikums verschanzt sich hinter den Bartresen – sie wollen keine Hoschis sein, sie wollen ihren Frieden und schauen sich nach dem anderen Geschlecht um.

Mitschnitt aus einem Männergespräch: «Isch si do?» – «Wer?» – «Sie!» – «Jo, i schrib ere mol.»

Der eine trägt ein kariertes Hemd und einen Gürtel, auf dem ein Alpaufzug nachgezeichnet ist. Dem anderen reicht die Levis-Jeans maximal bis zum Knöchel. Vor dem schicksalhaften SMS ziehen sie sich noch etwas Schnupftabak in die Nase. Nebenan diskutieren drei junge Frauen über den Mister-Schweiz-Kandidaten aus dem Nachbardorf. «Hätter e Fründin?», fragt eine. Wiederum zwei Meter weiter redet eine Männerrunde über die Frauenrunde, die über den Kandidaten redet.

Der Disco-Drom ist da schon der geeignetere Ort, um sich näherzukommen. Die elektronischen Beats bieten den Musikteppich, auf dem man sich umtanzen kann – ganz ohne Anmachspruch, ohne Ausrede, ohne Rechtfertigung. Es passiert einfach.

Kondom hani iipackt, weisch nie, haha.

In sicherem Abstand zur Tanzfläche, an der Bar des Restaurants Falken, stehen Martin, Sven und Jonas. Mitglieder im Turnverein, Medaillengewinner an Leichtathletikkups. Sie lachen über ihre tanzenden Kollegen – sie würden es auch gerne können, sind aber zu scheu. Das Trio ist direkt nach dem Turnfest an die Rhema gefahren. Frisiert hat sie das Frottirtuch, angezogen der Zufall.

Martin: «Geschter het mer d'Sabrina gschribe.»

Sven: «E feini Chatz.»

Jonas: «Mhm.»

Sie nippen am Bierbecher, es ist der dritte an diesem Abend – die Uhr zeigt 23.20 und eigentlich ist alles gesagt. Martin hat vom Schnupftabak erzählt, Sven von einer Turnchoreografie und Jonas hat dazu genickt.

Die drei werden den ganzen Abend an der Falken-Bar stehen bleiben. So machen sie das immer, so sind sie leicht auffindbar. Man weiss ja nie.

Kurz vor Mitternacht bewegt sich im Disco-Drom die Stimmung zielsicher auf den Höhepunkt zu. Noch kotzt niemand über den Tresen, noch hält die Hoffnung auf die grossen Gefühle an. Und jetzt steuern Barbara, Rebecca und Lena um die Ecke, alle aus dem Oberrheintal, auch sie Mitglied in den jeweiligen Turnvereinen.

**Küsschen,
Küsschen,
Küsschen.**

Martin kennt Barbara aus der Berufsschule, die er vor zwei Jahren abgeschlossen hat. Und wenn sie sich seither getroffen haben, hat Barbara stets von früher erzählt. Martin wollte stets über das Heute reden – mit dem Gestern und dem Morgen hat er es nicht so. Und jetzt sagt Barbara: «I mues mol witer, bye, bye.» Martin sagt zu seinen Kollegen: «Si wär scho geil.» Dann nehmen alle Schnupftabak.

**Der Vibrator ist ein Apparat,
der der Frau den Mann erspart...
Stellt man ihn auf Stufe
vier, fickt er los wie ein Stier.
Stellt man ihn auf Stufe
zwanzig, wird sogar die Milch
in der Brust ranzig! Priiiis!**

Barbara hat keinen Termin. Sie und die Mädchen wollen aber noch weiterkommen an diesem Abend, die Falken-Bar reicht ihnen nicht.

Nächste Station: die Toiletten – eine Art Marktplatz an der Rhema. Hier trifft man neue Leute und alte Kollegen. Auf diesem WC-Gang treffen Barbara, Rebecca und Lena keine bekannten Gesichter. Also holen sie ihre Handys aus den Taschen und tippen mit den Daumen: «Wo bisch? Lg.» oder «Wa machsch? Küssli». Die zwei Fragen werden in dieser April-Nacht auf dem Rhema-Gelände tausendfach gestellt. Und häufig richtet sie der Verfasser wohl auch an sich selbst.

**Was mache ich hier?
Was machen die Erwartungen?
Wo bleiben die grossen Gefühle?**

Zurück in den Disco-Drom, es ist 0.30 Uhr und die zwei heftig knutschenden Jugendlichen vom Zelteingang verlassen das Party-Areal. Was die Verbliebenen denken, lässt sich an der Zeltdecke ablesen. Dort hängt ein grosser Bildschirm und dort ist folgende Einladung zu lesen: «Sende ein SMS an 9900 mit: RHEMA dein Text» – wer eine Nachricht sendet, kann sie in einigen Minuten am Bildschirm lesen.

**volim ga više od svega!
s****s zensur do obe. gruess
ich gang hüt mit de
deboohh hei <3**

Die Nachrichten sind teilweise kryptisch – herauszufinden, wer ihr Absender ist, fällt aber leicht. Erscheint die eigene SMS auf dem Bildschirm, kreischen die Frauen, grinsen die Männer.

Auf der linken Seite der Tanzfläche sind die Könige der Nacht zu sehen. Wie Roboter bewegen sie ihre Arme zu «Ma chérie», der Blick ist hingegen starr auf die Mädchen vor ihnen gerichtet. King I, King II, King III. Beat für Beat und Schritt für Schritt arbeiten sie sich zu den Girls vor – zielsicher wie ein Navigationsgerät.

Es sind noch einige Meter bis zum Ziel, als die Mädchengruppe plötzlich abschwinkt und in Richtung Ausgang verschwindet. Burim hin oder her. Auf dem SMS-Bildschirm an der Zeltdecke erscheint eine neue Nachricht.

**hetschen nu müse
abfühle. er isch willig!**

Burim schaut so unauffällig wie möglich auf die Uhr, 02.10 Uhr. Er pfeift seine zwei Freunde zu sich und schlägt vor: «Abgang!?» King I und III nicken.

Draussen steuern sie auf den Imbiss-Wagen zu. «Drü Schnitzelbrot», sagt Burim. Sie setzen sich auf eine Festbank und rekapitulieren den Abend. «Hesch gseh, Alta. Hetsi fascht gschnappt!» Es will hier niemand sagen, dass der Abend ohne Erfolge vorüberging. Dass die grossen Gefühle wieder einmal andere erlebten. Dass die eigenen Hoffnungen wie Seifenblasen nach und nach platzten.

Im Disco-Drom stellt DJ F.A.B. die Musik ab, es ist drei Uhr morgens. Das letzte Lied war von Polarkreis 18. «Allein, allein». Eine Woche später ist wieder Rhema, irgendeine Party gibt es immer.

Alle Namen geändert. Die Rhema 2013 findet vom 26. April bis am 5. Mai auf dem Allmendareal in Altstätten statt.

Ab aufs M-Land

In der Ostschweizer Kulturszene herrscht Unruhe. Grund: Die Migros hat ihre Kulturförder-Grundsätze geändert. Die einen bekommen nichts mehr, die andern mehr. Es geht um immerhin rund vier Millionen Franken jährlich. *Text Peter Surber, Fotografie Tobias Siebrecht*

Einer der Alarmrufe kam aus der Tanzszene: Die Finanzierung von Nischenkünsten werde immer schwieriger. Und jetzt falle der Tanz auch noch bei der Migros aus der Schwerpunkt-Förderung. Auch Gambrinus Jazz Plus erhielt als Antwort auf das für 2013 gestellte Gesuch eine überraschende Absage. Ebenso die Kunsthalle, das Textilmuseum und das Museum im Lagerhaus. Dessen Leiterin Monika Jagfeld sagt auf Anfrage: Der Migrosbeitrag sei jedes Jahr auf ihr Gesuch hin eingetroffen und entsprechend für 2013 auch budgetiert gewesen. Neben den Einzel-Projektgeldern sei eine solche jährliche Summe wichtig für das Lagerhaus. Allerdings bräuchten die 7000 Franken der Migros bei einem Jahresbudget von knapp 700 000 Franken das Programm nicht durcheinander – «aber trotzdem: Uns fehlt genau das Kultur-Prozent», sagt Monika Jagfeld.

Immer mehr Gesuche

In der Betriebszentrale der Migros Ostschweiz in Gossau dominieren die Lastwagen-Rampen das Gebäude. Der Eingang versteckt sich dazwischen. Im ersten Stock gibt Andreas Bühler, seit gut einem Jahr verantwortlich für Kulturförderung und Kommunikation bei der Migros Genossenschaft Ostschweiz, Auskunft. «Ja, wir haben uns entschieden, im Rahmen unserer neuen Ausrichtung ab diesem Jahr keine jährlichen Beiträge mehr an die Kunsthalle, das Museum im Lagerhaus und das Textilmuseum zu sprechen», sagt Bühler. Hingegen Nein: Die Tanzförderung bleibe im bisherigen Rahmen erhalten. Das gelte für das Festival TanzPlan Ost, und freie Tanztruppen hätten auch

künftig Chancen im Rahmen der Möglichkeiten. Diese Möglichkeiten sind beträchtlich: Das Kulturprozent, zu dem Gottlieb Duttweiler seine Migros verpflichtet hat, ist zwar seit jeher nur ein halbes Umsatzprozent. Doch das macht in der grossen Genossenschaft Ostschweiz – sie reicht von Winterthur und Schaffhausen bis Chur – jährlich rund elf Millionen Franken aus, gesamtschweizerisch sind es 120 Millionen, also bis 2020 eine «Kulturmilliarde», wie es in einem M-Werbespot heisst. In der Ostschweiz gehen sieben Millionen jährlich in die Bildung, insbesondere in die Klubschulen, und vier Millionen stehen zur Verfügung für Kultur und Soziales. Die Migros ist damit einer der stärksten privaten Kulturförderer – dies umso mehr, weil sie noch das Giesskannenprinzip kennt: Wer ein Gesuch in Gossau einreichte, hatte bisher gute Chancen auf zumindest einen kleineren Beitrag.

Die Giesskanne ist zwar auch Bühler sympathisch. Aber die Zahl der Gesuche habe in einzelnen Sparten so stark zugenommen, dass Bittsteller nur noch alle zwei bis drei Jahre berücksichtigt werden – «Gambrinus Jazz» sei ein Beispiel dafür. Zudem wolle er deutlichere Schwerpunkte setzen. In der Kultur heissen sie: Kulturbüro, Musik, Theater und Kleinkunst. Im Sozialen: Gesundheit und Generationen. Und im Bereich Freizeit: Breiten- und Nachwuchssport sowie Jugendorganisationen. Dieser überaus weite Kulturbegriff habe sie schon überrascht, sagt Lagerhaus-Leiterin Monika Jagfeld. «Huch – wenn eine Krankenkasse ein solches Förderprogramm hat, gut – aber die Migros?» Doch sei dies natürlich deren Sache.



Die Türen zum Kulturprozess: Betriebszentrale in Gossau, Kulturbüro und Klubschule in St.Gallen.

Von der Stadt weg aufs Land

Profiteure der neuen Kultur-Schwerpunkte sind diverse Bühnen landauf landab – und in der Musik insbesondere Rock und Pop. Regionale Festivals und Musiklokale können künftig auf Migrosfelder hoffen, wenn sie lokalen Bands Auftrittsmöglichkeiten bieten. So kommen etwa das Clanx in Appenzell, das Rock am Weiher in Wil oder das Quellrock Bad Ragaz in den Genuss von Migrosförderung, ebenso das neue St.Galler Strassenfestival «Aufgetischt», der Theaterverein Fürstenland oder das Nostalgie-theater Balgach.

Rockband statt Kunsthalle, Liebhaberbühne statt Museum im Lagerhaus: Hinter solchen Verschiebungen steckt eine Kulturprozent-Politik, die auf zwei Nenner gebracht werden kann. Der erste Grundsatz heisst: hinaus aufs Land. «Bisher hat die Stadt überdurchschnittlich stark von der Migros-Förderung profitiert», sagt Bühler. Die Wirtschaftsregion der Migros umfasse aber sieben Kantone – «künftig wollen wir regional gerechter sein.» Der zweite Grundsatz heisst: Die Migros fördert primär nicht aus der Optik der Kunstschaffenden, sondern des Publikums. «Wir wollen die ganze Bevölkerung ansprechen – und diese ist praktisch deckungsgleich mit der Migros-Kundschaft», sagt Bühler. «Diesem Publikum etwas zurückzugeben, ist die Idee der Genossenschaft und des Kulturprozents.» Bühler sieht sich damit im Einklang mit den Ideen des Gründers Duttweiler. Dass ein experimentelles Tanzstück oder ein Kunsthallen-Programm dieser Idee weniger entspricht, liegt auf der Hand.

Aber auch das Theater St.Gallen fällt aus den Traktanden. Hier hat die Migros seit Jahren Produktionen oder die Festspiele unterstützt. Was Bühler in einem halben Satz erwähnt, stösst Theaterdirektor Werner Signer sauer auf. Noch im Dezember 2011, unter Bühlers Vorgängerin, sei das Engagement der Migros am Theater bekräftigt worden. Fünf Monate später kam das Aus. «Völliger Rückzug bei den Festspielen, völliger Rückzug im Konzertbereich, Reduktion des Migros-Abos im Theater: Das ist ein gröberes Problem für uns», sagt Signer. Dass die Gelder per Kulturprozent gesichert und nicht von wechselnden Marketingbudgets abhängig sind, habe die Migros zum «total verlässlichen» Partner gemacht. Mit ihren Aboverbilligungen habe sie bisher einer fünfstelligen Zahl von Besuchern pro Spielzeit den Theaterbesuch ermöglicht. Bei der Konzertreihe Migros Classics und bei Theatervergünstigungen und Kinder-/Jugendtheater bleibe die Zusammenarbeit erhalten, präzisiert Bühler, «wobei wir mit Werner Signer noch in Gesprächen über die Details stehen.» Die Festspiele oder das Orchester hätten die Migros dagegen nicht mehr nötig. Das Argument lässt Signer nicht gelten: «Kultur-sponsoring wird immer schwieriger.»

Begehrtes Kulturbüro

Die neue Politik der Gossauer Zentrale ist auch am Blumenbergplatz in St.Gallen ein Thema. Dort befindet sich seit Juni 2012 das Kulturbüro der Migros. Sie seien verschiedentlich von Kunstschaffenden darauf angesprochen worden, sagen Gabriela Falkner und Judith Bösch vom vierköpfigen Büroteam. «Das Kulturprozent bleibt eine sensationelle Sache, weil es in den Statuten festgeschrieben ist. Das kürzt niemand. Aber die Verwendung ist natürlich einem Wandel unterworfen.» Was die einen schmerze, könne anderswo Bewegung auslösen, sagt Büroleiterin Judith Bösch.

Heisst die neue Migros-Devisen «mehr Laienkultur, mehr Land als Stadt», so zielt das Kulturbüro in die Gegenrichtung. «Die Idee ist: Kunstschaffende aller Sparten in ihrer täglichen Arbeit zu unterstützen, und zwar bezahlbar und unbürokratisch», sagt Judith Bösch. Das Büro leiht Geräte aus vom Mikrofon über die Kamera bis zum (begehrten) Kleinbus. Es stellt Schnittplätze für Filmarbeiten, Kopierer oder ein Sitzungszimmer zur Verfügung, es informiert und vernetzt mit Plakaten und Flyern. «Das Kulturbüro hat sein Publikum gefunden», bilanziert Gabriela Falkner. Seit Juni haben über tausend Personen das Büro genutzt. Die Migros lässt es sich 330 000 Franken im Jahr kosten.

Neben der Ausleihe findet man im Kulturbüro auch Rat. Man kann sich mit einer Projektidee melden oder sich über Vorsorgefragen für Kunstschaffende informieren. «Hilfe zur Selbsthilfe» nennt es Judith Bösch. Dazu gehört nicht zuletzt das Knowhow, wie man ein erfolgreiches Gesuch an den Kanton, an die Stadt oder an Stiftungen richtet. Oder an die Migros.

Ein Rückblick und Kommentar Wohin treibt das Kulturprozent?

Ältere Medienleute erinnern sich mit Wehmut an dieses Ritual: die alljährliche Pressekonferenz der Klubschule Migros St.Gallen. Eingeladen hatten jeweils der Leiter der Abteilung Kulturelles der Genossenschaft mit Sitz in Gossau sowie die Leitenden der Klubschule. Es kamen alle, von der kleinen Landzeitung bis zum Radio. Die Medienleute wurden als Partner betrachtet, und es wurde mit recht viel Transparenz über Pläne und Aktivitäten informiert. Ihnen gegenüber sasssen Persönlichkeiten wie Gottfried Bärlocher, Georges Moginier oder Etienne Schwartz, die sich alle auch im sozialen Bereich, etwa in der Leitung der kantonalen Arbeitsgemeinschaft für Ausländerfragen, engagierten.

Stellvertretend sei hier am Beispiel der Klubschule erinnert an: die Gründung der städtischen Jugendmusikschule (als die Stadt dafür kein Geld locker machen wollte), die Gründung der Jazz-Berufsschule (nach Bern die zweite in der Schweiz!) und der Medienschule St.Gallen, den Ausbau der Abteilung Kreativität (Kunst, Musik, Literatur, Schreiben, Schmuck etc.) und die über dreissig Jahre andauernde Reihe «Musik in der Klubschule». Wichtig dabei war auch, möglichst viele Menschen anzusprechen, ganz im Sinne von Joseph Beuys, dass niemand von kreativem Tun ausgeschlossen sein soll. Oft wurde spöttisch von «Hausfrauenkursen» gesprochen. Aber dieser Ansatz entsprach der Philosophie des Migros-Gründers Gottfried Duttweiler und seiner weltweit einzigartigen Idee des Kulturprozents. Hinzu kamen die weit gestreuten Beiträge an kulturelle Projekte, kleine wie grosse, im ganzen Einzugsgebiet der Migros Ostschweiz. Zudem wurden Künstler durch Ankäufe von Bildern und Skulpturen unterstützt.

Auch unter der Ägide von Peter Kleger, dem letzten «reinen» Kulturprozent-Verwalter, änderte sich an der Grundhaltung nichts Grundsätzliches. Er ermöglichte beispielsweise mit dem Einzug der Klubschule in den St.Galler Hauptbahnhof das Experiment «Kultur im Bahnhof». Das stolze Ergebnis nach fünfzehn Jahren: gegen 120 Ausstellungen, um die hundert Konzerte und einige Lesungen, von W.G. Sebald oder Wilhelm Genazino, sowie «soziale» Ausstellungen für das Frauenhaus oder die Aids-Hilfe St.Gallen-Appenzell.

Das ist alles Schnee von gestern. Schon während Peter Klegers Wirkungszeit geisterte die Idee herum, die PR-Abteilung und das Kulturprozent zusammenzulegen; eine fatale Verbindung. Und kaum war Kleger, der sich dagegen gewehrt hatte, in Pension gegangen, wurde dies auch verwirklicht. Dass dieser Spagat nicht gut gehen kann, war abzusehen. Inzwischen ist die Jazz-Berufsschule geschleift, die Medienschule verschwunden. Als Nächstes wird der Rückzug aus

dem Jugendmusikunterricht zu den gleichen finanziellen Bedingungen wie in der städtischen Schule vorbereitet.

Aber auch «Kultur im Bahnhof» ist Vergangenheit. Die Konzerte sind bereits fast eingestellt, Lesungen finden keine mehr statt, und aus den Ausstellungen hat sich das Kulturprozent-Gossau zurückgezogen. Nach einem «Aufstand» innerhalb der Klubschule soll es zwar ab 2014 weiterhin vier Ausstellungen geben. Sie werden aber aus dem Klubschule-Budget und somit nur noch indirekt von Gossau finanziert und dürfen nicht mehr unter dem Namen «Kultur im Bahnhof» laufen. Beim Kursangebot der Klubschule stellen Insider eine Tendenz weg von Nischenangeboten hin zum umsatzbringenden Mainstream fest.

Dafür gibt es jetzt in St.Gallen ein «Kulturbüro», welches einen Van, Videotechnik oder Musikanlagen ausleiht, nicht gratis, aber günstig. Ein Geschäftsmodell also, das andere Anbieter konkurrenziert und sich zum Teil wieder selber amortisiert.

Dynamik und Veränderungen dürfen sein, aber angelehnt an Gottlieb Duttweilers Idee von Kulturförderung stellt sich diese Frage: Wohin treibt das Ostschweizer Kulturprozent?

Richard Butz, 1943, ist Journalist und Kulturvermittler und war über dreissig Jahre in der St.Galler Klubschule tätig: Jazz-Berufsschule, Schreibkurse, Medienschule, Gründer von «Kultur im Bahnhof» (zehn Jahre).

Gerichtliches Raritäten-Kabinett

Der Hund kann nicht ins Recht gefasst werden. Unter diesem Titel hat der pensionierte Jurist und Autor Peter Kreis eine Sammlung juristischer Anekdoten herausgegeben. Wie etwa die, die belegt, dass es in diesem Landesteil nicht nur irdische Instanzen gibt. Als eine der Prozessparteien an Schranken in Ohnmacht fiel, soll ein St.Galler Bezirksgerichtsschreiber den Ausruf getan haben: «Jesses, ein Gottesurteil.» Das Buch ist für die Ostschweiz einzigartig.

Der im Thurgau aufgewachsene und in St.Gallen ansässige Autor hat während vierzig Berufsjahren als Gerichtsschreiber, Richter und Anwalt Eingaben und «merkwürdige Äusserungen und Geschehnisse», die ihm bei Verhandlungen auffielen, gesammelt. In seinem Buch geht es aber nicht nur um Spasseffekte, sondern es hat auch menschliche Hintergründe. «Von häufig tiefer Verzweiflung, Nöten, Ängsten und Hoffnungen in teils existenziellen Auseinandersetzungen zeugen die Aussprüche und das Verhalten der Verfahrensbeteiligten», schreibt Kreis im Vorwort. «Lustige Sprüche können eine Situation zwar entspannen, sie lockern auch sicherlich das juristische Berufsleben hie und da in angenehmer Weise auf, viele Äusserungen stimmen aber mehrheitlich nachdenklich und erinnern daran, wie sehr die Arbeit des Juristen mit Schicksalen, allzu oft leider tragischen, zu tun hat.»

Eindeutig unter die Kategorie Schmonzes fällt die titelgebende Bemerkung eines sanktgallischen Bezirksamtes, welches zur Kostenbeschwerde eines Hundehalters, dem mangelnde Aufsicht über seinen Vierbeiner zur Last gelegt wurde, feststellte: «Durch das Verhalten des Hundes wurde ein Straftatbestand gesetzt, wobei der Hund logischerweise nicht ins Recht gefasst werden kann.»

Keifen können aber nicht bloss Hunde, gelegentlich tun es auch scheidende Ehepaare. So soll ein Mann im «Scheidungsverhör» gesagt haben: «Ich habe meiner Frau auch eine Rechnung gestellt wegen Nicht-Einhaltung ihres Versprechens, mich täglich zu lieben, eine Rechnung von über tausend Franken, das heisst dreissig Franken pro Tag...» Eine Scheidungsklägerin wiederum sagte, ihr Mann – gleich ihr ein Deutschschweizer – verlange, dass man im Bett miteinander nur Hochdeutsch spreche. Welche Höllenfahrten eine Scheidung mitunter auslösen kann, zeigt ein anderer Rückblick: «Durch die Ehetrennung kam ich vom Sonnenschein in den Regen, später vom Regen in die Traufe; später durch die Wiederversöhnung mit meiner Frau in einen Taifun, durch den vom Gericht eingesetzten Sachwalter in einen Teufelskreis, und durch den hehlerischen Gläubigerausschuss kam ich in einen Teufelskessel, durch die betrügerisch erzwungene Vermögensabtretung wurde ein Deckel auf den Kessel gesetzt, und durch den Liquidator wurde der Kessel mit einem Vorhängeschloss versehen, und durch eine von der Gemeinde X auferlegte Vermögens-Verkaufsblokade ZGB Art. 960 wurde der Schlüssel zum Vorhängeschloss verloren...»

Das meiste in diesem «Raritäten-Kabinett» beruhe zwar auf realer Grundlage; um die Beteiligten aber nicht blosszustellen, seien die Äusserungen oft vereinfacht und vor allem verfremdet worden, merkt der Autor an. Harry Rosenbaum

Peter Kreis: *Der Hund kann nicht ins Recht gefasst werden.* Offizin Zürich 2013. Fr. 25.90

Liebe ist...

Es führen viele Wege durch Festivals. Wer alles sehen und haben will, wird sich zerreißen. Es empfiehlt sich, sich vom Gefühl leiten zu lassen. Das Literaturfestival «Erzählzeit ohne Grenzen» hat dieses Jahr 35 Autorinnen und Autoren auf dem Programm, die in 34 Gemeinden und Städten zwischen Singen und Schaffhausen ihre Geschichten lesen, in denen es nur um das eine geht: die Liebe.

Ein bauchgefühlter Weg durch die Erzählzeit:

- 6. April: Eröffnung. Urs Augstburger: «Als der Regen kam». Liebe ist... zerbrechende Erinnerung. (Kammgarn in Schaffhausen)
- 7. April: Werner Schneyder: «Partner, Paare, Paarungen». Liebe ist... einfach nur zum Lachen. (Stadthalle, Singen)
- 8. April: Annette Wunsch / Gian Rupf: «Gut gegen Nordwind» von Daniel Glattauer. Liebe ist... auch digital ein Theater. (Stadthalle, Singen)
- 9. April: Silke Scheuermann: «Die Häuser der anderen». Liebe ist... ein einziges Missgeschick. (Stadtbibliothek, Engen)
- 10. April: Feridun Zaimoglu: «Der Mietmaler». Liebe ist... Gefangennahme. (Haberhaus, Schaffhausen)
- 11. April: Thomas Meyer: «Wolkenbruchs wunderliche Reise in die Arme einer Schickse». Liebe ist... nicht immer ganz koscher. (Schlosskeller, Gailingen)
- 12. April: Sven Görtz: «Liebe ist... eine besondere Form von Geisteskrankheit». (Gemeindehaus, Ramsen)
- 13. April: Sandra Hughes: «Zimmer 307». Liebe ist... jenseitig. (Werkgebäude, Gemeinde Uhwiesen)
- 14. April: Martin Walser: «Das dreizehnte Kapitel». Liebe ist... glücklicherweise unerreichbar. (Rathaussaal, Schaffhausen)

Aber wie gesagt, es gibt viele Wege durch dieses grenzenlose Festival. Immer den persönlichen literarischen Schmetterlingen nach. Andrea Kessler

Erzählzeit ohne Grenzen.
Diverse Orte zwischen Singen und Schaffhausen. 6. bis 14. April.
erzaehlzeit.com

Dreimal Mord

Rätselhafte Mordserie in den Pariser Strassen! Doppelmord in der Rue Morgue! Die Schlagzeilen tönen nach Boulevard, aber sie stammen aus der Weltliteratur. Die Serienmorde (immer mit Dolchstoss ins Herz begangen) verhandelt der Romantiker E.T.A. Hoffmann 1819 in seiner Novelle *Das Fräulein von Scuderi*, den Doppelmord nimmt Edgar Allen Poe 1841 zum Anlass für einen vor Spannung knisternden Text,



(pd)

der als erste Detektivgeschichte gilt. Das Theater parfin de siècle bringt die Kriminalia in szenischen Lesungen am Mühlensteg in St.Gallen zu Gehör und fügt gleich einen dritten, weniger bekannten Klassiker des Genres an: Friedrich Schillers Kriminalbericht *Der Verbrecher aus verlorener Ehre*. Ein Wilddieb wird durch behördliche Willkür zum Entscheid getrieben, fortan nicht mehr aus Not, sondern aus Vorsatz gegen die Gesetze zu verstossen – für den Moralisten Schiller ein ideales Thema, Fragen der individuellen Freiheit und des Rechts auf Widerstand zu diskutieren.

Parfin de siècle St.Gallen.
Genauere Spielzeiten siehe
Veranstaltungskalender.
parfindesiecle.ch

Einmal ich, bitte

Ganz aus dem heutigen Alltagsunglück geschöpft ist die neue Produktion des «theaterjetzt» in Koproduktion mit der Schauspielschule Zürich. Die Ausgangslage ist der bekannte Stöhnruf: «Man müsste sich zweiteilen können». Die Frau im Stück kann das: Sie erhält von einem einschlägigen Institut ein zweites Ich – und damit fangen natürlich die Probleme erst richtig an. *Superego2. Einmal ich, bitte* ist eine Diplomarbeit von Eva Rolli und Theresa Strack,



(pd)

Oliver Kühn führt Regie. Die Produktion ist vom 5. bis 7. April im Progr Bern zu sehen, dann im St.Galler Tivoli am 11. April und in Zürich an der Wuhrstrasse am 18. und 20. April.

Superego2. Einmal ich, bitte.
Tivoli St.Gallen. Donnerstag,
11. April, 21 Uhr.
theaterjetzt.ch

Immer Liebe

Sonst in St.Gallen: wenig Theater. Die Lokremise ist für Kleists *Das Käthchen von Heilbronn* reserviert, mit Premiere am 17. April (zur Lokremise und ihrer Zugänglichkeit für die Freien siehe auch die Kolumne *Weiss auf schwarz* auf Seite 56). Also ab in die Ferne, und wenn schon, dann gleich richtig: nach Kurdistan. Im Sogatheater Zürich ist als Erzähltheater *Auf der Suche nach Mamê Alan* zu sehen. Für die Kurden ist es ihr wichtigstes Epos, mündlich überliefert seit Jahrhunderten – jetzt hat das Ensemble «Erzählspuren» von Barbara Liebster die Geschichte in eine szenische Fassung gebracht, die auf einer in den Vierzigerjahren aufgezeichneten



(pd)

Version beruht. Der junge König Mamê Alan und die schöne Zina Zedan, Prinzessin von Botan, finden sich durch Magie für eine einzige Nacht vereint. Am nächsten Morgen finden sie sich Tausende Kilometer voneinander entfernt und krank vor Liebeskummer –

und Mamê macht sich auf die gefährliche Reise in ein Land, wohin niemand den Weg kennt.

Auf der Suche nach Mamê Alan.
Sogatheater Zürich.
Freitag, 12. bis Montag, 15. April.
sogar.ch

Vier Tage Tanz

Ein Vorblick: Anfang Mai findet in der Schweiz in über zwanzig Städten und also auch in St.Gallen das Tanzfest statt. Die achte Ausgabe ist grösser denn je, sie dauert vier Tage vom 2. bis 5. Mai, das Angebot reicht laut Vorankündigung «von A wie Abtanzen über S wie Schnuppern bis Z wie Zuschauen». Unter anderem gibt es dreissig Schnup-



(pd)

perkurse unterschiedlichster Tanzstile, Tanz-Rundgänge in der Innenstadt, eine Tanznacht mit «The Slackliners», einen 5-Minuten-Dancefloor in der Multergasse, ein Tanzrauschen der regionalen Tanzschulen, einen Breakdance-Battle auf dem Roten Platz, Workshops sowie Auftritte der Tanzkompanie des Theaters St.Gallen. Peter Surber

Tanzfest St.Gallen.
Diverse Orte St.Gallen.
Donnerstag, 2. bis
Sonntag, 5. Mai.
dastanzfest.ch

Entkolonialisiert

Über die Ausstellung Filipa César
im Kunstmuseum St.Gallen.

von Wolfgang Steiger



Filipa César reflektiert in ihren Filmen (hier *Cacheu*) die portugiesische Kolonialzeit.
© Filipa César, Courtesy Cristina Guerra Contemporary Art und die Künstlerin

Eine Unbekannte ist sie nicht. Filipa César kehrt mit der Einzelausstellung *Single Shot Films* nach St.Gallen zurück. Vor sechs Jahren beteiligte sie sich an der Sommerausstellung *Im Auge des Zyklons* im Kunstmuseum. Der Filmloop *La Sortie du Cinéma* der 1975 in Portugal geborenen und heute in Berlin lebenden Künstlerin steuerte einen überzeugenden Beitrag zum Ausstellungskonzept des in den Nuller-Jahren beliebten Begriffs «Entschleunigung» bei. In einer ungeschnittenen Einstellung nahm die Kamera den Eingangsbereich eines Pariser Kinos auf. Das daraus entstandene filmische Vexierbild versteht sich als Untersuchung über das Verhältnis von Realität und Fiktion im Kino und schlägt einen Bogen bis zu den Anfängen der Kinematografie, als die Gebrüder Lumière den Film eines Fabriktores mit herausströmenden Arbeitern auf die Leinwand brachten. Filipa César stellt mit ihrer künstlerischen Praxis die Übereinkünfte, wie im Film Geschichten erzählt werden, in Frage und reflektiert oft und gerne das Medium Film selbst.

«Die Geschichte wirft ihre leeren Flaschen aus dem Fenster»: Den Eindruck erwecken die vier ausrangierten Denkmäler aus der portugiesischen Kolonialzeit auf einer Terrasse des Sklavenhandel-Forts Cacheu in Guinea-Bissau. Entdeckt hatte sie der französische Schriftsteller, Fotograf und Dokumentarfilmer Chris Marker (1921–2012). Seine Aufnahmen von diesem Ort inspirierten Filipa César zu *Cacheu* (2012), einer Filmarbeit von grosser Dichte. Während die Kamera den geschichtsträchtigen Ort mit den zum Teil läderten Bronzefiguren und einem vom Rost angefressenen Kochkessel aus der Sklavenhandelszeit abtastet, liest die Künstlerin vor der Leinwand im Lichtkegel der Projektion dokumentarische Texte zu den gestürzten Denkmälern. Die ganze Koloni-

algeschichte Guinea-Bissaus zieht vorüber. Mit dem Schauplatz auf dem Sklavenfort von Cacheu rückt die Künstlerin eine Randerscheinung ins Zentrum der Geschichte. Erstaunt stösst der Besucher im St.Galler Kunstmuseum auf das Thema aus Hans Fässlers Buch *Reise in Schwarz-Weiss* (2005) über die Schweizer Beteiligung an der Sklaverei.

«Verstehen, welches die auslösenden Elemente der Vergangenheit waren, gibt dir die Instrumente zum Reflektieren der Gegenwart», begründet Filipa César ihre Beschäftigung mit der Geschichte. Geht es in *Cacheu* um einen besonderen Ort, so erschliesst sich die Geschichte Guinea-Bissaus in *The Embassy* (2011) durch eine halbstündige Einstellung auf ein Fotoalbum aus dem verwahrlosten Staatsarchiv und die Hände des Archivars, der kundig kommentierend darin blättert. In *Cuba* (2012) befasst sich Filipa César mit dem Einfluss des Unabhängigkeitskämpfers Amílcar Cabral (1921–1973) auf das kinematografische Vermächtnis der ehemaligen portugiesischen Kolonie. Dabei wird die junge Künstlerin zur Bewahrerin der vor Jahrzehnten mit kubanischer Hilfe entstandenen und heute wegen unsachgemässer Aufbewahrung verrottenden Filme.

Filipa César, *Single Shot Films*.
Kunstmuseum St.Gallen.
6. April bis 23. Juni 2013.
kunstmuseumsg.ch

Künstlergespräch mit Filipa César.
Kinok in der Lokremise St.Gallen.
Mittwoch, 29. Mai, 20 Uhr.
kinok.ch

Paradies zum Ersten



(pd)

Ist der österreichische Filmregisseur Ulrich Seidl ein Zyniker? Macht er sein Publikum zu Voyeuren, die sich im Kinossessel leicht angewidert über das Kleinbürgertum amüsieren? Auf den ersten, flüchtigen Blick gleicht *Paradies Liebe* einer dieser Doku-Soaps, die von Privatsendern erfunden wurden und vorgeben, das wirkliche Leben zu zeigen. Ein Filmteam begleitet eine Frau in den Urlaub nach Kenia. Das Thema heisst Sextourismus. Die Touristin aus dem Hotel-Resort wird zur Sugar-Mama, die sich mit mehreren Beach-Boys einlässt.

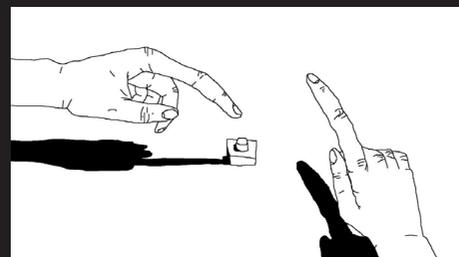
Der augenfälligste Unterschied zum TV-Allerlei ist die Bildsprache: Seidl zeigt durchkomponierte Tableaus, die immer wieder an klassische Gemälde erinnern. Wenig wird dem Zufall überlassen: Die Hauptfigur ist von einer Theater-schauspielerin verkörpert, die einzelnen Sequenzen beruhen auf langen Recherchen. Kurz: *Paradies Liebe* ist ein Kunstwerk, nicht abgefilmtes Leben.

Damit ist die Frage allerdings noch nicht beantwortet. Klar ist: Moral ist nicht Seidls Thema. Der Sextourismus in Kenia (und anderswo) ist Ausgangs-, nicht Diskussionspunkt des Films. Er ist letztlich nur der Vorwand, damit der Regisseur exemplarisch schildern kann, was Menschen alles auf sich nehmen. Um geliebt zu werden, betrügen sie sich beispielsweise selber. Und zwar unabhängig von ihrem Aussehen, das vielleicht nicht dem Ideal entspricht. Seidl zeigt, was passiert, wenn dieser Selbstbetrug auffliegt. Schritt für Schritt exerziert er im Film eine Entblätterung durch, von Liebhaber zu Liebhaber. Sind es zuerst scheue Annäherungen, bei denen die Frau zögert, lange misstrauisch bleibt, so kann sie schliesslich doch nicht anders als glauben, dass die Zuneigung echt ist. Als sie schliesslich begreift, was offensichtlich ist, reagiert sie zuerst bitter, dann zynisch.

Seidl zeigt diese Mechanik der vorprogrammierten Enttäuschung so, dass klar wird: Niemand ist davor gefeit. Auch nicht das Publikum im Kinossessel. Nämlich vorübergehend zu hoffen und zu glauben, dass es eine Art Paradies geben könnte. In Kenia oder anderswo. Bei dieser Paradiesenttäuschung bleibt es nicht. Seidl hat eine Trilogie gedreht. Fortsetzung folgt. Andreas Kneubühler

Kinok in der Lokremise St.Gallen.
Ab Donnerstag, 11. April. Genaue Spielzeiten
siehe Veranstaltungskalender.
kinok.ch

Fingernde Finger

Michael Frei, *Plug & Play*

Michael Freis Finger sind zurück. 2012 knipsten sie an den Solothurner Filmtagen das Leinwandlicht erstmals ein und aus, ab dann ging *Not about us* über die Festivalleinwände der Welt. Von Annecy nach Krakau, von Hiroshima bis an die Dok in Leipzig. Schliesslich kam der Kurzfilm mit Preisen vom Anifest in der Tschechoslowakei und vom Animateddreams in Estland zurück.

Jetzt hat der 26-jährige Amriswiler Michael Frei seine Zeichnungsmethode geändert und einen neuen Kurzfilm geschaffen. *Plug & Play* hat er nicht auf Papierbögen erschaffen, sondern die abgeschnittenen Finger mit den Steckerköpfen direkt auf dem Touchpad in seinen Laptop gezeichnet. «Ich konnte immer und überall meinen Laptop aufklappen und mit meinem rechten Zeigefinger weiterarbeiten – ob in der Eisenbahn, im Café oder auf dem Klo», freut er sich über die neue Methode.

Weltpremiere feierte der sechsminütige Film, für den er den Berliner Verleih Interfilm begeistern konnte, im Februar am Short Film Festival in Clermont-Ferrand. Seine surrealen Stecker-Finger, die in einem ewigen Stromkreislauf gefangen sind, sich befingern und ineinander «versteckern», werden von zwei grossen Fingern an der Schaltmacht im leeren All und Nichts ein- und ausgeknipst. Ein grenzenloser Horror mit Fingern, die den Zuschauer mit viel Witz kitzeln können. «Am besten waren die lauten «NO!» aus dem Publikum – von entzückt über ungläubig zu entsetzt», freut sich Michael Frei.

Im April wird der Kurzfilm gleich an drei Festivals gezeigt: in Teplice (Anifest), in Stuttgart (20th Festival of Animated Film), wo der Film für den «Lapp Connected Award» nominiert wurde, und in Lyon (Hallucinations Collectives Lyon). Ab April kommt *Plug & Play* dann auch mit der Kurzfilmnacht in die Ostschweiz, während *Not about us* per sofort auf Vimeo veröffentlicht ist. Und Michael Freis Finger? Sie planen als Nächstes, aus *Plug & Play* ein Game zu fertigen. Andrea Kessler

Kurzfilmnacht.
Kiwi Loge Winterthur: Freitag, 26. April.
Kiwi Scala Schaffhausen: Samstag,
27. April. Storchen St.Gallen: Freitag,
31. Mai und Samstag, 1. Juni.
kurzfilmnacht-tour.ch
vimeo.com/michaelear/notaboutus

Weiss auf schwarz: Oliver Kühn
Nachts in der Lokremise

Kürzlich hielt der letzte Zug in St.Gallen auf einem Nebengleis. «Un ballo in Paradiso» leuchtet da in grossen Lettern in die Nacht hinaus. Die Türen des Zuges sprangen auf und die Gäste stiegen aus. Bahnhofsvorstand Grüninger hielt ihnen das Tor auf: «Wunderbar, dass Sie zurückgekehrt sind», flüsterte er. «Ich bin es auch. Der Ball wird gerade eröffnet. Es ist traumhaft.» An der Bar schenkte der gute Geist von Hauser und Wirth die Spezialität des Hauses aus: «Die gute alte Zeit». Von dieser trunken sass Mutter Courage an der Bar. Ein Mann hatte seinen Kopf in ihren Schoss gelegt und liess sich das Haar kraulen. – «Siehst Du», sagte Mutter Courage, «alle wollen sie nur das Eine.» Glücklich blinzelte der Mann und traute seinen Augen nicht. Sein Freund Marco tanzte leichtfüssig und entspannt mit der Regierungsrätin a.D. den Eröffnungstanz. «Marco», flüsterte diese, «nie hätte ich gedacht, dass es so einfach sein würde.» Sie sah über seinen Schultern die eingeladenen Gäste der Wand entlang stehen. Alle waren sie gekommen. In dieser Nacht fühlten sich manche von ihnen nicht mehr Amputierten gleich, die sich an den Stummel fassen, um sich zu erinnern, dass da mal ein Bein war. In dieser Nacht war alles anders. In dieser Nacht wollten sie endlich wieder tanzen! Applaus. Martin drehte sich um, genoss den Beifall. Er war der neue Star am Orchesterhimmel: Dirigent und Impresario und auf Wunsch auch Tausendsassa. Der Ball war eröffnet. Tout St.Gall tanzte! Tageslichtscheue Cinéasten und Hochseiltänzer mit Tiefgang; Kleinkünstler mit Sinn für das Grosse und steppende Ballerinas mit zwei linken Füessen. «Siehst Du, Werner», sprach Mutter Courage zu dem Mann auf ihrem Schoss, «wir haben in dieser Nacht das Udenkbare gedacht und das Unmögliche getan. Glaub mir, alle wollen sie doch nur das Eine: geliebt werden.» «Und?» fragte Werner. «Nichts und», sagte Mutter Courage, «das ist alles.» Werner legte wieder den Kopf auf Mutter Courages Schoss. Das Udenkbare denken und das Unmögliche tun. Darüber musste er mal mit seinen Freunden reden. Und mit Martin. Morgen. Er war glücklich. Entspannt. Dankbar. Schliefe ein...

«St.Gallen. Endstation.» Der Kondukteur schüttelte den Mann. Er musste eingeschlafen sein. Der Zug war leer. Die andern weg. Nur die Deckenleuchten brannten nachts um eins noch. Wahrscheinlich würden sie gelöscht werden, wenn der Mann den Bahnhof verliess.

Oliver Kühn, 1969, wohnt in St.Gallen
und macht theaterjetzt.ch.



In der zweiten Hälfte der Neunzigerjahre brachte ein Architekt eine CD von Jack Stoiker mit zur Arbeit. Wir Hochbauzeichnerlehrlinge lachten uns einen Schranz und konnten die Finger nicht von der Play-Taste lassen. Die in steckengeradem St.Galler Dialekt vorgetragenen Songs über tätowierte Spiesser, Kassefroleins und abgefückte WG-Kollegen waren zwar zum Brüllen, machten aber auch melancholisch, denn bei Stoiker lauern hinter jedem Fourletterword eine halbwegs misslungene Liebesbeziehung und das Misstrauen gegenüber einer perfekten, erwachsenen Welt. Dazu übersteuert er seine Gitarre, spielt sie beinahe handgreiflich und karikiert die Pose und Virtuosität des Rockgitarristen. Packend waren die Auftritte auch dank Stoikers Kontrabassisten Marc Jenny. Der Jazzer unterfütterte den Magenboxgitarrensound mit fröhlichem Gebrummel und war stets die Ruhe selbst neben dem Furor im beigen Anzug.

Wenn ich mich recht erinnere, war es eine Art Demotape, das wir damals in die Finger kriegten; das mittlerweile vergriffene Album kam erst ein, zwei Jahre später, im Jahr 1999, heraus. Es folgten Konzerte wie jenes in der rappelvollen Hinteren Post in St.Gallen und es kam durchaus vor, dass Leute protestierend ein Konzert von Stoiker verliessen. Auf dem Land wurde es auch mal handfester: Im Kraftwerk Krummenau wurde der Musiker Opfer einer Senfattacke. Aber das heizte den Kult um die Kunst von Daniel Freitag nur noch mehr an: Junge Männer mit erhitzten Köpfen grölten an den Konzerten mit und kicherten zwischendurch so, als hätten sie selber einen versauten Witz gerissen. Irgendwann wurde es jedoch ruhiger; er würde keine Konzerte mehr spielen, hiess es, arbeite in der Welschschweiz als Programmierer, und es kursierte gar das Gerücht, er strebe eine Karriere als Tischtennisprofi an.

Und nun haben es Michael Steiner und Beat Schlatter für richtig befunden, ein Tribute-Album an Jack Stoiker herauszugeben. *Jack Is Back* heisst es. Aber Jack war immer da, spielte immer wieder seine Songs, die (wie er) einfach nicht recht ergrauen wollen, und die jungen Männer brüllten «Jack is back! Jack is back! Jack is back!» Titel wie «Die Düütsche sind blöd» oder «Riichi chönd au nätt sii» sind trotz ihres Alters unheimlich aktuelle Satiren auf das, was derzeit an Stammtischen und auf Redaktionen non stop diskutiert wird. Gerade darum tut es weh, dass die Interpretenwahl harmlos und nicht sehr sorgfältig ausgefallen ist: Die meisten Künstler vermuskalisieren Stoikers Songs und löschen so die Lunte. Allenfalls The Monofones bringen Form und Inhalt zusammen und retten den Witz und die Direktheit auf den Sampler, wenn die Sängerin Miss Olive Oil schreit «i ha kei Eier, i ha kein Schwanz, i bin en chliine miese Bünzli». Johannes Stieger

Jack Is Back, Limmat Records 2013

Punkrock-Gegenattacke

Daniel Rysers starke Recherche «Slime – Deutschland muss sterben».

von Marcel Elsener



Slime 1985. Bild: Verlag

Es beginnt mit «Bullenschweinen» und hört, wunderbarer Dreh, mit einem ganz speziellen «Bullenschwein» auf. Von versöhnlichem Schluss zu sprechen, wäre zu viel gesagt, weil auf die «Stuhlbeinfraktion» der Antifa-Strassenkämpfer noch immer viel Arbeit wartet. Aber trotzdem herrscht ein Hauch Vorstadtidylle, wo Slime-Sänger Dirk Jora demnächst inmitten «zu vieler HSV-Flaggen» eine St.Pauli-Fahne hochziehen wird. Man hat ihn und die anderen Typen im Verlauf der Lektüre von Daniel Rysers Slime-Buch *Deutschland muss sterben* richtig lieb gewonnen, ihre Haltungen und Handlungen klar begriffen. Und ist echt begeistert von einem Buch, von dem man zunächst dachte: Nein, nicht noch eine Punk-Geschichtsschreibung, ach, das ist doch mittlerweile bis ins letzte Klo im hintersten Proberaum ausgeleuchtet.

Falsch gedacht: Schon der Titel mit rotem Stern und die Punk-Protest-Politik-Ansage stellen klar, dass es hier um weit mehr geht als um eine Bandbiografie und Musikerzählung, nämlich um Zeitgeschichte und um radikale Widerstandsformen. Am Beispiel jener Hamburger Band, die ihren wütenden Songs gegen Alt- und Neonazis, gewalttätige Polizisten, Spiesser und Spekulanten oft genug handfeste Taten auf der Strasse folgen liess: Slime, die Parolenbrüller des politischen Punkrock, entstanden in den Nachwehen des «Deutschen Herbstes», als in der BRD ein Klima aus Panik und Paranoia herrschte und immer mehr Punks nach rechts abdrifteten.

In einer Reihe mit Heine

Wer Slime nicht auf dem Radar hatte, merkt schnell: Die Band wird ebenso unterschätzt wie missverstanden. Immerhin – das Bundesverfassungsgericht tat das nicht, als es im Jahr 2000 den berühmtesten Protestsong der Band, «Deutschland muss sterben», als «Kunst im Sinne des Grundrechts» anerkannte und ihn in seiner bitteren Anklage gegen «bedrohliche Lebensumstände» mit Heines Gedicht «Die schlesischen

Weber» von 1844 verglich. Wie die proletarischen Slime 1981 die Zeile eines faschistischen Kriegerdenkmals in Hamburg («Deutschland muss leben, und wenn wir sterben müssen») umdeuteten (eben in «Deutschland muss sterben, damit wir leben können»), hätten intellektuellere Künstler nicht besser hingekriegt, und es erklärt ihren Stellenwert als «Ton, Steine, Scherben für eine neue Generation». Und natürlich liefern sie den Soundtrack im Millerntor, dem Stadion von St.Pauli, dem auch dank Slime-Leuten ersten antirassistisch und links «gedrehten» Fussballclub Deutschlands – Ausgangspunkt für Daniel Rysers Buch, nachdem er 2010 für die «Woz» eine grossartige Reportage über den Verein geschrieben hatte. «Es waren harte Zeiten mit harten Auseinandersetzungen mit dem Staat», fasst Slime-Sänger Dirk Jora die Jahre blutiger Strassenschlachten um besetzte Häuser oder Atomkraftwerke zusammen, in Zeiten einer regelrechten «Jagd auf alles Andersartige» (Schorsch Kamerun). Als Punkrocker mit WG an der Hafenstrasse und «Shouter, Agitator» wusste er sich zu wehren, die Band wurde zu einer «wichtigen Gegenstimme zu den Vorgängen im damaligen Deutschland», wie FM Einheit von Abwärts sagt – nur einer von vielen kritischen Fürsprechern von Slime, die der Autor in den Zeitzeugenstand ruft: nebst Punk-

Mitstreitern wie Campino oder Rocko Schamoni auch der Hip-Hopper Jan Delay und der Techno-Anarchist Alec Empire, der mit «Deutschland (Has Gotta Die)» unter direktem Bezug auf Slime gegen Techno-Nazis anstürmte.

Pflichtlektüre für Streetfighter

Ryser misst in seinem Bericht mit der Street-Credibility-Elle, ohne seine Protagonisten zu Helden zu verklären, und er schlägt sich durchs Dickicht der teils zerstrittenen Szenefraktionen, ohne seine Informanten blosszustellen. Es bleibt nicht beim Erinnerungstrip, wenn man den NSU-Skandal und Hunderte untergetauchte Rechtsextreme in Deutschland mitdenkt, oder auch die Antifa-Demo gegen die Europäische Aktion in Diepoldsau, wo am Ende nicht rechte Glatzen, sondern Antifa-Linke vor den Gerichten landeten. Dirk Jora meinte dazu auf dem ZDF-Sofa der Leipziger Buchmesse: «Mein Verhältnis zur Polizei hat sich nicht geändert, weil sich die Polizei nicht geändert hat.»

Slime touren derzeit mit dem neuen Album *Sich fügen heisst lügen*, das Texte des Revolutionärs Erich Mühsam vertont. In Winterthur wollten das, verbunden mit einem St.Pauli-Gastspiel, letztes Jahr immerhin 800 Leute hören. Derweil Campino und seine Toten Hosen nach dem Open-Air St.Gallen nun in der AFG Arena spielen. Wie auch immer, auch sie zollen Slime Respekt und stehen auf, wenn es gegen Fremdenhass geht. Pflichtlektüre für Streetfighter und politisch aktive Musikfans, aber auch für Stubenhocker; eigentlich für alle, die eine zeitgenössische Reportage lesen und es sich nicht zu einfach machen wollen. Um es mit Slime zu sagen: Nazis raus!

Daniel Ryser: Slime – Deutschland muss sterben. Heyne-Hardcore, München, 2013. Fr. 29.90.

Monatstipps der Magazine aus Aarau, Basel, Bern, Olten, Luzern und Vaduz

KOLT



Ein unorthodoxes Sperrgut-Duo

Ein Erzähltheater mit Kontrabass und Liedern von Philipp Galizia und Paul Steinmann: «Gratis zum Mitnehmen» ist der verblüffende und vergnügliche fünfte Streich von Philipp Galizia. Er nutzt die abenteuerliche Reise des unorthodoxen «Sperrgut» – Duos für schräge Betrachtungen von alltäglichen Gegebenheiten, von (allzu) menschlichen Zu- und Missständen. Ein Abend voll brillantem Wortwitz, höchst verblüffendem Handlungs-Zickzack und mitreissenden musikalischen Einlagen. **Gratis zum Mitnehmen**
Freitag, 26. und Samstag, 27. April, jeweils 20.15 Uhr, Theaterstudio Olten.
 theaterstudio.ch

041

Das Kulturmagazin



Im 6. Frühling

Wer Impro-Theater mag, sollte Mitte April auf jeden Fall gen Innerschweiz reisen. In Sarnen nämlich findet zum sechsten Mal das internationale Improfestival «Improsante» statt. Und auf dem Programm stehen dieses Jahr zwei Star-Duos aus Berlin (Bild: «Gorillas») und aus Antwerpen – und ausserdem viel Lachen und Feiern in familiärer Stimmung. Doch ein Improfestival wäre keins, wenn man es nicht auch selbst mal versuchen könnte: Täglich werden von den Künstlern Workshops zu ausgewählten Themen angeboten. Also nichts wie los! **Improsante**
Mittwoch, 17. bis Sonntag, 21. April, Hotel Krone Sarnen.
 improsante.ch

JULI



Wettkampf der Oboen

Das Freiamt – das ländliche Tal zwischen Lenzburg und den Toren Luzerns – profiliert sich zunehmend mit international besetzten Musikevents: Neben dem Künstlerhaus Boswil lockt nun auch die Kulturstiftung Murikultur mit dem 1. Internationalen Wettbewerb für Oboe und Fagott ins Freiamt. Schon bei seiner ersten Austragung bringt «The Muri Competition» 84 der besten jungen Oboistinnen und Fagottisten ihrer Generation mit einem musikalisch weitgefächerten Programm nach Muri. (Bild: Jean-Luc Fillon, Oboe, Didier Ithurrary, Akkordeon)
The Muri Competition
Samstag, 13. bis Sonntag, 21. April, Festsaal des Klosters Muri.
 themuricompetition.ch

KUL



Klänge für die Kleinen

Ende April vermittelt ein Symposium zum Thema «Zeitgenössisches Musiktheater für ein junges Publikum» Kunstschaffenden, was zeitgenössisches Musiktheater alles sein kann und welche Möglichkeiten es gibt, mit Kindern zu arbeiten. Das Symposium, das als Kooperation der Assitej Liechtenstein, des Tak und der Liechtensteinischen Musikschule zustande kommt, ist das erste dieser Art und soll Künstler aus Vorarlberg, der Ostschweiz und Graubünden erreichen. (Bild: Das Küchenorchester: Musizieren auf Küchenutensilien)
Zeitgenössisches Musiktheater für ein junges Publikum
Samstag, 27. und Sonntag, 28. April, diverse Orte in Liechtenstein.
 tak.li

Programmzeitung



Das pralle Leben!

Seit einigen Jahren sorgt das Dokumentarische Theater für frischen Bühnenwind. Die Basler Dokumentartage widmen sich nun dieser Inszenierung von Wirklichkeit in Theater, Tanz und Performance – Gelegenheit, die Vielfalt dieses Genres kennenzulernen. «It's The Real Thing», eine Koproduktion von Paraform / Boris Nikitin mit der Kaserne Basel und dem Theater Roxy, wirft aber auch einen kritischen Blick auf diese Entwicklung. Publikumsgespräche und ein Symposium laden ein, die Möglichkeiten und Grenzen des Dokumentarischen zu diskutieren. (Bild: She She Pop, © B. Krieg)
It's The Real Thing – Basler Dokumentartage 13
Mittwoch, 17. bis Sonntag, 21. April, Kaserne Basel und Theater Roxy Birsfelden.
 itstherealthing.ch

BERNER kulturagenda

www.kulturagenda.be



Kaleidoskop der Kleinkunst

An der Künstlerbörse der ktv in Thun versammelt sich jedes Jahr die ganze Schweizer Kleinkunstszene. Diesjähriges Gastland ist das Fürstentum Liechtenstein. Für die Veranstalter wie fürs gemeine Fussvolk gibt es Häppchen aus neuen Programmen zu sehen. Ausserdem werden Preise verliehen. Der Schweizer Kleinkunstpreis 2013 geht an (Bild: Eugénie Rebetez). Die vielseitig talentierte Jurassierin hat mit ihrer One-Woman-Komik-Show «Gina» im In- und Ausland die Herzen erobert.
Künstlerbörse
Mittwoch, 10. bis Sonntag, 14. April, KKThun.
 ktv.ch

Wird unterstützt von
Schützengarten Bier

KULTUR-PROGRAMME

- 2 Konzert und Theater St.Gallen.
- 4 Kunstmuseum St.Gallen. Lokremise St.Gallen.
- 10 J.S. Bach-Stiftung Teufen. Salzhaus Winterthur. Zeughaus Teufen.
- 58 Jüdisches Museum Hohenems. Kunstmuseum St.Gallen.
- 60 Grabenhalle St.Gallen.
- 64 Buch-Biennale St.Gallen.
- 68 Kinok St.Gallen. Museum im Lagerhaus St.Gallen. Nextex St.Gallen. Schloss Wartegg Rorschacherberg.
- 72 Gare de Lion Wil. Kugl St.Gallen. Palace St.Gallen.
- 74 Figurentheater St.Gallen. Kellerbühne St.Gallen.
- 77 Kultur is Dorf Herisau.
- 81 Honky Tonk St.Gallen. Kunst Halle St.Gallen.

Mo 01.

KONZERT

Schubert: «Winterreise». Mit Manuel Walsler (Bariton) und Anano Gokieli (Klavier). Tonhalle, St.Gallen, 17 Uhr
 Stanley Brinks and the flying Kaniks. Mit Clemence Freschard. Portier, Winterthur, 20 Uhr
 Ewert & the two Dragons. Estlands grosser Folk-Rock Export. Albani, Winterthur, 20.30 Uhr

FILM

Vergiss mein nicht. Zärtlicher, humorvoller und optimistischer Film. Kinok, St.Gallen, 11 Uhr
 Detachment. Adrian Brody ist als Aushilfslehrer gefordert. Kinok, St.Gallen, 13 Uhr
 Keystone I. Kurzfilmprogramm mit Chaplins ersten Filmen. Kinok, St.Gallen, 18 Uhr
 Nachtzug nach Lissabon. Verfilmung des Weltbestsellers. Kino Rosental, Heiden, 19.15 Uhr
 Verliebte Feinde. Die Geschichte zweier aussergewöhnlicher Menschen. Kinok, St.Gallen, 20 Uhr

BÜHNE

Moses – Die 10 Gebote. Musical von Michael Kunze und Dieter Falk. Theater, St.Gallen, 17 Uhr

KINDER

Arrietty. Neuer zauberhafter Trickfilm aus Japan. Kinok, St.Gallen, 15.30 Uhr
 Der kleine Rabe Socke. Trickfilm. Kino Rosental, Heiden, 15 Uhr

61

LITERATUR

Dichtungsring #76. Mit Patrick Armbruster, Etrit Hasler und Dir. Grabenhalle, St.Gallen, 20.30 Uhr

DIVERSES

Internationaler Bodensee-Friedensweg. Station Konstanz-Fürstenberg, 10 Uhr

Di 02.

KONZERT

And so I watch you from afar. Instrumentale Musik im Imperativ. Gaswerk, Winterthur, 20.30 Uhr

NACHTLEBEN

Disasterbar. DJ I buried Paul. Kraftfeld, Winterthur, 20 Uhr

FILM

Das Fähnlein der sieben Aufrechten. Nach einer Novelle von Gottfried Keller. Kino Rosental, Heiden, 14.15 Uhr
 Après mai. Stimmungsbild des 1968er-Aufbruchs in Paris. Kinok, St.Gallen, 17 Uhr
 Man for a Day. In Anwesenheit der Protagonistin. Kino, St.Gallen, 19.30 Uhr
 Appassionata. Bewegende Migrationsgeschichte. Kino Rosental, Heiden, 20.15 Uhr
 Manhattan. Kultfilm von Woody Allen. Kino Loge, Winterthur, 20.30 Uhr
 Abgefüllt. Die Wahrheit über Wasser in Flaschen. Spielboden, Dornbirn, 20.30 Uhr

BÜHNE

Raskolnikov im Ostrogg. Schauspiel nach Dostojewski. Theater am Kornmarkt, Bregenz, 19.30 Uhr
 Wer hat Angst vor Virginia Woolf. Schauspiel von Edward Albee. Theater am Kornmarkt, Bregenz, 19.30 Uhr
 Maria Neuschmid. Mit dem Programm «Garage». Bühne Marbach, Marbach, 20.15 Uhr

DIVERSES

Englischsprachiges Sprachcafé. Sprachkenntnisse praktizieren. Kino Rosental, Heiden, 18.30 Uhr
 Circus Knie. Émotions. Hafensplatz, Kreuzlingen, 20 Uhr

Mi 03.

KONZERT

Nicole Durrer Trio. Feat. Michael Neff. Laurenzenkirche, St.Gallen, 12.15 Uhr
 Almerim. Von Freiheitsgefühlen und Liebe. Alte Kaserne, Winterthur, 20 Uhr
 Sina. «Duette» Tour. Mit Büne Huber, Adrian Stern, Ritschi und Erika Stucky. Kammgarn, Schaffhausen, 20.15 Uhr
 Laurent Méteau's Metabolism. Live-Jazz am Mittwoch. Theater am Gleis, Winterthur, 20.15 Uhr

FILM

Vergiss mein nicht. Zärtlicher, humorvoller und optimistischer Film. Kinok, St.Gallen, 15.30 Uhr
 Detachment. Adrian Brody ist als Aushilfslehrer gefordert. Kinok, St.Gallen, 18 Uhr
 Mutter Krausens Fahrt ins Glück. Stummfilm mit Akkordeon-Begleitung. Kinok, St.Gallen, 20 Uhr
 Der Fuhrmann des Todes. Stummfilm aus Schweden. Spielboden, Dornbirn, 20.30 Uhr

BÜHNE

Da / Fort. Akrobatische Performance an einem ungewöhnlichen Ort. Hennafarm, Schaan, 14.30 und 17 Uhr
 Gabi Fleisch. Voller Fleischelust. Conrad Sohm, Dornbirn, 19.30 Uhr
 Was Ihr wollt. Komödie von Shakespeare. Theater am Kornmarkt, Bregenz, 19.30 Uhr
 Abraham & Sara. Musical von Markus Hottiger mit dem Adonia Teens Chor. Gemeindefestsaal Steinach, 20 Uhr
 Das Fräulein von Scuderi. Szenische Lesung nach E.T.A. Hoffmann. Parfin de siécle, St.Gallen, 20 Uhr
 Thomas Sarbacher. Detektivgeschichte von Imre Kertész. Kellerbühne, St.Gallen, 20 Uhr
 Don Karlos. Ein dramatisches Gedicht von Friedrich Schiller. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
 Maria Neuschmid. Mit dem Programm «Garage». Bühne Marbach, 20.15 Uhr

AUSSTELLUNG

Barock reloaded. Führung. Städtische Wessenberg-Galerie, Konstanz, 15 Uhr
 Gretlers Panoptikum. Führung. Kulturraum am Klosterplatz, St.Gallen, 15 Uhr
 Christian Schuhmacher. Vernissage. Alte Kaserne, Winterthur, 19 Uhr
 Georges Dazet, poule au regard de soie. Museumsnacht. Point Jaune Museum, St.Gallen, 19 Uhr

KINDER

Russische Erzählstunde. Märchen & Geschichten. Freihandbibliothek, St.Gallen, 16 Uhr
 Hotzenplotz. Kasperltheater. Fabriggli, Buchs, 19.30 Uhr

VORTRAG

Technologische Optionen für zukünftige Mobilität. Seniorenakademie. Kronenhof, Berlingen, 14.15 Uhr
 Quantenphysik und Buddhismus. Mit Keslang Lachpa. Offene Kirche St.Gallen, 19.30 Uhr

DIVERSES

Circus Knie. Émotions. Hafensplatz Kreuzlingen, 15 und 20 Uhr

Do 04.

KONZERT

Downhill under construction. Mit Patrick Kessler, Stefan Baumann, Sven Bösigger. Zeughaus, Teufen, 17 Uhr
 Hypocrisy, Essence, Hate. Metal aus Schweden, Dänemark und Polen. Salzhaus, Winterthur, 19 Uhr
 Klaus König Trio. Modern Jazz aus der Schweiz. Esse Musicbar, Winterthur, 20 Uhr
 Michael Neff Group. Feat. Sky 189, Rap. Theater am Saumarkt, Feldkirch, 20 Uhr
 10 Jahre PanBelMusa. Jubiläumskonzert. Schloss Glarisegg, Steckborn, 20 Uhr
 Musica Aperta. The Pianessence Pool. Theater am Gleis, Winterthur, 20.15 Uhr
 Massendefekt. Tangodiesel Tour. Kula, Konstanz, 20.30 Uhr
 Norbert Schneider & Band. Inguitar Festival 2013. Albani, Winterthur, 20.30 Uhr
 Philipp Fankhauser & Band. Sein 25-jähriges Bühnenjubiläum. Casino, Herisau, 20.30 Uhr
 The Fridge. Zwischen Indiepop und Freak-Folk. Grabenhalle, St.Gallen, 21 Uhr
 Clara Luzia. Österreichischer Pop. Spielboden, Dornbirn, 21 Uhr

NACHTLEBEN

Badewanne. Paede Morf & DJ Leonhard Euler. Kraftfeld, Winterthur, 20 Uhr
 Folk Klub. Singer / Songwriter und Folk Songs. Oya, St.Gallen, 20 Uhr
 Tango Tivoli. Tangonacht. Variété Tivoli, St.Gallen, 20 Uhr

FILM

Argerich. Intimer Einblick in das Leben der berühmten Pianistin. Kinok, St.Gallen, 18 Uhr
 Kurz und Knapp. Saisonfinale «Glorreiche Verlierer». Kugl, St.Gallen, 19.30 Uhr
 Camera Obscura XVIII. Eins, zwei, drei & Help! TapTab, Schaffhausen, 20 Uhr
 Paul Bowles. The Cage Door is Always Open. Porträt des amerikanischen Beatnik-Autors. Kinok, St.Gallen, 20 Uhr
 Ware Tier. Keine leichte Kost. Schonungslose Einblicke in die Untiefen der Massentierzucht. Spielboden, Dornbirn, 20.30 Uhr

BÜHNE

Abraham & Sara. Musical von Markus Hottiger mit dem Adonia Teens Chor. Pentorama, Amriswil, 20 Uhr
 84. Splitternacht. Offene Bühne für Profis, Amateure & Dilettanten. K9, Konstanz, 20 Uhr



Schützengarten
Das vortreffliche Bier.



«King of the Celts»

Carlos Núñez in St.Gallen. Die Presse hat Carlos Núñez mit aussergewöhnlichen Formulierungen bedacht: «Jimi Hendrix of the bagpipes», «New king of the Celts» oder «Seine Majestät der Dudelsack». Egal ob der Meister seine Gaïta, Tin Whistle oder Blockflöte zur Hand nimmt, er verzaubert seine Zuhörer vom ersten Ton an, ob sie nun keltische Musik, Flamenco, Pop, Klassik oder Weltmusik lieben. Die Carlos-Núñez-Band hat nicht nur Spanien im Sturm erobert, sondern sich auch international einen Namen gemacht. Jetzt ist Núñez mit seiner neuen Best-of-Doppel-CD «Discover» zurück.

Samstag, 6. April, 20 Uhr,
Tonhalle St.Gallen.
dominoevent.ch



Explosives Duo

Ziegele / Theiler im Wartegg. Mit Omri Ziegele (saxophone, voice) und Yves Theiler (piano) haben sich zwei Wesensverwandte gefunden. Was die zwei verbindet, ist das begradete Draufgängertum bei höchster Sensibilität; das hoch Emotionale neben dem virtuosen Sinn für musikalische Architektur. Die «Faz» kommentierte: «Ziegele ist ein getriebener, bis in den Free Jazz hinein explodierender Altsaxophonspieler. Er ist eine der bedeutenden Figuren des europäischen Jazz.»

Samstag, 6. April, 20.15 Uhr,
Schloss Wartegg, Rorschacherberg
warteggkultur.ch



Seltsames passiert

Christian Haller im Raum für Literatur. Der Aargauer Autor Christian Haller ist im Februar 70 Jahre alt geworden, den Geburtstag feiert er mit einem neuen Buch: «Der seltsame Fremde». Hauptfigur ist Clemens Lang, als Fotograf ein Experte des genauen Sehens. Er wird zu einem Kongress eingeladen und trifft am Flughafen auf den seltsamen Fremden. Dieser unterläuft jede Vorstellung von Wirklichkeit und bringt Clemens Lang ins Grübeln über die Wahrnehmung und die Wahrheit von Bildern. **Mittwoch, 9. April, 19.30 Uhr,** Raum für Literatur, Hauptpost St.Gallen.
hauptpost.ch, gdsl.ch



Vorläufiges und Vollendetes

Haydn, Mozart und Brahms in Winterthur. Haydns Sinfonie Nr. 95 gehört zur ersten Serie seiner zwölf Londoner Sinfonien – allesamt vollendete Gipfelwerke klassischer sinfonischer Kunst. Mozart und Beethoven sollten ihm hier folgen. Und vielleicht gerade deshalb tat sich Brahms später mit der sinfonischen Gattung so schwer und schrieb, gleichsam als vorläufige Einübung und fast 20 Jahre vor seiner ersten Sinfonie, eine heiter verspielte Orchesterserenade. Solistin im Programm ist die Geigerin Isabelle van Keulen. **Mittwoch, 10. April, 19.30 Uhr,** Stadthaus Winterthur.
musikkollegium.ch

Ergötzliches am Donnerstag. Neunzig Minuten Unterhaltung pur. Theaterhaus, Weinfelden, 20.15 Uhr

LITERATUR

Staunen. Frühschicht mit Manfred Heinrich. Alte Kaserne, Winterthur, 06.30 Uhr

AUSSTELLUNG

Marco Spitzer. Eine Frage der Grösse. Vernissage. Galerie. Z. Hard, 19.30 Uhr

KINDER

Fiesta auf der Müllhalde. Ein Dokumentarfilm für Kinder. Spielboden, Dornbirn, 10 Uhr
Albanische Erzählstunde. Märchenstunde. Freihandbibliothek, St.Gallen, 17 Uhr

VORTRAG

Rezeptbuch-Präsentation. Mit der Rapperswiler Autorin Marietta Elsener. Stadtbibliothek, Gossau, 19.30 Uhr

Fr 05.

KONZERT

Varvara. Werke von Mozart, Beethoven, Medtner, Strawinsky. Ziegelhütte, Appenzell, 20 Uhr
Nereid. Hardcore Minimal Jazz. Esse Musicbar, Winterthur, 20 Uhr

Dada Ante Portas. Rock aus Luzern. Eintracht, Kirchberg, 20 Uhr
Baro Drom Orkestar. Gipsy-Jazz aus Florenz. Kaffeehaus, St.Gallen, 20 Uhr
My Name is George. Featuring The Weyers und We love Machines. Salzhaus, Winterthur, 20 Uhr
Heinz de Specht. fast schön. Die drei Wunderheiler. Alte Mühle, Gams, 20 Uhr
Singer-Songwriter-Bahnhof. Paul Basile, Gysel, Marina, St.Kitts Royal Orchestra. Gare de Lion, Wil, 20.30 Uhr
Brendan Adams. Folkrock mit afrikanischen Elementen. Carinisaal, Lustenau, 20.30 Uhr
Sandra Kolstad. Elektro-Pop aus Norwegen. Oya, St.Gallen, 21 Uhr
Saalschutz. Nichtsnutz Live. Palace, St.Gallen, 21 Uhr

Nive Nielsen & The Deer Children. Für Fans von Joanna Newsom, Giant Sand & Cat Power. Kraftfeld, Winterthur, 21 Uhr
Murphy Left, Stonearobics. Funk, Powerpop und jazziges Songwriting. Grabenhalle, St.Gallen, 21.30 Uhr
Reks. Der US-Rapper zum ersten Mal in Winterthur. Albani, Winterthur, 22 Uhr

NACHTLEBEN

Milonga. Tangotanznacht. Tango Almacén, St.Gallen, 21 Uhr

Let's Dance. Party für Leute um 40. Alte Kaserne, Winterthur, 21 Uhr
DJs Doublechin & Natty B. Tanzbare Soulmusik. TapTab, Schaffhausen, 22.30 Uhr

FILM

Kokowääh 2. Mit Til Schweiger. Kino Rosental, Heiden, 18.30 Uhr
Der unbekannte Chaplin. Spannender Einblick in Chaplins Leben. Kinok, St.Gallen, 18.30 Uhr
Searching for Sugar Man. Doku über die Wiederentdeckung von Sixto Rodriguez. Spielboden, Dornbirn, 20.30 Uhr
No. Eine Kampagne gegen Pinochet. Kinok, St.Gallen, 21.30 Uhr

BÜHNE

Da / Fort. Akrobatische Performance an einem ungewöhnlichen Ort. Hennafarm, Schaan, 14.30 und 17 Uhr
Der Traumprinz. Musical, aufgeführt von Kindern. Evang. Kirche Weinfelden, 19 Uhr
Die Stunde da wir nichts voneinander wussten. Tanzstück von Marco Santi. Theater, St.Gallen, 19.30 Uhr
Don Karlos. Ein dramatisches Gedicht von Friedrich Schiller. Stadttheater Konstanz, 19.30 Uhr
Abraham & Sara. Musical von Markus Hottiger mit dem Adonia Teens Chor. Kultur- und Gemeindezentrum, Aadorf, 20 Uhr

Le petit Cabaret grotesque. Mit der Compagnie Buffpapier aus St.Gallen. K9, Konstanz, 20 Uhr
Tiltanic. Improtheater. Figuren-Theater, St.Gallen, 20 Uhr
Brandenburger Konzert. Szenische Miniaturen aus Russland zur Zeit Stalins. Fabriggli, Buchs, 20 Uhr
Der Doppelmord in der Rue Morgue. Szenische Lesung nach Edgar Allan Poe. Parfin de siécle, St.Gallen, 20 Uhr
Thomas Sarbacher. Detektivgeschichte von Imre Kertész. Kellerbühne, St.Gallen, 20 Uhr
Mother's little helper. Stück mit Puppen vom Theater Topoi. Theater am Gleis, Winterthur, 20.15 Uhr
Graziella Rossi. Vom Schtetl nach Miami Beach. Kammgarn, Schaffhausen, 20.30 Uhr

LITERATUR

Von Tür zu Tür. Geschichten rund um Just-Berater und Handelsreisende. Alte Stuhlfabrik Herisau, 19.30 Uhr
Kräutergeschichten in der Yurte. Märchenabend. Schloss Glarisegg, Steckborn, 20 Uhr

AUSSTELLUNG

Führung durchs Haus. Museum Appenzell, 14 Uhr
Filipa César. Vernissage. Kunstmuseum, St.Gallen, 18.30 Uhr

KINDER

Fiesta auf der Müllhalde. Ein Dokumentarfilm für Kinder. Spielboden, Dornbirn, 10 Uhr

VORTRAG

Kurdischer Abend. Vortrag, Musik, Essen. Solidaritätshaus, St.Gallen, 18.30 Uhr

DIVERSES

5 Rhythmen Tanzen. Mit Beatrice Fischer. Kulturwerkstatt, Wil, 20 Uhr

Sa 06.

KONZERT

Kammermusikwoche. Werke von Mozart, Bach, Schubert u.a. Schloss Girsberg, Kreuzlingen, 11 Uhr
Lebendige Winterthurer Vergangenheit. Werke von Rauchen-ecker, Schumann und Mendelssohn. Stadthaus, Winterthur, 17 Uhr
Final Band Contest Festival Brütten. Das Grosse Finale. Albani, Winterthur, 18.30 Uhr
A.Spell. Jazz mit Ronan Skillen (Tabla und Perkussion), Nadja Stoller (Gesang und Akkordeon) und Jan Galega Brönnimann (Bassklarinetten) Weinlokal 1733, St.Gallen, 20 Uhr
Morillon. Musikgenuss aus Wil. Eintracht, Kirchberg, 20 Uhr

The Fridge. Tiefsinnigkeit und Aufbruchstimmung. Viertel Bar, Trogen, 20 Uhr
Carlos Nuñez. New king of the Celts. Tonhalle, St.Gallen, 20 Uhr
Dynamite Daze. Blues Band. Bluesnights in Degersheim, 20 Uhr
Musique et Chants Tziganes. Zigeunermusik aus West- und Osteuropa. Kultur Punkt, Flawil, 20 Uhr
Sheila she loves you. Powerpop aus Basel. Zak, Jona, 20 Uhr
Duo Omri Ziegele – Yves Theiler. Hochseilakt zwischen Klavier und Saxophon. Schloss Wartegg, Rorschacherberg, 20.15 Uhr
Jackie Benz. Singer / Songwriterin aus dem Thurgau. Cuphub, Arbon, 21 Uhr
Maserati, Zero Absolu. Jenseits des Post-Rock. Grabenhalle, St.Gallen, 21.30 Uhr
Fillet of Soul. Soul Music Haute Cuisine. Kraftfeld, Winterthur, 22 Uhr

NACHTLEBEN

Cafetango. Kaffee geniessen & Tango argentino. Kaffeehaus, St.Gallen, 16 Uhr
Depeche Mode and more. Tanzen zu Depeche Mode, The Cure, Sisters of Mercy, Front 24. Spielboden, Dornbirn, 20 Uhr
Endstation Club. Pandemonium. Gothic, Wave, Electro. Alte Kaserne, Winterthur, 21 Uhr
Kula Club Party. Indie und Rock, Schallplattenunterhaltung. Kula, Konstanz, 22 Uhr
Trashdisco. Mit Gudrun von Laxenburg. Gare de Lion, Wil, 22.30 Uhr
Tanzabend mit Anstand und Stil. Tech House und Deep House. TapTab, Schaffhausen, 23 Uhr

FILM

Argerich. Intimer Einblick in das Leben der berühmten Pianistin. Kinok, St.Gallen, 13 Uhr
Verliebte Feinde. Die Geschichte zweier aussergewöhnlicher Menschen. Kinok, St.Gallen, 15 Uhr
Appassionata.. Bewegende Migrationsgeschichte. Kino Rosental, Heiden, 17.15 Uhr
A King in New York. Chaplins satirische Abrechnung mit den USA. Kinok, St.Gallen, 17.15 Uhr
The Circus. Charlie Chaplin wird die Hauptattraktion in einem Zirkus. Kinok, St.Gallen, 19.45 Uhr
Kokowäh 2. Mit Til Schweiger. Kino Rosental, Heiden, 20.15 Uhr
Après mai. Stimmungsbild des 1968er-Aufbruchs in Paris. Kinok, St.Gallen, 21.30 Uhr

BÜHNE

Da / Fort. Akrobatische Performance an einem ungewöhnlichen Ort. Hennafarm, Schaan, 14.30 und 17 Uhr
Werkstatt Nr. 20. Jugendclub momoll Theater. FassBühne, Schaffhausen, 17 Uhr
Felix Krull. Hochstapler. Stück nach Thomas Mann. Kultour auf Vögelinsegg, Speicher, 18 Uhr

Tod eines Handlungsreisenden. Schauspiel von Arthur Miller. Theater, St.Gallen, 19.30 Uhr
Luis aus Südtirol. Mit seinem Erfolgsprogramm «Weiberrarrisch». Hofsteigsaal, Lauterach, 20 Uhr
Thomas Sarbacher. Detektivgeschichte von Imre Kertész. Kellerbühne, St.Gallen, 20 Uhr
Don Karlos. Ein dramatisches Gedicht von Friedrich Schiller. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Der Geruch vom Bodensee. Ein Rechercheprojekt zur Heimat. Spiegelhalle, Konstanz, 20 Uhr
Anet Corti. win-win. Ein satirisch-komödiantischer Leckerbissen. Mehrzweckhalle Walzenhausen, 20 Uhr
Sarah Hakenberg. Kabarett. «Der Fleischhauerball». Schösslekkeller, Vaduz, 20 Uhr
Tiltanic. Improtheater. Figurentheater, St.Gallen, 20 Uhr
Mother's little helper. Stück mit Puppen vom Theater Topoï. Theater am Gleis, Winterthur, 20.15 Uhr
Graziella Rossi. Jüdischer Humor, Schmerz, Wut, Ironie. Altes Kino, Mels, 20.15 Uhr
Michael Krebs. Kleinkunst Rock'n'Roll. Oberstufenschulhaus Lerchenfeld, Kirchberg, 20.30 Uhr

AUSSTELLUNG

Appenzeller Auswanderung – Von Not und Freiheit. Vernissage. Appenzeller Volkskunde-Museum, Stein, 11 Uhr und Brauchtmuseum, Urnäsch, 14 Uhr
Gedenkausstellung Kis / Karl Jakob Schaufelberger. Vernissage. Kloster Fischingen, 17 Uhr
«Soriso» zwischen den Stühlen. Vernissage. Gostomundo, St.Gallen, 17.30 Uhr

KINDER

Hänsel und Gretel. Figurentheater. Marionetten-Schopf Bichelsee, 17 Uhr

So 07.

KONZERT

Jenny Chi & André Siqueira. Stücke von bekannten Bossa-Nova-Größen. Theater am Gleis, Winterthur, 17 Uhr
Sven Panne & Rüdiger Bierhorst. Liedermaking aus Hamburg und Berlin. Varieté Tivoli, St.Gallen, 18.30 Uhr
Internationales Klavierfestival junger Meister. Werke von Ravel, Rachmaninov und Brahms. Festspielhaus Bregenz, 19.30 Uhr
Salt & Pepper. Country'n'Pop'n'Americana. Esse Musicbar, Winterthur, 20 Uhr

FILM

Argerich. Intimer Einblick in das Leben der berühmten Pianistin. Kinok, St.Gallen, 11 Uhr
Paul Bowles. The Cage Door is Always Open. Porträt des amerikanischen Beatnik-Autors. Kinok, St.Gallen, 13.30 Uhr

A Woman of Paris. Chaplins Verfilmung von Alexandre Dumas' Roman. Kinok, St.Gallen, 18 Uhr
Die Wand. Nach Marlen Haushofer. Kino Rosental, Heiden, 19.15 Uhr
Marina Abramovic – The Artist is present. Kunst = Provokation? Gaswerk, Winterthur, 19.30 Uhr
Detachment. Adrian Brody ist als Aushilfslehrer gefordert. Kinok, St.Gallen, 20 Uhr

BÜHNE

Moses – Die 10 Gebote. Musical von Michael Kunze und Dieter Falk. Theater, St.Gallen, 14.30 und 19.30 Uhr
Werkstatt Nr. 20. Jugendclub momoll Theater. FassBühne, Schaffhausen, 17 Uhr
Comart Theater. Theaterschule für Bewegungsschauspiel Zürich. Fabriggli, Buchs, 20 Uhr

AUSSTELLUNG

Verdingkinder reden. Führung. Historisches und Völkerkundemuseum, St.Gallen, 11 Uhr
Naive Schweiz, Suisse Brut. Führung. Museum im Lagerhaus, St.Gallen, 11 Uhr
Ernst Wilhelm Nay. Führung. Museum Liner, Appenzell, 14 Uhr
Historisches Museum. Führung. Schloss, Arbon, 14 Uhr
Thomas Kiene und Ricardo Flores Saldana. Vernissage. Galerie Kunst-Transfer, Frauenfeld, 14.30 Uhr
Gretlers Panoptikum. Führung. Kulturraum am Klosterplatz, St.Gallen, 15 Uhr

KINDER

Arrietty. Neuer zauberhafter Trickfilm aus Japan. Kinok, St.Gallen, 15.30 Uhr
Pettersson und Findus. Zeichentrickfilm. Kino Rosental, Heiden, 15 Uhr
Sultan und Kotzbröckli. Puppenspiel von Claudia Schreiber. Werkstatt, Konstanz, 15 Uhr

VORTRAG

Das Käthchen von Heilbronn. Einführung in das Schauspiel. Lokremise, St.Gallen, 11 Uhr

Mo 08.

KONZERT

Rosset Meyer Geiger-Trio. Modern Jazz aus St.Gallen. Restaurant Park, Flawil, 20 Uhr
Luca Little. Verträumte Rastlosigkeit aus deiner Stadt. Portier, Winterthur, 20 Uhr

FILM

No. Eine Kampagne gegen Pinochet. Kinok, St.Gallen, 17.30 Uhr
Festen. Mit einer Einführung durch Harald Welzer. Kinok, St.Gallen, 20 Uhr

BÜHNE

Un ballo in maschera. Oper von Giuseppe Verdi. Theater, St.Gallen, 19.30 Uhr
Tod eines Handlungsreisenden. Schauspiel von Arthur Miller. Theater, St.Gallen, 19.30 Uhr

LITERATUR

Gedichte. Von Thomas Dütsch und Ivo Ledergerber. CoalMine, Winterthur, 20 Uhr

Di 09.

NACHTLEBEN

Disasterbar. DJ Goodbye Schellack. Kraftfeld, Winterthur, 20 Uhr

FILM

Keystone 2. Kurzfilmprogramm mit Chaplins ersten Filmen. Kinok, St.Gallen, 18.15 Uhr
Die Wand. Nach Marlen Haushofer. Kino Rosental, Heiden, 20.15 Uhr
Après mai. Stimmungsbild des 1968er-Aufbruchs in Paris. Kinok, St.Gallen, 20.30 Uhr
Man for a Day. Queer-Filmreihe. Spielboden, Dornbirn, 20.30 Uhr
Zelig. Satire von Woody Allen. Kino Loge, Winterthur, 20.30 Uhr

BÜHNE

Eine Nacht in Venedig. Operette von Johann Strauss. Theater, St.Gallen, 19.30 Uhr
Don Karlos. Ein dramatisches Gedicht von Friedrich Schiller. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Schön & Gut. Poetisches und politisches Kabarett. Haberhaus, Schaffhausen, 20 Uhr

LITERATUR

Christian Haller. Liest aus «Der Seltsame Fremde». Raum für Literatur, St.Gallen, 19.30 Uhr
Ursula Krecchel – Landgericht. Die Geschichte eines jüdischen Richters und seiner Familie. Bodman-Literaturhaus, Gottlieben, 20 Uhr

AUSSTELLUNG

Alexandra Berlinger / Wolfgang Fiel. Führung. Kunstraum Engländerbau, Vaduz, 18 Uhr

VORTRAG

Das grosse Wasserreservoir – Geschichte und Zukunft des Bodensees. Referent. Oskar Keller. Lyceumclub, St.Gallen, 15 Uhr

DIVERSES

Circus Knie. Émotions. Allmend Wil, 20 Uhr

Mi 10.

KONZERT

Vorläufiges und Vollenndetes. Werke von Haydn, Mozart und Brahms. Stadthaus, Winterthur, 19.30 Uhr
Gregorian. Gregorianischer Gesang gemischt mit Pop / Rock. Festspielhaus Bregenz, 20 Uhr
Gringolts Quartett. Werke von Bela Bartok, W. A. Mozart und Johannes Brahms. Casino, Herisau, 20 Uhr
Bigbandclub Dornbirn. Benefizkonzert zugunsten von Hoki. Conrad Sohm, Dornbirn, 20 Uhr

RG3. Jazz-Stickerei mit Roger Glaus (Piano & Gesang), Sandro Heule (Bass) und Mario Söldi (Schlagzeug). Stickerei St.Gallen, 20 Uhr
Carlos Nuñez. Jimi Hendrix of the Bagpipes. Kammgarn, Schaffhausen, 20.30 Uhr
Global Sounds. Mit Mansour Seck aus Senegal. Spielboden, Dornbirn, 20.30 Uhr
Teen. Girly Psych-Pop from Brooklyn. Palace, St.Gallen, 21 Uhr
Jon Ladeau. Gitarrist, Songwriter und Sänger. Grabenhalle, St.Gallen, 21 Uhr

FILM

The Circus. Charlie Chaplin wird die Hauptattraktion in einem Zirkus. Kinok, St.Gallen, 15.30 Uhr
Detachment. Adrian Brody ist als Aushilfslehrer gefordert. Kinok, St.Gallen, 18 Uhr
Alphabet – Work in Progress. Erwin Wagenhofer gibt Einblick. Kinok, St.Gallen, 20 Uhr
Searching for Sugar Man. Über die Wiederentdeckung von Sixto Rodriguez. Spielboden, Dornbirn, 20.30 Uhr

BÜHNE

Don Karlos. Ein dramatisches Gedicht von Friedrich Schiller. Stadttheater Konstanz, 15 Uhr
La finta giardiniera. Oper von W.A. Mozart. Theater, St.Gallen, 19.30 Uhr
Abraham & Sara. Musical von Markus Hottiger mit dem Adonia Teens Chor. Stadtsaal Wil, 20 Uhr

LITERATUR

Peter Eggenberger. Spricht über seine Mundart-Geschichten und -Bücher. Olma Messen, St.Gallen, 14 Uhr
Uufpassä, nöd aapassä. Renato Kaiser spricht über sein Buch. Olma Messen, St.Gallen, 15 Uhr

AUSSTELLUNG

Gretlers Panoptikum. Führung. Kulturraum am Klosterplatz, St.Gallen, 15 Uhr

Filipa César. Führung. Kunstmuseum St.Gallen, St.Gallen, 18.30 Uhr

Barbeau, procureur et Morue, juste. Museumsnacht. Point Jaune Museum, St.Gallen, 19 Uhr
Concrete – Fotografie und Architektur. Führung. Fotomuseum Winterthur, 19 Uhr

KINDER

Märchen im Museum. Der kleine Wassermann und andere Frühlingsgeschichten. Historisches und Völkerkundemuseum, St.Gallen, 14 Uhr
Hänsel und Gretel. Figurentheater. Marionetten-Schopf Bichelsee, 15 Uhr
Valeria Küng erzählt Geschichten. Erzähltheater für Kinder. Olma Messen, St.Gallen, 16 Uhr

VORTRAG

Aus dem Leben der Kolibris. Mittagstreff mit Werner Gassmann. Naturmuseum, St.Gallen, 12.15 Uhr





Neue alte Bissigkeit

Stiller Has im Alten Kino. Stiller Has kommen nicht zur Ruhe – zum Glück! In diesen Wochen veröffentlicht das Quartett sein 15. Studioalbum namens «Böses Alter». Gemeinsam sind die vier Musiker bereit für neue Songs und Abenteuer, frisch drauflos gespielt, bissig, so wie man den alten und neuen Hasen kennt. Stiller Has – die einzigartige Kultband – seit 2008 in konstanter Besetzung mit Endo Anaconda (Gesang), Schifer Schafer (Gitarren), Salome Buser (Bass / Orgel) und Markus Fürst (Schlagzeug).
Freitag, 12. April, 21 Uhr, Altes Kino Mels.
alteskino.ch, stillerhas.ch

Wege in die neue Stromzukunft. Mit Thomas Erb, Kronenhof, Berlingen, 14.15 Uhr
Beethovens «Neunte». Einblicke in die 9. Sinfonie in d-moll, op. 125. Universität St.Gallen, 18.15 Uhr

DIVERSES
Circus Knie. «Émotions»
Allmend Wil, 15 und 20 Uhr

Do 11.

KONZERT
Callmekat, Pinot Noir. Winning Lo-Fi Pop, Downright bluesy. TapTab, Schaffhausen, 20 Uhr
Babak Nemati Quartet. Jazz aus der Schweiz. Esse Musicbar, Winterthur, 20 Uhr
Trio Klick. Percussions-Musik und Musik-Performance. K9, Konstanz, 20.30 Uhr
Rea Garvey. Der Ex-Reamonn-Frontmann solo. Event Center, Hohenems, 21 Uhr

NACHTLEBEN
Badewanne. DJ 5PM & Def Domingo. Kraftfeld, Winterthur, 20 Uhr
Hallenbeiz. PingPong und Sounds vom Plattenteller. Grabenhalle, St.Gallen, 20.30 Uhr

FILM
Argerich. Intimer Einblick in das Leben der berühmten

Pianistin. Kinok, St.Gallen, 17.30 Uhr
Willi Münzenberg oder die Kunst der Propaganda. Das Leben des linken Medienunternehmers. Kinok, St.Gallen, 19.30 Uhr
Sie dachten anders. Kampf gegen Diktaturen. Spielboden, Dornbirn, 20.30 Uhr
Paradies. Liebe. Über die Auswüchse des Sextourismus. Kinok, St.Gallen, 21 Uhr

BÜHNE
Un ballo in maschera. Oper von Giuseppe Verdi. Theater, St.Gallen, 19.30 Uhr
Don Karlos. Ein dramatisches Gedicht von Friedrich Schiller. Stadttheater Konstanz, 19.30 Uhr
Schön & Gut. Poetisches und politisches Kabarett. Haberhaus, Schaffhausen, 20 Uhr
Abraham & Sara. Musical von Markus Hottiger mit dem Adonia Teens Chor. Mehrzweckhalle, Urnäsch, 20 Uhr
About strange lands and people. Tanztheater von Joshua Monten. Theater am Gleis, Winterthur, 20.15 Uhr
Gabi Fleisch. Voller Fleisches-Lust. Theater am Saumarkt, Feldkirch, 20.15 Uhr
Superego2. Einmal ich, bitte. Varieté Tivoli, St.Gallen, 21 Uhr

LITERATUR
Tumme, Böckli, Stigelgumpe. Paula Troxler und Peter Graf sprechen über ihr Buch. Olma Messen, St.Gallen, 19 Uhr

Joggeli, chasch au rütte? Eva-Maria Wilhelm spricht über ihr Buch. Olma Messen, St.Gallen, 15 Uhr

AUSSTELLUNG
Martin Walde. Vernissage. Kunstraum, Dornbirn, 20 Uhr

KINDER
Büchervorstellung. Mit dem Kinderbuchladen St.Gallen. Olma Messen, St.Gallen, 12 Uhr
Valeria Küng erzählt Geschichten. Erzähltheater für Kinder. Olma Messen, St.Gallen, 11, 13 und 16 Uhr

VORTRAG
Stadt talk. Mit Helena Trachsel, Gleichstellungsbeauftragte. CoalMine, Winterthur, 19 Uhr

DIVERSES
Circus Knie. Émotions. Allmend Wil, 20 Uhr

Fr 12.

KONZERT
Kraftlieder Singkonzert. Kraftlieder, Klanggewebe, Chanten. Klang und Gesang, Trogen, 19.45 Uhr
Wolfram Huschke. Cello und Electric-Cello. K9, Konstanz, 20 Uhr
Effi. Album-Release-Tour. Carinisaal, Lustenau, 20 Uhr
My cup of tea. Singer / Songwriter aus Winti. Kaffeehaus, St.Gallen, 20 Uhr
Jon LaDeau. Blues, Americana, Rock. Kulturstube Löwen, Diessenhofen, 20 Uhr
The Outer String Quartet. Ein überraschendes Kopfkino. Esse Musicbar, Winterthur, 20 Uhr
Fiona Boyes. Australia's Best. Bluesclub, Bühler, 20 Uhr
White Coffee. Rock, Pop, Blues, Funk und Soul. Alte Kaserne, Winterthur, 20.15 Uhr
III Bill. HipHop Show. Kugl, St.Gallen, 20.30 Uhr
Itchy Poopkid. Punkrock aus Eislingen an der Fils. Kula, Konstanz, 20.30 Uhr
Rusconi. Innovatives Jazz-Trio. Kammgarn, Schaffhausen, 21 Uhr
Prince Rama. Soooo trashy, these spring lights. Palace, St.Gallen, 21 Uhr
Stiller Has. Neue Songs und Abenteuer. Altes Kino, Mels, 21 Uhr
Europa Neue Leichtigkeit, Dada Baba. Dreivierteltakt, pathetischer Kitsch und grosse Gefühle. TapTab, Schaffhausen, 21.15 Uhr
Tusq, St.Kills Royal Orchestra. Indierock-Entwurf voller Detailfreude. Grabenhalle, St.Gallen, 21.30 Uhr
Touch People. Highly Recommended Midi-Yet-Analogue Madness. Kraftfeld, Winterthur, 22 Uhr
Urban Cone. Support. Pedro Lehmann. Krempel, Buchs, 22 Uhr

DIVERSES
Circus Knie. Émotions. Allmend Wil, 20 Uhr

NACHTLEBEN
Disco. Für Menschen mit und ohne Behinderung. Salzhaus, Winterthur, 19 Uhr

DJ I don't eat my friends. Classics Elektro BritPop Space. Oya, St.Gallen, 20.30 Uhr
Milonga. Tangotanznacht. Club Tango Almacén, St.Gallen, 21 Uhr
Indie Rakete. Party, Indie, Alternative. Salzhaus, Winterthur, 23 Uhr

FILM
Paul Bowles. The Cage Door is Always Open. Porträt des amerikanischen Beatnik-Autors. Kinok, St.Gallen, 17 Uhr
Après mai. Stimmungsbild des 1968er-Aufbruchs in Paris. Kinok, St.Gallen, 19 Uhr
Kokowääh 2. Mit Til Schweiger. Kino Rosental, Heiden, 20.15 Uhr
No. Eine Kampagne gegen Pinochet. Kinok, St.Gallen, 21.30 Uhr

BÜHNE
Biographie. ein Spiel. Schauspiel von Max Frisch. Theater am Kornmarkt, Bregenz, 19.30 Uhr
Tod eines Handlungsreisenden. Schauspiel von Arthur Miller. Theater, St.Gallen, 19.30 Uhr
Vrenelis Gärtli. Frei nach dem Roman von Tim Krohn. Figuren-Theater, St.Gallen, 20 Uhr
Schön & Gut. Poetisches und politisches Kabarett. Haberhaus, Schaffhausen, 20 Uhr
Abraham & Sara. Musical von Markus Hottiger mit dem Adonia Teens Chor. Stadtmission, St.Gallen, 20 Uhr

LITERATUR
Büchervorstellung. Mit der Bücher-Insel St.Gallen. Olma Messen, St.Gallen, 12 Uhr
Schürzennäherinnen. Jolanda Spirig spricht über ihr Buch. Olma Messen, St.Gallen, 14 Uhr
Von Tür zu Tür. Iris Blum und Heidi Eisenhut sprechen über ihr Buch. Olma Messen, St.Gallen, 15 Uhr
Kampf der Dichter. Lesung, Performance und Popkultur. Spielboden, Dornbirn, 20 Uhr

AUSSTELLUNG
Führung durchs Haus. Museum Appenzell, 14 Uhr

KINDER
Die Leseprinzessin Lilli erzählt Geschichten. Erzähltheater für Kinder. Olma Messen, St.Gallen, 11, 13 und 16 Uhr

DIVERSES
Circus Knie. Émotions. Allmend Wil, 20 Uhr

Sa 13.

KONZERT
Roland Fink Singers. Lieder aus Spanien und Lateinamerika. Evang. Kirche, Unterstammheim, 19.15 Uhr
Veterinary Street Band. Musik aus New Orleans und Chicago. Casino, Herisau, 20 Uhr
Mo Blanc. Melancholische, tiefe und wilde Songs von zarter Schönheit. Eisenwerk, Frauenfeld, 20 Uhr

Hillbilly Moon Explosion. Fine Rock 'n' Roll Music. Fabriggeli, Buchs, 20 Uhr
Martin Dahanukar Quartet. Jazz und indische Musik. Spielboden, Dornbirn, 20.30 Uhr
Herder. Filthy Stoner Doom Metal aus den Niederlanden. Gaswerk, Winterthur, 20.30 Uhr
Gion Stump Trio. Ambient aus St.Gallen. Cuphub, Arbon, 21 Uhr
Balkan Beat Box. Aftershow mit Gypsy Sound System. Kammgarn, Schaffhausen, 21.30 Uhr
Alkhalotics & Cali Agents. HipHop aus den USA. Gare de Lion, Wil, 22 Uhr
Dubtrex feat. Zomboj. Support The Apple Trees, Sequenz2, The Dawn. Grabenhalle, St.Gallen, 22 Uhr

NACHTLEBEN
Le Schwu. Schwul-lesbische Disco. Kugl, St.Gallen, 20 Uhr
Avant Bart Party. Manaré, Monome, Animals Orbit. Kastanienhof, St.Gallen, 21 Uhr
Jamaica By Bus. Feat. Kya Bamba. Conrad Sohm, Dornbirn, 22 Uhr
Electric Area. International Electronica Event. Alte Kaserne, Winterthur, 22 Uhr
Out of Mainstream. D'n'B von Proktah, Massl, D.Sign, Andy Edge. Kula, Konstanz, 22 Uhr
5 Jahre Jackmode. Mit Andre Crom und Doctor Dru. Salzhaus, Winterthur, 22 Uhr
Schlaflos in Winterthur. That Fucking Sara & DJ Reezm. Kraftfeld, Winterthur, 22 Uhr
What a Bam Bam. Dillichant, Boom Di Ting, Irie Shottaz, Bio Massa, Real Rock TapTab, Schaffhausen, 22 Uhr

FILM
Vergiss mein nicht. Zärtlicher, humorvoller und optimistischer Film. Kinok, St.Gallen, 15 Uhr
Paradies. Liebe. Über die Auswüchse des Sextourismus. Kinok, St.Gallen, 15 Uhr
Verliebte Feinde. Die Geschichte zweier aussergewöhnlicher Menschen. Kinok, St.Gallen, 17.15 Uhr
Die Wand. Nach Marlen Haushofer. Kino Rosental, Heiden, 17.15 Uhr
Monsieur Verdoux. Chaplin als mörderischer Heiratschwindler. Kinok, St.Gallen, 19.15 Uhr
Safe Haven. Romanze von Lasse Hallström. Kino Rosental, Heiden, 20.15 Uhr
Rock Haven - Liebe deinen Nächsten. Queer-Filmreihe. Spielboden, Dornbirn, 20.30 Uhr
Après mai. Stimmungsbild des 1968er-Aufbruchs in Paris. Kinok, St.Gallen, 21.30 Uhr

BÜHNE
Wer hat Angst vor Virginia Woolf? Schauspiel von Edward Albee. Theater am Kornmarkt, Bregenz, 19.30 Uhr
Moses - Die 10 Gebote. Musical von Michael Kunze und Dieter Falk. Theater, St.Gallen, 19.30 Uhr
Schön & Gut. Poetisches und politisches Kabarett. Haberhaus, Schaffhausen, 20 Uhr





Porträt der Grossmutter

«Die Bedürfnisse der Pflanzen» im Phönix.

Sebastian Krähenbühls Grossmutter Silvia beginnt sich in den letzten Jahren ihres Lebens plötzlich zu verändern, sie wird heiterer und leichter, allmählich vergisst sie ihr bewegtes Leben, und das Bild, das Sebastian von ihr hat, beginnt sich zu verzerrern. Er dokumentiert Gespräche, die er mit ihr führt, und begibt sich auf eine Spurensuche nach ihrem Leben. Aus dem dokumentierten Material, aus Videos und aus persönlichen Erinnerungen hat Sebastian Krähenbühl eine vielschichtige Theaterproduktion über das Leben seiner Grossmutter geschaffen.

Donnerstag, 18. und Samstag 20. April, 20.15 Uhr, Phönix Theater Steckborn.
phoenix-theater.ch



Musik-Kino-Highlight

John Parish in der Grabenhalle. Mancherorts wird John Parish, wenn er derzeit wieder tourt, als «grosser alter Mann der Independen-Musik» angekündigt. Dies gesagt, muss sofort jener Name fallen, mit dem John Parish berühmt geworden ist: Polly Jean Harvey, die Punk-Blues-Sängerin, die in der gleichen Kleinstadt gross geworden ist und lange vor ihrer Solokarriere 1988 bei Parishs damaliger Band einstieg. Der Multiinstrumentalist hat sich aber auch als Komponist von Film-Soundtracks einen Namen gemacht, zuletzt für «Sister» der schweizerisch-französischen Regisseurin Ursula Meier.
Freitag, 19. April, 21.30 Uhr, Grabenhalle St.Gallen.
grabenhalle.ch



Für Freunde des Daumenklaviers

Konono No.1 im Palace.

Als Mingiedi Mawangu sein Daumenklavier an den Verstärker anschloss, dachte er kaum, dass World-music- und Technofans Hand in Hand vor seiner Bühne in Trance fallen würden und bald Björk mit ihm arbeiten wolle. Auch Thom Yorke (Radiohead), Beck, Arcade Fire und Herbie Hancock sind Fans. Konono No. 1 sind Kinshasas Sensation und Garant für einen proppenvollen Dancefloor. Sein Sound klinge wie Rockmusik, hört Mawangu oft. Er wisse nicht, was das sei – Rock nenne man in seiner Heimat eine harte Strassendroge, damit habe sein Sound nichts zu tun, der sei natürlich. **Samstag, 20. April 2013, 21 Uhr, Palace St. Gallen.**
palace.sg



Terror und Gesellschaft

Herfried Münkler in St.Gallen.

Der Umgang mit der Bedrohung durch den Terrorismus ist eine enorme Herausforderung. Wie soll die Politik auf die sicherheitspolitischen Herausforderungen im 21. Jahrhundert reagieren und welche ethischen Dilemmata resultieren daraus? Dies ist die zweite Ringvorlesung zum Thema «Herausforderungen für die Politik und Ethik». Weitere Veranstaltungen finden am 30. Mai und 27. Juni 2013 statt. Die Reihe wird initiiert durch das Zentrum für Ethik und Nachhaltigkeit der FHS St.Gallen.
Donnerstag, 25. April, 18 Uhr, Kantonsratsaal St.Gallen.
fhsg.ch/zen, kollegium.ch

Abraham & Sara. Musical von Markus Hottiger mit dem Adonia Teens Chor. Hotel-Restaurant Sonne, Altstätten, 20 Uhr
Der Schlüssel zur Lösung. Kriminalstück von Michael Brett. Kellerbühne, St.Gallen, 20 Uhr
Vrenelis Gärtli. Frei nach dem Roman von Tim Krohn. Figurentheater, St.Gallen, 20 Uhr
Und sie kehren wieder. Tanztheater 55 plus. Theater am Gleis, Winterthur, 20.15 Uhr
Fifi Pissecker. Ausziehen bis zur Seele. Theater am Saumarkt, Feldkirch, 20.15 Uhr

LITERATUR

Büchervorstellung. Mit der Buchhandlung Rösslitor. Olma Messen, St.Gallen, 12 Uhr
66 Motive für Mord. Stefan Millius spricht über sein Buch. Olma Messen, St.Gallen, 14 Uhr
Mord in Switzerland. Felix Mettler im Gespräch mit Michael Hasler. Olma Messen, St.Gallen, 15 Uhr

AUSSTELLUNG

Rachel Lumsden. Buchvernissage. Kunstraum, Kreuzlingen, 14 Uhr
Urs Graf. Vernissage. Bernerhaus Frauenfeld, 17.30 Uhr
Verena Bühler. Vernissage. Galerie Dorfplatz Mogelsberg, 18 Uhr
Gabriella Disler. Vernissage. Kunsthalle Wil, 18 Uhr

KINDER

Die Leseperatin Lilli erzählt Geschichten. Erzähltheater für Kinder. Olma Messen, St.Gallen, 11, 13 und 16 Uhr
Die Birne Helene. Natascha Gundacker und Joachim Berger. Spielboden, Dornbirn, 15 Uhr

So 14.

KONZERT

Jubiläumskonzert. 10 Jahre Jugendblasorchester Thurgau. Kulturzentrum Dreispitz, Kreuzlingen, 14 Uhr
Sottosole. Passione Mediterranea. Esse Musicbar, Winterthur, 20 Uhr

FILM

A King in New York. Chaplins satirische Abrechnung mit den USA. Kinok, St.Gallen, 11 Uhr
Argerich. Intimer Einblick in das Leben der berühmten Pianistin. Kinok, St.Gallen, 13.30 Uhr

The Circus. Charlie Chaplin wird die Hauptattraktion in einem Zirkus. Kinok, St.Gallen, 18.15 Uhr
Appassionata. Bewegende Migrationsgeschichte Kino Rosental, Heiden, 19.15 Uhr
Ai Weiwei. Never Sorry. Kunst = Provokation? Gaswerk, Winterthur, 19.30 Uhr
Paradies. Liebe. Über die Auswüchse des Sextourismus. Kinok, St.Gallen, 20 Uhr

BÜHNE

Und sie kehren wieder. Tanztheater 55 plus. Theater am Gleis, Winterthur, 17 Uhr
Don Karlos. Ein dramatisches Gedicht von Friedrich Schiller. Stadttheater Konstanz, 18 Uhr
Stefanie Werger. Alles wird gut. Tiefsinnig, humorvoll und stimmungsvoll. Ambach, Götzis, 19 Uhr
Un ballo in maschera. Oper von Giuseppe Verdi. Theater, St.Gallen, 19.30 Uhr

LITERATUR

Büchervorstellung. Mit der Buchhandlung zur Rose. Olma Messen, St.Gallen, 12 Uhr
Unser Menü eins. Nadja Zimmermann im Gespräch mit Michael Hasler. Olma Messen, St.Gallen, 14 Uhr
Absinthe - Die Grüne Fee in der Küche. Margaretha Junker spricht über ihr Kochbuch. Olma Messen, St.Gallen, 15 Uhr
Tatwort. St.Gallens weltbeste Lesebühne. Baracca Bar, St.Gallen, 20 Uhr

AUSSTELLUNG

Barock reloaded. Führung. Städtische Wessenberg-Galerie, Konstanz, 11 Uhr
Concrete - Fotografie und Architektur. Führung. Fotomuseum Winterthur, 11.30 Uhr
Carl August Liner und Carl Walter Liner. Führung. Ziegelhütte, Appenzell, 14 Uhr
Historisches Museum. Führung. Schloss, Arbon, 14 Uhr

Gretlers Panoptikum. Führung. Kulturraum am Klosterplatz, St.Gallen, 15 Uhr

KINDER

Arrietty. Neuer zauberhafter Trickfilm aus Japan. Kinok, St.Gallen, 15.30 Uhr
Die Leseperatin Lilli erzählt Geschichten. Erzähltheater für Kinder. Olma Messen, St.Gallen, 11, 13 und 16 Uhr
Pettersson und Findus. Zeichentrickfilm. Kino Rosental, Heiden, 15 Uhr
Hänsel und Gretel. Figurentheater. Marionetten-Schopf Bichelsee, 17 Uhr

VORTRAG

Kultur am Sonntag. Die Tracht der Indigenas von San Antonio de Alao, Ecuador. Historisches und Völkerkundemuseum, St.Gallen, 11 Uhr

DIVERSES

Dinner Krimi. Doppelzimmer mit Leiche. Comedy und Kulinarik. Gasthof zum Goldenen Kreuz, Frauenfeld, 17 Uhr

Riverhouse Jazz Band. Dixieland, New Orleans Jazz. Restaurant Park, Flawil, 20 Uhr
Two and Yuna. Zwei mit Instrumenten und Yuna. Portier, Winterthur, 20 Uhr
Menic. Songwriter aus Boston und Bern. Eisenwerk, Frauenfeld, 20.15 Uhr
Saint Lu. Rock und Pop aus Berlin. Kula, Konstanz, 20.30 Uhr

FILM

Paul Bowles. The Cage Door is Always Open. Porträt des amerikanischen Beatnik-Autors. Kinok, St.Gallen, 18.30 Uhr

Detachment. Adrian Brody ist als Aushilfslehrer gefordert. Kinok, St.Gallen, 20.30 Uhr

BÜHNE

Tod eines Handlungsreisenden. Schauspiel von Arthur Miller. Theater, St.Gallen, 19.30 Uhr

DIVERSES

Zirkus Knie. Émotions. Marktplatz Buchs, 20 Uhr

Mo 15.

KONZERT

Trail of Dead. Die Rockgötter live. Gare de Lion, Wil, 19.30 Uhr
Manu Katché. Der Weltenbummler des Jazz. Ambach, Götzis, 20 Uhr

Di 16.

KONZERT

Konzert. Drei junge österreichische Musiker. Lyceumclub, St.Gallen, 15 Uhr

67
Do 18.

The Balanescu Quartet. Streichquartett aus London. Spielboden, Dornbirn, 20.30 Uhr

NACHTLEBEN
Disasterbar. Touch People DJ-Set. Kraftfeld, Winterthur, 20 Uhr
Erste Party im Semester. Mit Man & Machine aus Frankfurt. Kula, Konstanz, 22 Uhr

FILM
Ruf der Wale. Walrettung im kalten Krieg. Kino Rosental, Heiden, 14.15 Uhr
Argerich. Intimer Einblick in das Leben der berühmten Pianistin. Kinok, St.Gallen, 18 Uhr
Anonymous. Wer verfasste Shakespeares Werke? Kinok, St.Gallen, 20 Uhr
Safe Haven. Romanze von Lasse Hallström. Kino Rosental, Heiden, 20.15 Uhr
Hannah and her Sisters. Stimmungsvolle Exposition von Woody Allen. Kino Loge, Winterthur, 20.30 Uhr

BÜHNE
Was Ihr wollt. Komödie von Shakespeare. Theater am Kornmarkt, Bregenz, 19.30 Uhr
La finta giardiniera. Oper von W.A. Mozart. Theater, St.Gallen, 19.30 Uhr
Django Asül. Ein Paradigmenwechsel ist notwendig. Tak, Schaan, 20 Uhr

AUSSTELLUNG
Naive Schweiz, Suisse Brut. Führung. Museum im Lagerhaus, St.Gallen, 18 Uhr
5. Europäische Quilt Triennale. Vernissage. Textilmuseum, St.Gallen, 18.30 Uhr
Zwischenhalt. Vernissage. Alte Kaserne, Winterthur, 19 Uhr

VORTRAG
Philosophische Bemerkungen über Tiere und andere Lebewesen. Mit Ursula Pia Jauch. Universität St.Gallen, 18.15 Uhr
Neue Medien – faszinierend und herausfordernd. Mit Hanspeter Füllemann und Peter Welti. Mehrzweckhalle Lommis, 19.30 Uhr

DIVERSES
Zirkus Knie. Émotions. Marktplatz Buchs, 20 Uhr

Mi 17.

KONZERT
Michael Fleiner y su Septeto Internacional. Live-Jazz am Mittwoch. Theater am Gleis, Winterthur, 20.15 Uhr
Smoke on Fire, Asptai. Punkrock / Hardcore aus Boston. Grabenhalle, St.Gallen, 21 Uhr

FILM
Lila, Lila. Verfilmung des Martin-Suter-Bestsellers. Kinok, St.Gallen, 15.30 Uhr
The Words. Ein erfolgloser Schriftsteller findet ein Manuskript. Kinok, St.Gallen, 18.30 Uhr

The Four-Faced Liar. Queer-Filmreihe. Spielboden, Dornbirn, 20.30 Uhr
Limelight. Charlie Chaplin rettet eine junge Tänzerin. Kinok, St.Gallen, 20.30 Uhr

BÜHNE
Biographie. ein Spiel. Schauspiel von Max Frisch. Theater am Kornmarkt, Bregenz, 19.30 Uhr
Der Schlüssel zur Lösung. Kriminalstück von Michael Brett. Kellerbühne, St.Gallen, 20 Uhr
Abraham & Sara. Musical von Markus Hottiger mit dem Adonia Teens Chor. Hotel Hecht, Rheineck, 20 Uhr
Das Käthchen von Heilbronn. Schauspiel von Heinrich von Kleist. Lokremise, St.Gallen, 20 Uhr
Die Schöne und das Biest. Eines der romantischsten Musicals unserer Zeit. Festspielhaus Bregenz, 20 Uhr

LITERATUR
Stefanie Kemper – Gedichte. Atmosphärische Dichte und sanfte Melancholie. Bodman-Literaturhaus, Gottlieben, 20 Uhr
Kein Plagiat. Icon Poet live. Erit Hasler, Andrea Gerster, Richi Küttel und Romeo Meyer. Palace, St.Gallen, 20 Uhr

AUSSTELLUNG
Gretlers Panoptikum. Führung. Kulturraum am Klosterplatz, St.Gallen, 15 Uhr
Barock reloaded. Führung. Städtische Wessenberg-Galerie, Konstanz, 15 Uhr
Keine Kleinigkeiten – Ostereier aus der Sammlung Maria Koch. Führung. Historisches und Völkerkundemuseum, St.Gallen, 17.30 Uhr
Moderne Kunst – Versuch einer Annäherung. Führung mit Apéro. Kunstmuseum St.Gallen, St.Gallen, 17.30 Uhr
Escargot, sybarite. Museumsnacht. Point Jaune Museum, St.Gallen, 19 Uhr

KINDER
Sultan und Kotzbröckli. Puppenspiel von Claudia Schreiber. Werkstatt, Konstanz, 10 Uhr
Zauberlaterne. Filmclub. Alte Kaserne, Winterthur, 14 und 16 Uhr
Hänsel und Gretel. Figurentheater. Marionetten-Schopf Bichelsee, 15 Uhr

VORTRAG
Energiestrategie 2050. Mit Michael Kost. Kronenhof, Berlingen, 15.15 Uhr
Beethovens «Neunte». Einblicke in die 9. Sinfonie in d-moll, op. 125. Universität St.Gallen, 18.15 Uhr
Natur am Sibni. Vom Dino zum Vogel, zur Evolution des Brutverhaltens. Naturmuseum, St.Gallen, 19 Uhr

DIVERSES
Zirkus Knie. Émotions. Marktplatz Buchs, 15 und 20 Uhr

KONZERT
Downhill under construction. Mit Patrick Kessler, Stefan Baumann und Sven Bösigler. Zeughaus, Teufen, 17 Uhr
9. Tonhallekonzert. Werke von Schoeck, Mahler. Tonhalle, St.Gallen, 19.30 Uhr
Spittin' Horns. Eigenwillige, abwechslungsreiche Kompositionen. Esse Musicbar, Winterthur, 20 Uhr
Monotales und Gäste. Tragisch schöne Melodien, sehnsuchtsvolle Texte. Theater am Gleis, Winterthur, 20.15 Uhr
Bloodgroup. Druckvolle elektronische Spielereien aus Island. Grabenhalle, St.Gallen, 21 Uhr
Marissa Nadler. Dream-folk or ethereal goth-country, this heartbreak muse! Palace, St.Gallen, 21 Uhr

NACHTLEBEN
Badewanne. DJ Sisyphus Interruptus Kraftfeld, Winterthur, 20 Uhr
Ein Abend mit Musik von Nick Cave. Mit DJ Waltisson. Oya, St.Gallen, 20.30 Uhr
Eine Nacht mit Andy. Ein Mitarbeiter legt auf. Salzhaus, Winterthur, 21 Uhr

FILM
Detachment. Adrian Brody ist als Aushilfslehrer gefordert. Kinok, St.Gallen, 17 Uhr
A King in New York. Chaplins satirische Abrechnung mit den USA. Kinok, St.Gallen, 19 Uhr
Kurz & Knapp. Saisonfinale. TapTab, Schaffhausen, 20 Uhr
Martas Koffer. Doku zum Thema Häusliche Gewalt. Spielboden, Dornbirn, 20 Uhr
No. Eine Kampagne gegen Pinochet. Kinok, St.Gallen, 21 Uhr

BÜHNE
Variété Bar. Philosophieren, kapitulieren, brillieren. Variété Tivoli, St.Gallen, 20 Uhr
Les Tak. Ein tragikomisches Theaterstück. Theater an der Grenze, Kreuzlingen, 20 Uhr
Gelanzt, Genuddelt und Paniert. Eine Komödie der Freien Szene Winterthur. Alte Kaserne, Winterthur, 20 Uhr
Die Bedürfnisse der Pflanzen. Solotheater von und mit Sebastian Krähenbühl. Phönix-Theater, Steckborn, 20.15 Uhr
Alf Poier. Kabarett aus Österreich. Freudenhaus, Bregenz, 20.30 Uhr

LITERATUR
Selbstbewusstsein. Frühschicht mit Manfred Heinrich. Alte Kaserne, Winterthur, 06.30 Uhr
Im tiefsten Schlupfwinkel meiner Seele. Aus den schönsten Briefen von Rosa Luxemburg. Frauenarchiv, St.Gallen, 19 Uhr
Das Kleine Lexikon der Provinzliteratur. Musikalische Lesung mit Pedro Lenz und Christian Brantschen. Raum für Literatur, St.Gallen, 20 Uhr

AUSSTELLUNG
Irene Kopelman & Stefan Burger. Führung mit anschließendem Mittagessen. Kunsthalle St.Gallen, 12 Uhr
Adrien Missika & Robert Kinmont. Art & Soup. Kunsthaus, Glarus, 12.15 Uhr
If 6 were 9. Video von Ray Hegelbach. Nextex, St.Gallen, 19 Uhr
Simone Kappeler. Führung. Eisenwerk, Frauenfeld, 20 Uhr
VORTRAG
Verena Konrad. Captains Dinner mit der Leiterin des VAI. Spielboden, Dornbirn, 19 Uhr

Fr 19.

KONZERT
Klavierabend. Mit Pervez Mody. Musik Hug, St.Gallen, 18.30 Uhr
Orgeltrilogie I. Mit Andreas Jost. Evang. Kirche, Amriswil, 19 Uhr
Weinen, klagen, sorgen, zagen. Kantate BWV 12 von J.S. Bach. Evang. Kirche, Teufen, 19 Uhr
Forever Young. Blues-Abend. Kornhaus Vogelsang, Dussnang, 19 Uhr
9. Tonhallekonzert. Werke von Schoeck, Mahler. Tonhalle, St.Gallen, 19.30 Uhr
Birthday Blues Connection. Spielerische Freiheit und Emotionen. Kammgarn, Schaffhausen, 20 Uhr
Stiller Has. Bereit für neue Songs und Abenteuer. Salzhaus, Winterthur, 20 Uhr
Alvin Mills Project. Farbenreiche, soulige Kompositionen. Jazzclub, Rorschach, 20 Uhr
Seven. Soul aus Aarau. Zak, Jona, 20 Uhr
Kammermusikabend mit jungen Musikern der Region. Werke von Mozart, Debussy, Gianella, Schumann, vvm. Pädagogische Maturitätsschule, Kreuzlingen, 20 Uhr

Hudaki. Authentische ukrainische Volksmusik. Kaffeehaus, St.Gallen, 20 Uhr
Lüscher Kristinson. Björk auf Valium. Esse Musicbar, Winterthur, 20 Uhr
Heinz de Specht. Neue Massstäbe im Kleinkunst-Pop. Schlösslekeller, Vaduz, 20 Uhr
Markus Nyikos & Björn Lehmann. Werke für Violoncello und Klavier. Schloss Wartegg, Rorschacherberg, 20.15 Uhr
Mustasch, Eat the gun. Heavy Rock aus Schweden und Deutschland. Gaswerk, Winterthur, 20.30 Uhr
Bloodgroup. Wave-Electro-Pop der Extraklasse. Gare de Lion, Wil, 20.30 Uhr
Emel Mathlouthi. Worldmusic aus Tunesien und Frankreich. Freudenhaus, Bregenz, 20.30 Uhr
Karl Ratzter Septett. Der Grand-seigneur der österreichischen Jazzgitarre. Jazzhuus, Lustenau, 21 Uhr
Brasstronaut. Pop, Rock, Jazz aus Vancouver. Carinisal, Lustenau, 21 Uhr

John Parish, Paul Wallfisch. Grosser alter Mann der Independent-Musik. Grabenhalle, St.Gallen, 21.30 Uhr

NACHTLEBEN
Dance Free. Tanzen ohne Strassenschuhe. Alte Kaserne, Winterthur, 20 Uhr
Can Isik. DJ Set Singer-Songwriter. Oya, St.Gallen, 20.30 Uhr
Flower Power. Mottoparty. Kula, Konstanz, 21 Uhr
Milonga. Tangotanznacht. Club Tango Almacén, St.Gallen, 21 Uhr
Bakermat. Klangkarussell Fans aufgepasst. Kugl, St.Gallen, 21 Uhr
Soul Gallen. Drop-dead souls through the sound system. Palace, St.Gallen, 22 Uhr
Shrubber's. DJ Tonite Stand & Nites Of Ni Kraftfeld, Winterthur, 22 Uhr
Samu.I. Deep House, Tech House. TapTab, Schaffhausen, 22 Uhr
Jean Nipon. DJ Set. Conrad Sohm, Dornbirn, 22 Uhr

FILM
Après mai. Stimmungsbild des 1968er-Aufbruchs in Paris. Kinok, St.Gallen, 17 Uhr
Argerich. Intimer Einblick in das Leben der berühmten Pianistin. Kinok, St.Gallen, 19.30 Uhr
Argo. Geiseldrama in Teheran. Kino Rosental, Heiden, 20.15 Uhr
Transamerica. Queer-Filmreihe. Spielboden, Dornbirn, 20.30 Uhr
Paradies. Liebe. Über die Auswüchse des Sextourismus. Kinok, St.Gallen, 21.30 Uhr

BÜHNE
Tod eines Handlungsreisenden. Schauspiel von Arthur Miller. Theater, St.Gallen, 19.30 Uhr
Was Ihr wollt. Komödie von Shakespeare. Theater am Kornmarkt, Bregenz, 19.30 Uhr
Das brennende Dorf. Rainer Werner Fassbender nach Lope de Vega. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Der Verbrecher aus verlorener Ehre. Szenische Lesung nach Friedrich Schiller. Parfin de siécle, St.Gallen, 20 Uhr
Hinter dem Kreisel links. Ein junges Stück über das Unterwegs-sein. Eisenwerk, Frauenfeld, 20 Uhr
Abraham & Sara. Musical von Markus Hottiger mit dem Adonia Teens Chor. Mehrzweckhalle Kirchenfeld, Diepoldsau, 20 Uhr
Gelanzt, Genuddelt und Paniert. Eine Komödie der Freien Szene Winterthur. Alte Kaserne, Winterthur, 20 Uhr
Kabale und Liebe. Ein bürgerliches Trauerspiel von Friedrich Schiller. Tak, Schaan, 20 Uhr
Und das am Hochzeitsmorge. Komödie von Ray Cooney und John Chapman. Zelglühalle, Landschlacht, 20 Uhr
Der Schlüssel zur Lösung. Kriminalstück von Michael Brett. Kellerbühne, St.Gallen, 20 Uhr
Maschek. Ein phänomenaler Fernsehtag. Spielboden, Dornbirn, 20.30 Uhr



AUSSTELLUNG

Führung durchs Haus. Museum Appenzell, 14 Uhr
Rachel Lumsden. Nocturne. Kunstraum, Kreuzlingen, 19 Uhr

VORTRAG

Podiumsdiskussion zum Thema Plagiat. Mit Special Guest Helene Hegemann. Lokremise, St.Gallen, 18 Uhr

Sa 20.

KONZERT

14. Stadtbball. Festliche Ballnacht in gediegener Ambiance. Stadtsaal Wil, 18.30 Uhr
The Homestories. 1960er-Jahre, Combo-Orgel. Hotel Wunderbar, Arbon, 20 Uhr
Freizeit 98. Gitarren, ein Prise 60s, eine Prise Trash. Restaurant Schwarzer Engel, St.Gallen, 20 Uhr
Annett Louisan. Eine der erfolgreichsten deutschen Sängerinnen. Casino, Herisau, 20 Uhr
Local Night. 20 Jahre Theater am Grünfels. Zak, Jona, 20 Uhr
Jazz Quartett Peter Eigenmann. Songs aus dem «Great American Songbook». Triebwerk, Arbon, 20 Uhr
Grosses Jubiläumskonzert. 150 Jahre Männerchor Harmonie Kreuzlingen. Kulturzentrum Dreispitz, Kreuzlingen, 20 Uhr
Vocaljazzaffair. Jazzchor, Leitung Philipp Heinzmann. Kulturforum, Amriswil, 20 Uhr
Sarah Hakenberg. Der Fleischerhauerball. Liedermacherin, Geschichtenerzählerin. Asselkeller, Schönengrund, 20.15 Uhr
Alfred Dorfer Quartett. Mit Peter Herrmann, Günther Paal und Lothar Scherpe. Chössli-Theater, Lichtensteig, 20.15 Uhr
Bigband one for you. Standards und Eigenkompositionen. Grabenhalle, St.Gallen, 20.30 Uhr
257ers. Hip.Hop aus Essen. Kula, Konstanz, 20.30 Uhr
Heinz Georg & das Orchester. Die Inkognito-Tour. Löwenarena, Sommeri, 20.30 Uhr
Fraine. Fragile und leise angekündigt ausbrechende Songs. Cuphub, Arbon, 21 Uhr
Funky Rendez Vous. CD-Taufe. Albani, Winterthur, 21 Uhr
Konono No. 1. Welcome back all you legends. Palace, St.Gallen, 21 Uhr
Seven. Soul aus dem Aargau. Krempel, Buchs, 21.30 Uhr

NACHTLEBEN

Laserkraft 3D. DJ Set aus Deutschland. Gare de Lion, Wil SG, 20 Uhr
Rocksteady Bang-A-Rang. DJ Malcolm Spector & Hermes Conrad. Kraftfeld, Winterthur, 22 Uhr
Das Leben ist kein Ponyhof. Mit Bobmo und Jean Nipon aus Paris. Salzhaus, Winterthur, 22 Uhr
Tech-House. Wir werden dich mit dem Bass durchdringen. Flon, St.Gallen, 22 Uhr
Good HipHop Music. DJs Pfund 500, Cutxact, Kosi, Mack Stax. TapTab, Schaffhausen, 23 Uhr

FILM

Vergiss mein nicht. Zärtlicher, humorvoller und optimistischer Film. Kinok, St.Gallen, 13 Uhr
Verliebte Feinde. Die Geschichte zweier aussergewöhnlicher Menschen. Kinok, St.Gallen, 15 Uhr
Paul Bowles. The Cage Door is Always Open. Porträt des amerikanischen Beatnik-Autors. Kinok, St.Gallen, 17.15 Uhr
Die Wand. Nach Marlen Haushofer. Kino Rosental, Heiden, 17.15 Uhr
Paradies. Liebe. Über die Auswüchse des Sextourismus. Kinok, St.Gallen, 19.15 Uhr
Safe Haven. Romanze von Lasse Hallström. Kino Rosental, Heiden, 20.15 Uhr
Detachment. Adrian Brody ist als Aushilfslehrer gefordert. Kinok, St.Gallen, 21.30 Uhr

BÜHNE

La finta giardiniera. Oper von W.A. Mozart. Theater, St.Gallen, 19.30 Uhr
Kabale und Liebe. Ein bürgerliches Trauerspiel von Friedrich Schiller. Tak, Schaan, 20 Uhr
Und das am Hochzeitsmorge. Komödie von Ray Cooney und John Chapman. Zeliglhalle, Landschlacht, 20 Uhr
Duo Luna-Tic. Obladioblada, Kabarett. Columban, Urnäsch, 20 Uhr
Der Schlüssel zur Lösung. Kriminalstück von Michael Brett. Kellerbühne, St.Gallen, 20 Uhr
Das Käthchen von Heilbronn. Schauspiel von Heinrich von Kleist. Lokremise, St.Gallen, 20 Uhr
Das brennende Dorf. Rainer Werner Fassbender nach Lope de Vega. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Hinter dem Kreislink links. Ein junges Stück über das Unterwegs-sein. Eisenwerk, Frauenfeld, 20 Uhr
Abraham & Sara. Musical von Markus Hottiger mit dem Adonia Teens Chor. Kongresshaus Thurpark, Wattwil, 20 Uhr
Crusius & Deutsch. Dramödie aus einem Schweizer Keller. Theater am Gleis, Winterthur, 20.15 Uhr
Die Bedürfnisse der Pflanzen. Solotheater von und mit Sebastian Krähenbühl. Phönix-Theater, Steckborn, 20.15 Uhr
Christoph Sieber. Alles ist nie genug. Freudenhaus, Bregenz, 20.30 Uhr

AUSSTELLUNG

Moving objects n° 806. Vernissage. Kunsthalle Arbon, 17 Uhr
Hobby KünstlerInnen. Schloss Dottenwil, Wittenbach, 17 Uhr

KINDER

Kinderclub. Wir stellen Speckstein-Schmuck her. Historisches und Völkerkundemuseum, St.Gallen, 14 Uhr
Kasperletheater. In Kasperhausen passieren seltsame Dinge. Spielboden, Dornbirn, 15 Uhr
Schneewittchen und die 7 Zwerge. Erzähltheater frei nach den Brüdern Grimm. Tak, Schaan, 16 Uhr

69

VORTRAG

Urheber- und Autorenrechte in der analogen und digitalen Welt. Veranstaltung für Autorinnen und Autoren. Raum für Literatur, St.Gallen, 10 Uhr

So 21.

KONZERT

Rosenegg Quintett. Froh gestimmte, klangvolle Kammermusik. Ekkharthof, Lengwil-Oberhofen, 16 Uhr
Sonntags um 5. Kammermusik mit Werken von Schumann, Kodaly, Mozart. Tonhalle, Flawil, 17 Uhr
Orgelkonzert. Mit Bruno Sauder und Kurt Brunner. Trompete. Kath. Kirche St. Mauritius, Berg, 17 Uhr
In der Tiefe wohnt das Licht. Chorkonzert. Tak, Schaan, 17 Uhr
Floriano & his Silberband. Pop-Rock aus Frauenfeld. Esse Musicbar, Winterthur, 19.30 Uhr
The Brew. Indie-Rock aus Grossbritannien. Kula, Konstanz, 20.30 Uhr

NACHTLEBEN

All 4 One. Flon Masters. Flon, St.Gallen, 15 Uhr

FILM

Schweizer Geist. Dokumentarfilm. Kino Rosental, Heiden, 11 Uhr
Argerich. Intimer Einblick in das Leben der berühmten Pianistin. Kinok, St.Gallen, 11 Uhr
Keystone 2. Kurzfilmprogramm mit Chaplins ersten Filmen. Kinok, St.Gallen, 13.15 Uhr
Monsieur Verdoux. Chaplin als mörderischer Heiratschwindler. Kinok, St.Gallen, 17.30 Uhr
Argo. Geiseldrama in Teheran. Kino Rosental, Heiden, 19.15 Uhr
Pina. Kunst = Provokation? Gaswerk, Winterthur, 19.30 Uhr
Après mai. Stimmungsbild des 1968er-Aufbruchs in Paris. Kinok, St.Gallen, 20 Uhr

BÜHNE

Und das am Hochzeitsmorge. Komödie von Ray Cooney und John Chapman. Zeliglhalle, Landschlacht, 15 Uhr
Moses - Die 10 Gebote. Musical von Michael Kunze und Dieter Falk. Theater, St.Gallen, 17 Uhr
Das Käthchen von Heilbronn. Schauspiel von Heinrich von Kleist. Lokremise, St.Gallen, 17 Uhr
Biographie. ein Spiel. Schauspiel von Max Frisch. Theater am Kornmarkt, Bregenz, 19.30 Uhr
Carsten Höfer. Secondhand Mann - Gebrauchte Männer lieben besser. K9, Konstanz, 20 Uhr

AUSSTELLUNG

Familienaufstellung. Israelische Porträts. Vernissage. Jüdisches Museum, Hohenems, 11 Uhr
Jan Vanhöfen. Finissage. Kunstverein, Konstanz, 11 Uhr
Barock reloaded. Führung. Städtische Wessenberg-Galerie, Konstanz, 11 Uhr

Historisches Museum.

Führung. Schloss, Arbon, 14 Uhr
Gretlers Panoptikum. Führung. Kulturraum am Klosterplatz, St.Gallen, 15 Uhr

KINDER

Arrietty. Neuer zauberhafter Trickfilm aus Japan. Kinok, St.Gallen, 15.30 Uhr
Sultan und Kotzbrocken. Puppentheater. Theaterwerkstatt Gleis 5, Frauenfeld, 11 Uhr
Ostwind. Statt Feriencamp heisst es, den Sommer lang zu büffeln. Kino Rosental, Heiden, 15 Uhr
Hänsel und Gretel. Figurentheater. Marionetten-Schopf Bichelsee, 17 Uhr
De chly Drache. Ein mitreisendes Papier-Theater. Theaterhaus, Weinfelden, 17.15 Uhr

VORTRAG

Lovesongs. Einführung in das Stück. Lokremise, St.Gallen, 11 Uhr

Mo 22.

KONZERT

Prader & Knecht, Ad Hoc. Doppel-Konzert mit zwei Duos. Portier, Winterthur, 20 Uhr
Samira Darby Quartet. Jazz. Brazilian Jazz und World Music. Restaurant Park, Flawil, 20 Uhr
999. Supported by Vorwärts. TapTab, Schaffhausen, 20.30 Uhr

FILM

Paradies. Liebe. Über die Auswüchse des Sextourismus. Kinok, St.Gallen, 18 Uhr
Verliebte Feinde. Die Geschichte zweier aussergewöhnlicher Menschen. Kinok, St.Gallen, 20.30 Uhr

VORTRAG

Focus PHSG. Pädagogische Funktion wissenschaftlicher Bilder. PHSG, St.Gallen, 18.15 Uhr

Di 23.

NACHTLEBEN

Disasterbar. DJ Go Hug Yourself. Kraftfeld, Winterthur, 20 Uhr

FILM

Paul Bowles. The Cage Door is Always Open. Porträt des amerikanischen Beatnik-Autors. Kinok, St.Gallen, 18 Uhr
Das bedingungslose Grundeinkommen. Ein Kulturimpuls. Alte Kaserne, Winterthur, 19.30 Uhr
Un autre homme. Gespräch mit Regisseur Lionel Baier. Kinok, St.Gallen, 20 Uhr
Schweizer Geist. Dokumentarfilm. Kino Rosental, Heiden, 20.15 Uhr
Searching for Sugar Man. Über die Wiederentdeckung von Sixto Rodriguez. Spielboden, Dornbirn, 20.30 Uhr
Shadows and Fog. Woody Allens Hommage an Kafka. Kino Loge, Winterthur, 20.30 Uhr

BÜHNE

Don Karlos. Ein dramatisches Gedicht von Friedrich Schiller. Stadttheater Konstanz, 19.30 Uhr
All you need is love. Das Beatles-Musical. Stadtsaal Wil, 20 Uhr
Der Schlüssel zur Lösung. Kriminalstück von Michael Brett. Kellerbühne, St.Gallen, 20 Uhr
Das Fräulein von Scuderi. Parfin de siècle. St.Gallen, 20 Uhr

LITERATUR

«Faust I» von J.W.Goethe. Lesung und Gedankenaustausch mit Tim Kramer. Lokremise, St.Gallen, 20.15 Uhr

VORTRAG

Philosophische Bemerkungen über Tiere und andere Lebewesen. Mit Ursula Pia Jauch. Universität St.Gallen, 18.15 Uhr
Das Quantengehirn - Evolution und Spiritualität. Mit Silvan Zülle. Alte Kaserne, Winterthur, 19.30 Uhr
Martin Schenk. Die soziale Schere geht unter die Haut. Spielboden, Dornbirn, 20 Uhr

KINDER

Schneewittchen und die 7 Zwerge. Erzähltheater frei nach den Brüdern Grimm. Tak, Schaan, 10 Uhr
Dumdidu. Eine musikalische Reise für die ganze Familie. Werkstatt, Konstanz, 10.30 Uhr

Mi 24.

KONZERT

Emsiana. Eröffnungskonzert. Rittersaal, Hohenems, 19.30 Uhr
Sarah Blasko & Band. Songwriterin aus Australien. Grabenhalle, St.Gallen, 19.30 Uhr
Michael Neff Group. Feat. Sky 189, Rap. Stickerei, St.Gallen, 20 Uhr
Michael Neff Group. Jazz-Stickerei mit Andi Schnoz (Gitarre), Dusan Prusak (Bass), Mario Söldi (Schlagzeug) und Michael Neff (Trompete & Flügelhorn). Stickerei St.Gallen, 20 Uhr.
Jamsession. Treffpunkt für die aktive Musikszene. Jazzclub, Rorschach, 20 Uhr
Laurent Météau's Metabolism. Mit Raffinesse zwischen Jazz und Wartezimmerwohlgefühl-musik. Eisenwerk, Frauenfeld, 20.15 Uhr
Suguru Takahashi. Liebeslieder und Arien. Theater am Saumarkt, Feldkirch, 20.15 Uhr
Mellow Mark. Roots Reggae Songwriterpoet. K9, Konstanz, 21 Uhr

FILM

Limelight. Charlie Chaplin rettet eine junge Tänzerin. Kinok, St.Gallen, 15.30 Uhr
Detachment. Adrian Brody ist als Aushilfslehrer gefordert. Kinok, St.Gallen, 18.15 Uhr
Once. Über einen irischen Strassenmusiker. Kino Rosental, Heiden, 20.15 Uhr
Feuer und Flamme. Clownfrau Elke Maria Riedmann und ihre Passion. Paixão, Spielboden, Dornbirn, 20.30 Uhr





Tangokonzert

Cosae Mandinga in Arbon. Leandro Díaz (Gitarre) und Mauro Mauceri (Bandoneon) aus Buenos Aires legen auf ihrer Europatournee einen Zwischenstopp im Kultur Cinema ein und spielen ihre Tangos, Vals und Milongas. Die beiden jungen Vollblutmusiker sorgen mit ihrer ausdrucksstarken Musik in den Tanzhallen und Konzertsälen von Buenos Aires für Furore und bringen diese Atmosphäre mit nach Europa. Eingeladene Tanzpaare zeigen, wie die Musik von Cosae Mandinga in die Glieder fährt.
Freitag, 26. April, 20.30 Uhr, Kulturcinema Arbon.
kulturcinema.ch



Humoristisches Körpertheater

Karim Slama – Welsch ein Slamassel. Karim Slama hält dem Publikum auf charmant-spitzbübische Art und Weise einen Spiegel vor. Poetisch-humoristisch-explosiv schildert der Wirbelwind aus Lausanne seine Beobachtungen des alltäglichen Lebens und Scheiterns. Als langjähriger Theatersportler lässt der Romand auch die Interaktion mit dem Publikum nicht zu kurz kommen. Dabei wird immer wieder klar, dass wir auf beiden Seiten des Röschtigrabens denselben alltäglichen Widrigkeiten trotzten und dementsprechend auch über dasselbe lachen können.
Freitag, 26. April, 20.30 Uhr, Altes Zeughaus, Herisau
www.kulturisdorf.ch



Musikalische Weltreise

Kulinarium mit Trio Anderscht. Musik aus aller Welt, von Appenzell bis Argentinien, von Amerika bis Russland, von französischer Zigeunermusik bis Klassik bringt die Hackbrettformation Anderscht mit Andrea Kind, Fredi Zuberbühler mit Kontrabassbegleitung von Baldur Stocker zum Klingen, virtuos gespielt und mit Schwung und Freude vorgebracht – ein Genuss erster Güte. Den Rahmen bildet ein Menü aus der fabriggli-Küche, das den Frühling einfängt und so die Ergänzung zum musikalischen Genuss bildet. Es wird um Anmeldung gebeten.
Samstag, 27. April, 19.30 Uhr, werdenberger kleintheater fabriggli Buchs.
fabriggli.ch, klangreich.ch



Südamerikanische Welten

Malinconicos CD-Taufe in St.Gallen. Antonio Malinconicos Gitarrenspiel ist geprägt von der italienischen Herkunft seiner Eltern und seinem Aufwachsen in St.Gallen. Er entwickelt daraus eine charmante Synthese aus südlichem Temperament und nordischer Genauigkeit. Die neue CD «Vamos al Sur» (südamerikanische Gitarrenmusik) versteht sich als Fortsetzung und Erweiterung der Gefühlswelt, wie sie auf Malinconicos CD «Por siempre Sur» (2011) schon angeklingen ist. So dass man sich als Freund südamerikanischer Musik nur noch zurücklehnen mag – am liebsten mit einem Glas Malbec.
Samstag, 27. April, 20 Uhr, Tonhalle St.Gallen.
antonio.ch

No. Eine Kampagne gegen Pinochet. Kinok, St.Gallen, 20.30 Uhr

BÜHNE

Eine Nacht in Venedig. Operette von Johann Strauss. Theater, St.Gallen, 19.30 Uhr
Das brennende Dorf. Rainer Werner Fassbender nach Lope de Vega. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Der Schlüssel zur Lösung. Kriminalstück von Michael Brett. Kellerbühne, St.Gallen, 20 Uhr
Romeo und Julia. Junges Theater Winterthur U16 Theater am Gleis, Winterthur, 20 Uhr
Der Doppelmord in der Rue Morgue. Szenische Lesung Parfin de siècle, St.Gallen, 20 Uhr
Gardi Hutter. Die Schneiderin richtet mit der grossen Schere an. Casino, Herisau, 20 Uhr
Gift! Mörderisch gute Lieder. Mit Romeo Meyer und Raoul Alain Nagel. B-Post Bar, St.Gallen, 20 Uhr
Andreas Vitasek. War da was? – voraussichtlich ein Rückblick. Freudenhaus, Bregenz, 20.30 Uhr

LITERATUR

Buchvernissage und Gespräch. Im Rahmen der Ausstellung von Ilona Ruegg. Kunst(Zeug) Haus, Rapperswil, 19.30 Uhr

AUSSTELLUNG

Gretlers Panoptikum. Führung. Kulturraum am Klosterplatz, St.Gallen, 15 Uhr

Veddingkinder reden. Finissage. Historisches und Völkerkundemuseum, St.Gallen, 17.30 Uhr
Filipa César. Führung. Kunstmuseum St.Gallen, St.Gallen, 18.30 Uhr
Poignée, veuve et Jutte, recluse. Museumsnacht. Point Jaune Museum, St.Gallen, 19 Uhr
Gabriella Disler. Künstlergespräch. Kunsthalle Wil, 19 Uhr
Concrete - Fotografie und Architektur. Führung. Fotomuseum Winterthur, 19 Uhr

VORTRAG

Leben im Wasser. Zur Situation der aquatischen Lebensräume. Naturmuseum, St.Gallen, 12.15 Uhr
Erneuerbare Energien und Energieeffizienz. Gestern – Heute – Morgen. Kronenhof, Berlingen, 14.15 Uhr
Kunst Talk. Outsider Art heute. Museum im Lagerhaus, St.Gallen, 18 Uhr
Beethovens «Neunte». Einblicke in die 9. Sinfonie in d-moll, op. 125. Universität St.Gallen, 18.15 Uhr
Was heute das MMS, war einst die Postkarte. Eine Bilderreise mit Martin Sax. Regionalbibliothek Weinfelden, 20.15 Uhr

KINDER

Dumdidä. Eine musikalische Reise für die ganze Familie. Werkstatt, Konstanz, 10.30 Uhr
Mitmach-Theater. Workshop. Eisenwerk, Frauenfeld, 14 Uhr

Prinzessin Ardita. Ein Märchen aus Albanien. Figurentheater, St.Gallen, 14.30 Uhr
Hänsel und Gretel. Figurentheater. Marionetten-Schopf Bichelsee, 15 Uhr
Sultan und Kotzbrocken. Puppentheater. Theaterwerkstatt Gleis 5, Frauenfeld, 15 Uhr
Märchenstunde. Es erzählen. Kathrin Raschle und Karin Arter. Freihandbibliothek, St.Gallen, 17 Uhr

DIVERSES

Stadtrundgang. Jugendliche im öffentlichen Raum. Talhof Kultur- und Jugendbeiz, St.Gallen, 19.30 Uhr

Do 25.

KONZERT

Downhill under construction. Mit Patrick Kessler, Stefan Baumann und Sven Bösigler. Zeughaus, Teufen, 17 Uhr
Cosae Mandinga. Tango aus Buenos Aires. Gare de Lion, Wil, 19 Uhr
Konzert. Private Blend X. Tres Amigos Rorschach, 19 Uhr
8. Esse Geburtstagsweckend. Tiago Barros Brasil-Quartett. Esse Musicbar, Winterthur, 20 Uhr

Philipp Eden's Quintessence. Präsentiert vom Jazzclub Konstanz. K9, Konstanz, 20.30 Uhr
Marc Sway. Brasilianisch-schweizerischer Soulsänger. Kammgarn, Schaffhausen, 20.30 Uhr
Radar Bros. Psychedelic Shoegazing Alt-Country Rock. TapTab, Schaffhausen, 21 Uhr
MyKungFu. Albani Sessions. Albani, Winterthur, 21 Uhr

NACHTLEBEN

Badewanne. Dusty Wax Operators Kraftfeld, Winterthur, 20 Uhr
Hallenbeiz. Ping-Pong und Sounds vom Plattenteller. Grabenhalle, St.Gallen, 20.30 Uhr

FILM

Argerich. Intimer Einblick in das Leben der berühmten Pianistin. Kinok, St.Gallen, 17.30 Uhr
Elling. Mit dem Philosophen Martin Booms. Kinok, St.Gallen, 19.30 Uhr
The Big Gay Musical. Queer-Filmreihe. Spielboden, Dornbirn, 20.30 Uhr

BÜHNE

Der Schlüssel zur Lösung. Kriminalstück von Michael Brett. Kellerbühne, St.Gallen, 20 Uhr
Don Karlos. Ein dramatisches Gedicht von Friedrich Schiller. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr

Romeo und Julia. Junges Theater Winterthur U16. Theater am Gleis, Winterthur, 20 Uhr
Andreas Vitasek. War da was? – voraussichtlich ein Rückblick. Freudenhaus, Bregenz, 20.30 Uhr

LITERATUR

DAS FREUDENHAUS. Literarisches Roadmovie nach Maupassant. Hirschen, Berlingen, 20 Uhr

AUSSTELLUNG

If 6 were 9. Finissage. Nextex, St.Gallen, 19 Uhr

VORTRAG

Terror – Eine Bedrohung für die Gesellschaft? Mit Henfried Münkler. Kantonsratssaal, St.Gallen, 18 Uhr

KINDER

Geschichtenzeit. Erzählstunde in Mundart. Freihandbibliothek, St.Gallen, 14.15 Uhr

DIVERSES

Krebs & Komplementärmedizin. Die Möglichkeiten und Strategien der biologischen Medizin. Klubschule Migros im Hauptbahnhof, St.Gallen, 19 Uhr
Worst Case Szenarios #4. Die schlechtesten Filme. Palace, St.Gallen, 20 Uhr
Zirkus Knie. Émotions. Spelteriniplatz, St.Gallen, 20 Uhr



Untergang eines Varietés

Compagnia Teatro Dimitri im Chössli.

In einem zweitklassigen Varieté flüchten der Direktor und seine Sekretärin vor den Gläubigern, die gekommen sind, das Theater zu besetzen und alles mitzunehmen, was sie tragen können. Gerade für heute war das Casting für das nächste Varietéprogramm angesagt, doch die Situation ist hoffnungslos, auch weil die ankommenden Künstler nicht gerade erste Wahl sind. Nur ein Wunder kann noch helfen... Diese verworrene Anfangssituation regt die Compagnia Teatro Dimitri zu einem Wirbel traumtänzerischer Gags an. **Samstag, 27. April, 20.15 Uhr, Chössli Theater Lichtensteig, www.choessi.ch**



Der Überforderer

Marco Tschirpke in Sommeri.

Marco Tschirpke interessiert sich weder für Pinguine noch für Gestirne, stattdessen zielt er mikroskopisch genau auf die Sphäre dazwischen – es ist ein Universum voller obskurer Alltäglichkeiten, voller Greueln auf Häkeldecken, die der Wahlberliner besingt und bedichtet – musikalisch pointiert, rhetorisch entfesselt. Sein Trick: Kürze. Ein Song, ein Wort, ein Klick im Kopf, danach geht es auch schon auf die nächste Reise. Am Ende des Programms «Flügelstürmer» steht die Erkenntnis: Wenn die Welt uns überfordert, dann Tschirpkes Antwort auf die Welt noch mehr. **Samstag, 27. April, 20.30 Uhr, Löwenarena Sommeri, loewenarena.ch**



Samtweiche Scheunenklänge

Widowspeak in der Grabenhalle.

Wie lange ist es her, dass jemand so zart ins Mikrofon hauchte wie Widowspeaks Molly Hamilton? Es ist sehr lange her, und hätten Mazzy Star nicht ihr neues Album veröffentlicht, wäre der samtweiche Shoegaze-Zauber dieser Band auch einigermaßen konkurrenzlos. Dass ein Album, das in einer hundert Jahre alten Scheune im Hudson River Valley aufgenommen wurde, nicht zwangsläufig voll von missmutig knarrenden Americana-Klängen sein muss, beweisen Widowspeak mit ihrem zweiten Longplayer «Almanac», mal psychedelisch angehaucht, mal lospolternd. **Dienstag, 30. April, 21.15 Uhr, Grabenhalle St.Gallen, grabenhalle.ch**

VORTRAG

Bemalte Schränke. Wie Blumen auf den alten Schränken zu blühen beginnen. Ochsen, Bühler, 20 Uhr

DIVERSES

Italienisches Sprachcafé. Sprachkenntnisse praktizieren. Kino Rosental, Heiden, 18.30 Uhr
Zirkus Knie. Emotions. Spelterinplatz, St.Gallen, 20 Uhr

Sa 27.

KONZERT

Schubertiade. Werke von Schubert und Beethoven mit dem Wiener Klaviertrio. Sittikus-Saal, Hohenems, 16 Uhr
Zwei Damen an Flügel und Violine. Mit Elena und Raissa Zhunke. Kul-tour auf Vögelinslegg, Speicher, 18 Uhr
Trio Anderscht. Hackbrettmusik von Ost nach West an allen Farben. Fabrigli, Buchs, 19.30 Uhr
Antonio Malinconico - Vamos al Sur. CD-Taufe. Tönhalle, St.Gallen, 20 Uhr
Schubertiade. Werke von Schubert, Beethoven und Brahms mit dem Jerusalem Quartett. Sittikus-Saal, Hohenems, 20 Uhr
Monsieur Brisebard. Frischer Indie-Pop. Triebwerk, Arbon, 20 Uhr
Europa Neue Leichtigkeit. Tour-Abschlusskonzert. Tankstell-Bar, St.Gallen, 20 Uhr
Antonio Malinconico. Nimmt den Zuhörer auf eine Reise mit. Tönhalle, St.Gallen, 20 Uhr
Klezmers Tochter. Wild und weit wie die Seele. Kaffeehaus, St.Gallen, 20 Uhr
Es brennt - was tun? Deutsch Rock und Pop. Freaky P, Hauptwil, 20 Uhr
Vocaljazzaffair. Jazzchor, Leitung Philipp Heinzmann. Lokremise, St.Gallen, 20 Uhr
An Ermining. Musique Celtique de la Bretagne. Theater am Saumarkt, Feldkirch, 20.15 Uhr
Leo Wundergut & seine Jetset-Singers. Comedy in Music. Bären, Haggenschwil, 20.15 Uhr
Walt's Blues Box. Roots & Blues Music. Rössli, Mogelsberg, 20.15 Uhr
Iiro Rantala String Trio. Feat. Adam Baldych & Asja Valcic. Spielboden, Dornbirn, 20.30 Uhr
Emsiana. David Orlowsky Trio mit Klaus Paier. Salomon Sulzer Saal Hohenems, 20.30 Uhr
Dub Spencer & Trance Hill. Spaghetti-Western in Dub. Kula, Konstanz, 20.30 Uhr
Emsiana. Istiklal Ceesi, World-Music. Löwensaal, Hohenems, 21 Uhr
Kostas Theodorou Trio. Jazz aus Griechenland. Kunsthaus, Glarus, 21 Uhr
Eibish. Singer / Songwriterduo aus St.Gallen. Cuphub, Arbon, 21 Uhr
Pullup Orchestra. The Swiss-HipHop-Jazz-Brassband. Kugl, St.Gallen, 21 Uhr
Oskar Maus Festival Benefiz. Reggae Night. Grabenhalle, St.Gallen, 21 Uhr

Fr 26.

KONZERT

Orgeltrilogie II. Mit Daniela Timokhine-Mueller. Evang. Kirche, Amriswil, 19 Uhr
Honky Tonk. 33 Bands in 26 Lokalen. Div. Orte, St.Gallen, 19 Uhr
Kalte Hand, Natasha Waters, Dance Affair & Zoë. Elektronische Musik aus St.Gallen. Oya, St.Gallen, 19 Uhr
Klassischer Lieberabend. Mit Agnes Huffziker und Nina Lenherr. Kaffeehaus, St.Gallen, 19.30 Uhr
Cosae Mandinga. Tangos aus Buenos Aires. Kulturcinema, Arbon, 20 Uhr
Complications. Deathrock aus Montreal. Restaurant Schwarzer Engel, St.Gallen, 20 Uhr
8. Esse Geburtstagsweekend. Lamine Kora Kouyaté, Silaba. Esse Musicbar, Winterthur, 20 Uhr
Schubertiade. Werke von Franz Schubert mit Igor Levit am Piano. Sittikus-Saal, Hohenems, 20 Uhr
Electra. Neunziger-Britpop trifft auf US-Rock'n'Roll. Schlachthof, Dornbirn, 20 Uhr
Manuel Stahlberger. Der Ostschweizer Mundartpoet, Musiker, Sänger und Comiczeichner. Theater an der Grenze, Kreuzlingen, 20 Uhr
Honky Tonk. Deyklinik Sound, Bondaa & Roofire. Flon, St.Gallen, 20 Uhr

Petra Lang, Francois-Xavier Roth, SWR-Sinfonieorchester. Werke von Brahms und Schönberg. Vaduzer-Saal, 20 Uhr
Vent Negro. Von heiteren wie auch von düsteren Tagen. Theaterwerkstatt Gleis 5, Frauenfeld, 20.15 Uhr
Trio Anderscht. Hackbrett, Klassik, Jazz, Improvisationen. Bühne Marbach, 20.15 Uhr
Leo Wundergut & seine Jetset-Singers. Comedy in Music. Bären, Haggenschwil, 20.15 Uhr
Emsiana. Lyambiko singt Gershwin. Salomon Sulzer Saal, Hohenems, 20.30 Uhr
Feuerschwanz. Wilde Mischung aus Rockmusik, Party, Mittelalter und Kabarett. Kula, Konstanz, 20.30 Uhr
Cult of Luna. Post Metal aus Schweden. Gaswerk, Winterthur, 20.30 Uhr
Delta Saints & The Weyers. Rock, Soul und Blues aus den USA. Gare de Lion, Wil, 20.30 Uhr
Caroline Chevin, Anna Kaenzig. Kleine Melodien können ganz gross werden. Kammgarn, Schaffhausen, 20.30 Uhr
Honky Tonk. Mit Steff La Cheffe, Harry Leggs. Kugl, St.Gallen, 21 Uhr
Spook Mathambo, Young Fathers. Afro-Futurism. Palace, St.Gallen, 21 Uhr
Jono McCleery. Eine Aufnahmeerscheinung. Spielboden, Dornbirn, 21 Uhr
Budzillus, Painhead. Oriental-Swing-Punk. Grabenhalle, St.Gallen, 21 Uhr

Trubaci Soundsystema. Balkan Beats, Jiddischer HipHop & Russendisko. Kraftfeld, Winterthur, 22 Uhr

NACHTLEBEN

Place2Be Festival. Mit Flava & Stevenson und DJ Max Power. Toggenburgerhof, Kirchberg, 20 Uhr
Milonga. Tangotanznacht. Tango Almacén, St.Gallen, 21 Uhr
Jive the Night. Tanzabend von Rumba bis Walzer. K9, Konstanz, 21 Uhr
Thirtilyicious. Tanzen ab dreissig. Salzhaus, Winterthur, 21.30 Uhr

FILM

Verliebte Feinde. Die Geschichte zweier aussergewöhnlicher Menschen. Kinok, St.Gallen, 17 Uhr
Rosa Luxemburg. Über die berühmte Sozialistin. Kinok, St.Gallen, 19 Uhr
Schweizer Geist. Dokumentarfilm. Kino Rosental, Heiden, 20.15 Uhr
No. Eine Kampagne gegen Pinochet. Kinok, St.Gallen, 21.30 Uhr

BÜHNE

Romeo und Julia. Junges Theater Winterthur U16 Theater am Gleis, Winterthur, 18 Uhr
Don Karlos. Ein dramatisches Gedicht von Friedrich Schiller. Stadttheater Konstanz, 19.30 Uhr
Un ballo in maschera.

Oper von Giuseppe Verdi. Theater, St.Gallen, 19.30 Uhr
Gardi Hutter. Die Schneiderin richtet mit der grossen Schere an. Casino, Frauenfeld, 20 Uhr
Der Schlüssel zur Lösung. Kriminalstück von Michael Brett. Kellerbühne, St.Gallen, 20 Uhr
Und das am Hochzeitsmorge. Komödie von Ray Cooney und John Chapman. Zelglialle, Landschlacht, 20 Uhr
Hinter dem Kreisel links. Ein junges Stück über das Unterwegs-sein. Eisenwerk, Frauenfeld, 20 Uhr
Lovesongs. Tansstücke der Tanzkompanie des Theaters St.Gallen. Lokremise, St.Gallen, 20 Uhr
Knarrende Schuhe. Erzähltheater nach Friedrich Glauser. Theaterhaus, Weinfelden, 20.15 Uhr
Karim Slama. Welsch ein Slamassel, Kabarett. Altes Zeughaus, Herisau, 20.30 Uhr

LITERATUR

POETRY SLAM. Slam mit anschließender Electro Swing Party. TapTab, Schaffhausen, 21 Uhr

AUSSTELLUNG

Führung durchs Haus. Museum Appenzell, 14 Uhr
Geliebt, verhätschelt, verstossen - unsere Haustiere. Vernissage. Naturmuseum, St.Gallen, 19 Uhr
Vera Savileva. Gesammelte Werke der St.Galler Künstlerin. Kulturbar Rab-Bar, Trogen, 20 Uhr



NACHTLEBEN

Place2Be Festival. Mit Flava & Stevenson und DJ Max Power Hotel Toggenburgerhof, Kirchberg, 20 Uhr
DJ I Don't Eat My Friends. Classics Elektro BritPop Space. Oya, St.Gallen, 20.30 Uhr
Hannes Fischer. Support. Oben Am Berg DJs. Kastanienhof, St.Gallen, 21 Uhr
Endstation Club. Pandemonium. Gothic, Wave, Electro. Alte Kaserne, Winterthur, 21 Uhr
Das Lied schläft in der Maschine. Special Line-Up, 10 Jahre Jubiläum. Kraftfeld, Winterthur, 22 Uhr
90s are now. Mash up the 90s. Salzhaus, Winterthur, 22 Uhr
Aykaïsm. Breaks, House, Electro. TapTab, Schaffhausen, 23 Uhr
M.F.A.E. My Friends Are Electric. Gare de Lion, Wil, 23 Uhr

FILM

Argerich. Intimer Einblick in das Leben der berühmten Pianistin. Kinok, St.Gallen, 13 Uhr
Vergiss mein nicht. Zärtlicher, humorvoller und optimistischer Film. Kinok, St.Gallen, 15 Uhr
Limelight. Charlie Chaplin rettet eine junge Tänzerin. Kinok, St.Gallen, 16.45 Uhr
Ginger & Rosa. Von den unzertrennlichen Teenagern Ginger und Rosa. Kino Rosental, Heiden, 17.15 Uhr
Detachment. Adrian Brody ist als Aushilfslehrer gefordert. Kinok, St.Gallen, 19.15 Uhr
Argo. Geiseldrama in Teheran. Kino Rosental, Heiden, 20.15 Uhr
Feuer und Flamme. Clownfrau Elke Maria Riedmann und ihre Passion. Paixão. Spielboden, Dornbirn, 20.30 Uhr
Paradies. Liebe. Über die Auswüchse des Sextourismus. Kinok, St.Gallen, 21.30 Uhr

BÜHNE

Eine Nacht in Venedig. Operette von Johann Strauss. Theater, St.Gallen, 19.30 Uhr
Vom Fischer und seiner Frau. Ein szenisches Konzert. Tak, Schaan, 16 Uhr
Scana Panorama 2. Abend-Unterhaltung von und mit Sebastian Frommelt. Sal, Schaan, 19.30 Uhr
Das brennende Dorf. Rainer Werner Fassbinder nach Lope de Vega. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Gardi Hutter. Die Schneiderin richtet mit der grossen Schere an. Thurgauerhof, Weinfelden, 20 Uhr
Der Schlüssel zur Lösung. Kriminalstück von Michael Brett. Kellerbühne, St.Gallen, 20 Uhr
Und das am Hochzeitsmorge. Komödie von Ray Cooney und John Chapman. Zelglhalle, Landschlacht, 20 Uhr
Love Letters. Szenische Lesung. Schwanen-Bühne, Stein am Rhein, 20 Uhr
Zapzarap. Räuber. Theatrale und musikalisch-sängerische Elemente. Theaterwerkstatt Gleis 5, Frauenfeld, 20 Uhr
Hinter dem Kreisel links. Ein junges Stück über das Unterwegs-sein. Eisenwerk, Frauenfeld, 20 Uhr
Der Verbrecher aus verlorener Ehre. Szenische Lesung.

Parfin de siècle. St.Gallen, 20 Uhr
Compagnia Teatro Dimitri. Engagement. Chössi-Theater, Lichtensteig, 20.15 Uhr
Schreiber und Schneider. Ehe-Therapie und Stand-up Comedy. Linde, Heiden, 20.15 Uhr
Knarrende Schuhe. Erzähltheater nach Friedrich Glauser. Theaterhaus, Weinfelden, 20.15 Uhr
Marco Tschirpke. Musikkabarett. Löwenarena, Sommeri, 20.30 Uhr
Thomas Stipsits & Manuel Rubey. Kabarett aus Österreich. Freudenhaus, Bregenz, 20.30 Uhr

LITERATUR

Jaap Achterberg. Der König in seinem Exil. Altes Kino, Mels, 20.15 Uhr
DAS FREUDENHAUS. Literarisches Roadmovie nach Maupassant. Frauenhof, Altstätten, 20.30 Uhr

AUSSTELLUNG

Thomas Kiene und Ricardo Flores Saldana. Finissage. Galerie Kunst-Transfer, Frauenfeld, 14.30 Uhr
«Soriso» zwischen den Stühlen. Finissage. Gostomundo, St.Gallen, 17.30 Uhr

VORTRAG

Im Operettensumpf. Mit Arne Stollberg. Theater, St.Gallen, 18.15 Uhr

KINDER

Arabische Erzählstunde. Märchenstunde. Freihandbibliothek. St.Gallen, 13 Uhr
Prinzessin Ardita. Ein Märchen aus Albanien. Figurentheater, St.Gallen, 14.30 Uhr
Der magische Klang und die Schurken. Kinderkonzert. Spielboden, Dornbirn, 15 Uhr
Hänsel und Gretel. Figurentheater. Marionetten-Schopf Bichelsee, 17 Uhr

DIVERSES

Zirkus Knie. Émotions. Spelteriniplatz, St.Gallen, 15 und 20 Uhr

So 28.

KONZERT

Schubertiade. Werke von Schubert mit Benjamin Appl und Graham Johnson. Sittikus-Saal, Hohenems, 16 Uhr
Marcel Schärli & Gabriel Meyer. Flüchtling, hellhörig, vielschichtig, ewig. Dkms, St.Gallen, 17 Uhr
Vocaljazzaffair. Jazzchor. Leitung Philipp Heinzmann. Aula, Goldach, 20 Uhr
Abendmusikzyklus Flawil-Gossau. Werke von Bach, Rosauro, Ravel und Piazzolla. Kirche Haldenbüel, Gossau, 19 Uhr
Schubertiade. Werke von Schubert, Beethoven und Bach mit Angela Hewitt. Sittikus-Saal, Hohenems, 20 Uhr
8. Esse Geburtstagsweekend. Tomazobi, «Afehuus». Esse Musicbar, Winterthur, 20 Uhr

FILM

Der unbekanntene Chaplin. Spannender Einblick in Chaplins Leben. Kinok, St.Gallen, 11 Uhr
Monsieur Verdoux. Chaplin als mörderischer Heiratsschwindler. Kinok, St.Gallen, 17.30 Uhr
Ginger & Rosa. Von den unzertrennlichen Teenagern Ginger und Rosa. Kino Rosental, Heiden, 19.15 Uhr
Banksy - Exit through the Gift Shop. Kunst = Provokation? Gaswerk, Winterthur, 19.30 Uhr
No. Eine Kampagne gegen Pinochet. Kinok, St.Gallen, 20 Uhr

BÜHNE

Symposium. Zeitgenössisches Musiktheater. Tak, Schaan, 10 Uhr
Das Fräulein von Scuderi. Szenische Lesung nach E.T.A. Hoffmann. Parfin de siècle, St.Gallen, 11 Uhr
Tod eines Handlungsreisenden. Schauspiel von Arthur Miller. Theater, St.Gallen, 14.30 und 19.30 Uhr
Das Kind der Seehundfrau. Musikalisches Erzähltheater von Sophie Kassies. Tak, Schaan, 16 Uhr
Lovesongs. Tansstücke der Tanzkompanie des Theaters St.Gallen. Lokremise, St.Gallen, 17 Uhr
Hinter dem Kreisel links. Ein junges Stück über das Unterwegs-sein. Eisenwerk, Frauenfeld, 17 Uhr
Der Doppelmord in der Rue Morgue. Szenische Lesung nach E.A. Poe. Parfin de siècle, St.Gallen, 17.30 Uhr
Don Karlos. Ein dramatisches Gedicht von Friedrich Schiller. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr

AUSSTELLUNG

Verena Bühler. Sonntagsapéro. Galerie Dorfplatz Mogelsberg, 11 Uhr
Dan Flavin. Führung. Kunstmuseum St.Gallen, St.Gallen, 11 Uhr
Charlotte Mäder. Vernissage. Bären, Hägenschwil, 11 Uhr
Concrete - Fotografie und Architektur. Führung. Fotomuseum Winterthur, 11.30 Uhr
Historisches Museum. Führung. Schloss, Arbon, 14 Uhr

VORTRAG

Kultur am Sonntag. Museumssanierung und Restaurierungswerkstatt. Historisches und Völkerkundemuseum, St.Gallen, 11 Uhr
Ariadne auf Naxos. Einführung in die Oper von Richard Strauss. Theater, St.Gallen, 11 Uhr

KINDER

Arrietty. Neuer zauberhafter Trickfilm aus Japan. Kinok, St.Gallen, 15 Uhr
Wundervogel Mil. Familienführung mit Rahel Flückiger. Museum im Lagerhaus, St.Gallen, 14 Uhr
Prinzessin Ardita. Ein Märchen aus Albanien. Figurentheater, St.Gallen, 14.30 Uhr
Ostwind. Statt Feriencamp heisst es, den Sommer lang zu büffeln. Kino Rosental, Heiden, 15 Uhr
Sultan und Kotzbröckli. Puppen-spiel von Claudia Schreiber. Werkstatt, Konstanz, 15 Uhr

Hans im Glück. Figurentheater. Chössi-Theater, Lichtensteig, 17 Uhr
Frau Kägis Nachtmusik. Ein musikalisches Abenteuer. Theaterhaus, Weinfelden, 17.15 Uhr

DIVERSES

Zirkus Knie. Émotions. Spelteriniplatz, St.Gallen, 10.30, 14.30 und 18 Uhr

Mo 29.

KONZERT

Schubertiade. Werke von Schumann, Schubert und Fauré mit Emmanuel Pahud und Khatia Buniatishvili. Sittikus-Saal, Hohenems, 16 Uhr
Schubertiade. Werke von J.S.Bach mit David Fray. Sittikus-Saal, Hohenems, 20 Uhr
Rumpel & Racine. Bluesen zum Schmusen, Rocken und Schocken. Restaurant Park, Flawil, 20 Uhr
Dad Rocks. Frisch, verschmitzt und fulminant. Portier, Winterthur, 20 Uhr
Trail of Dead. Der Chuck Norris der guten Nachrichten. Kula, Konstanz, 20.30 Uhr

FILM

Vergiss mein nicht. Zärtlicher, humorvoller und optimistischer Film. Kinok, St.Gallen, 18.30 Uhr
Argerich. Intimer Einblick in das Leben der berühmten Pianistin. Kinok, St.Gallen, 20.30 Uhr

BÜHNE

Das Kind der Seehundfrau. Musikalisches Erzähltheater von Sophie Kassies. Tak, Schaan, 10 Uhr
Vom Fischer und seiner Frau. Ein szenisches Konzert. Tak, Schaan, 14 Uhr

LITERATUR

Liebesgeschichte. Mundart-Liebesgeschichten von Pedro Lenz. Kellerbühne, St.Gallen, 20 Uhr

VORTRAG

Grenzen der Innenentwicklung. Mit Thomas Hasler, Christian Schmid u.a. Architektur Forum Ostschweiz, St.Gallen, 19.30 Uhr

DIVERSES

Zirkus Knie. Émotions. Spelteriniplatz, St.Gallen, 20 Uhr

Di 30.

KONZERT

Schubertiade. Werke von Schubert, Beethoven und Haydn mit Khatia Buniatishvili. Sittikus-Saal, Hohenems, 16 Uhr
Schubertiade. Werke von Schostakowitsch, Beethoven und Brahms mit Vilde Frang, Sol Gabetta und Dejan Lazic. Sittikus-Saal, Hohenems, 20 Uhr

Frittenbude & Support.

Elektropunk. Schlauf, stylisch, und anstrengend. Conrad Sohm, Dornbirn, 20 Uhr
2. Jazz Day Festival. Lorenz Kellhuber Trio. Esse Musicbar, Winterthur, 20 Uhr
2. Jazz Day Festival. Sharkman's PalimPalim Squad. Jazzclub, Rorschach, 20 Uhr
Blue Monday Blues Band. Blues aus Wien. Theater am Saumarkt, Feldkirch, 20.15 Uhr
Amenra, Syndrome, Planks. Downtempo Hardcore, Posthardcore, Sludge, Noise aus Belgien Gaswerk, Winterthur, 20.30 Uhr
Widowspeak. Zwischen Singer/Songwritertum und Cowboy Blues. Grabenhalle, St.Gallen, 21.15 Uhr

FILM

Schönheiten des Alpsteins. Hochbetrieb auf der Fälenalp. Kino Rosental, Heiden, 14.15 und 19.30 Uhr
No. Eine Kampagne gegen Pinochet. Kinok, St.Gallen, 18 Uhr
Fraunsee. Queer-Filmreihe. Spielboden, Dornbirn, 20.30 Uhr
Deconstructing Harry. Nie war Woody Allen besser. Kino Loge, Winterthur, 20.30 Uhr
Paradies. Liebe. Über die Auswüchse des Sextourismus. Kinok, St.Gallen, 20.30 Uhr

BÜHNE

Jutta Hoop. Mini-Kabarett. Tak, Schaan, 18.30 Uhr
Cmmn Sns Prjct. Schauspiel in englischer Sprache. Tak, Schaan, 20 Uhr
Das Käthchen von Heilbronn. Schauspiel von Heinrich von Kleist. Lokremise, St.Gallen, 20 Uhr
Dos Corazones. Liebe. sehr zerbrechlich, von Ana Merino. Kellerbühne, St.Gallen, 20 Uhr
Das brennende Dorf. Rainer Werner Fassbinder nach Lope de Vega. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr

AUSSTELLUNG

Anthony McCall. Führung. Kunstzone Lokremise, St.Gallen, 18.30 Uhr

NACHTLEBEN

Disasterbar. Editanstalt. Kraftfeld, Winterthur, 20 Uhr
Pop & Wave Party. Die besten Hits und beliebtesten Raritäten. Spielboden, Dornbirn, 21 Uhr

LITERATUR

«Faust I» von J.W.Goethe. Lesung und Gedankenaustausch mit Tim Kramer. Lokremise, St.Gallen, 20.15 Uhr

VORTRAG

Kulturmagazin «Saiten» stellt sich vor. Mit Andrea Kessler und Peter Surber. Lyceumclub, St.Gallen, 15 Uhr
Liebeslyrik. Facetten einer Faszination. PHSG, St.Gallen, 18 Uhr

DIVERSES

Jahreskreisfest zu Walpurgis. Mit Männer- und Frauengruppen. Schloss Glarisegg, Steckborn, 20 Uhr
Zirkus Knie. Émotions. Spelteriniplatz, St.Gallen, 20 Uhr



Kunst

**ALTE FABRIK
KULTURZENTRUM**

Klaus Gebert-Strasse 5,
Rapperswil,
+41 55 210 51 54,
www.alte-fabrik.ch
We recycle. Die Verknappung von Rohstoffen ist eines der Stichworte, die in letzter Zeit häufig in den Medien auftauchen. Die Aufbereitung und Wiederverwertung von ausgedienten Geräten und Gegenständen kann ein Mittel sein, an wertvolle Rohstoffe heranzukommen. 23.05.2015 bis 26.05.2015

ALTE KASERNE
Technikumstrasse 8, Winterthur,
+41 52 267 57 75,
www.alkaserne.ch
Zwischenhalt. Gezeigt werden Arbeiten, die in den letzten 10 Jahren entstanden sind. Zur Zeit arbeitet Jonathan Németh teilzeit auf der Bahnpost in St.Gallen, wo er nebenbei zeichnet – daher der Titel der Ausstellung. 15.04.2015 bis 30.04.2015
Christian Schuhmacher. Im kalten Winter 2012 endete die 150-jährige Geschichte der Hektarhalle, einem riesigen Industriegebäude auf dem Sulzer-Areal in Winterthur. Das war die Zeit des Fotografen. 05.04.2015 bis 10.05.2015

BERNERHAUS (Kunstverein Frauenfeld)
Bankplatz 5, Frauenfeld,
www.kunstverein-frauenfeld.ch
Urs Graf. Collagen, Zeichnungen, Malerei. mit wechselnden Darstellungsformen setzt Urs Graf die Dichte täglicher Ereignisse und eigener Erlebnisse um. Dabei wird Zufälliges zu Gewolltem, scheinbar Triviales bekommt eine existenziellen Bedeutung. 14.04.2015 bis 12.05.2015

BÜNDNER KUNSTMUSEUM
Postplatz, Chur,
+41 81 257 28 68,
www.buendner-kunstmuseum.ch
Mirko Baselgia. Er verbindet die akkurate Verarbeitung mit vielfältigen Bezügen zur Architektur, (Kunst-)Geschichte und zur klassischen Musik. Seine skulpturalen Arbeiten werden dabei immer wieder zu Sinnbildern, die inhaltlich und formal das Verhältnis des Subjektes zu seiner Umwelt reflektieren und gesellschaftspolitische Fragen aufwerfen. 22.05.2015 bis 23.06.2015

EMSIANA 2015
Hohenems.
An allen Veranstaltungstagen finden Ausstellungen, Performances und Führungen statt in diversen Museen und Galerien in Hohenems. 24.04.2015 bis 28.04.2015

EISENWERK
Industriestrasse 23, Frauenfeld,
+41 52 728 89 82,
www.eisenwerk.ch
Simone Kappeler. Innerhalb der letzten Jahre hat Simone

Kappeler mit Infrarotfilm Bilder geschaffen, bei denen nicht nur das Farbspektrum verschoben wird – eine Rotverschiebung – sondern auch Texturen und Formen zur Reduktion und Abstraktion tendieren. 01.04.2015 bis 08.06.2015

FOTOMUSEUM WINTERTHUR
Grüzenstrasse 44 & 45,
Winterthur,
+41 52 234 10 60,
www.fotomuseum.ch
Concrete - Fotografie und Architektur. Architekturen und Städte sind Körper und Bilder zugleich. Sie werden unmittelbar körperlich, sinnlich, aber auch über Bilder erlebt. Bilder sprechen eine andere Sprache als die körperliche Erfahrung von Architektur. 02.05.2015 bis 20.05.2015

GALERIE AM LINDENPLATZ
Städtle 20, Vaduz,
+41 423 232 85 65,
www.galerielindenplatz.li
Stéphane Kropf – «A Part of the Universe». Wollte man sein Werk einordnen, könnte man feststellen, dass sein Ansatz durchaus auch «konkret» zu nennen wäre, insofern als das, was wir sehen nichts anderes sein will, als das, was man sieht. 01.04.2015 bis 05.04.2015

GALERIE ARTHOUSE
Römerstrasse 7, Bregenz,
+43 5574 451 92,
www.arthouse.at
Angelika Krinzinger. Nicht zuletzt geht es auch um die Erinnerung an den Großvater, den Angelika Krinzinger aufgrund seines frühen Todes leider nie kennen lernen konnte. «Für mich, die nun in der 3. Generation fotografiert, ist es ein Versuch den Großvater zu ehren». 14.05.2015 bis 13.04.2015

GALERIE CHRISTIAN ROELLIN
Talhofstrasse 11, St.Gallen,
+41 71 246 46 00,
www.christianroellin.com
Ephemer und Manifest. Flüchtig und vergänglich sind die in St.Gallen in ephemere und manifest präsentierten Bildinhalte der zwei Fotografen Bettina Gruber (*1947 Köln) und Robert Lebeck (*1929 Berlin). Harmonie jenseits von Gut und Böse? 16.05.2015 bis 27.04.2015

GALERIE DORFPLATZ MOGELSBERG
Dorfstrasse 11, Mogelsberg,
+41 71 376 00 55,
www.atelierernst.ch
Verena Bühler. Die neuen Arbeiten der Winterthurer Bildhauerin erstaunen nicht nur durch ihre expressiven Plastiken, sondern auch durch deren un-natürliches Material Polyamid, das man im Alltag vor allem auf Baustellen oder in der Elektronik verwendet. 15.04.2015 bis 12.05.2015

GALERIE FUETERCHRIPPE
Dorfstrasse 14, Zuckenriet,
+41 71 947 16 11,
www.fueterchrippe.ch

Frühling. So, wie sich in der Natur die Farben und Bilder in diesem «Dreimonatsfrühling» verändern, wird sich auch die Fueterchrippe mit verspielter Farbzigkeit wandeln und sich immer wieder neu «inszenieren». 31.05.2015 bis 25.05.2015

GALERIE GEIGER
Fischmarkt 5 a, Konstanz,
+49 7531 917 53 1,
www.galerie-geiger.de
Heinz Mack – Mack auf Papier. Otto Heinz Mack ist Mitbegründer der international einflussreichen ZERO Gruppe. Bekannt geworden ist Mack durch seine experimentellen Lichtreliefs sowie seine Licht-Installationen in der Wüste, die zu den frühesten Beispielen der Land Art zählen. 25.05.2015 bis 15.05.2015

GALERIE KUNST AM HOF
Engelgasse 7, Appenzell,
+41 71 780 03 86,
Lothar Eugster. Ölbilder zum Thema «Frühlingserwachen». 31.05.2015 bis 27.04.2015

GALERIE KUNST-TRANSFER
Oststrasse 8 a, Frauenfeld,
+41 79 774 08 27,
www.kunst-transfer.ch
Thomas Kiene und Ricardo Flores Saldana. «Leidenschaft in Farb und Form». Zwei leidenschaftliche Künstler, Thomas Kiene (Oel und Aquarell-Bilder) und Ricardo Flores Saldana (Holz- und Steinskulpturen zeigen ihre Werke. 07.04.2015 bis 27.04.2015

GALERIE PAUL HAFNER
(Lagerhaus)
Davidstrasse 40, St.Gallen,
+41 71 223 32 11,
www.paulhafner.ch
Gilles Rotzetter «Wild Lonely». Gilles Rotzetter (*1978 in Vevey) spürt in seinen Malereien und Zeichnungen mit kritischem Blick und hintergründigem Humor vielschichtige Bildthemen auf. 23.05.2015 bis 04.05.2015

GALERIE.Z.
Landstrasse 11, Hard,
+43 650 648 20 20,
www.galeriepunkt.at
Marco Spitzar. Eine Frage der Größe. Alles ist relativ. Auf diesen scheinbar so banalen Satz lässt sich vieles, was in der Werkschau von Marco Spitzar in der Galerie Z zu sehen ist, reduzieren. 04.04.2015 bis 04.05.2015

GOSTOMUNDO
Feldlistrasse 31a, St.Gallen,
«Soriso» zwischen den Stühlen. Aus liebevoll restaurierten «Klassikern» wurden herrlich bunte «Designerstühle». Diese farbenfrohen und speziellen Einzelstücke eignen sich sowohl für den Wohnbereich, als auch für Terrasse oder Balkon. 06.04.2015 bis 27.04.2015

HOSPIZ GALERIE
Gallusstrasse 38, Bregenz,
+43 664 611 31 50,
www.hospiz-galerie.at
Alfredo Barsuglia. Der Hospiz-Kunstpreisträger thematisiert in seiner Ausstellung «Breaking

the fourth wall» Natur, Tiere, Einsamkeit und Menschenleere. Er zerlegt dabei die Natur in ihre Einzelteile und ordnet sie neu. 29.05.2015 bis 19.04.2015

KESSELHAUS JOSEPHSOHN
Sittertalstrasse 34, St.Gallen,
+41 71 278 87 47,
www.kesselhaus-josephsohn.ch
Hans Josephson. Das Kesselhaus Josephsohn zeigt in ständigem Wandel eine Auswahl von Gipsmodellen und Bronzen des Zürcher Bildhauers Hans Josephsohn (1920-2012). 31.05.2015 bis 16.08.2015

KLINIK AM ROSENBERG HIRSLANDEN
Hasenbühlstrasse 11, Heiden,
+41 71 898 52 52,
www.hirslanden.ch
Käthi Reisacher & Albert Zellweger. Bilderausstellung. Vor einigen Jahren haben sich die beiden Künstler an einer Ausstellung kennengelernt und dabei die Kunst des anderen sehr geschätzt und bewundert. 31.05.2015 bis 28.04.2015

KLOSTER FISCHINGEN
Hauptstrasse, Fischingen,
+41 71 978 72 20,
www.klosterfischingen.ch
Gedenkausstellung Kis / Karl Jakob Schaufelberger. Sein Malen reichte von stilistischer Gegenständlichkeit über expressiven Naturalismus bis hin zu lyrischen Abstraktionen. Seine Ehefrau Christine Schaufelberger zeigt unter anderem Bilder aus seinem abgeschlossenen Lebenswerk. 06.04.2015 bis 26.05.2015

KLUBSCHULE MIGROS IM HAUPTBAHNHOF
Bahnhofplatz 2, St.Gallen,
+41 71 228 15 00,
www.klubschule.ch
Andrea Giuseppe Corciulo. Bilder in kühlen Farbtönen mit phantastischen Szenen wie etwa ein weitgehend unbedeckter Mann, an dessen blossen Körper bunte Kugeln haften – so kannte man die Bilder, die für Andrea Guiseppe Corciulo stehen. 15.05.2015 bis 12.05.2015

KUNST(ZEUG)HAUS.
Schönbodenstrasse 1, Rapperswil,
+41 55 220 20 80,
www.kunstzeughaus.ch
Behaglich ist anderswo. Werke aus der Sammlung. Das Unbehagliche lauert mitunter in den gewöhnlichsten Ecken, nicht nur der eigene Körper, auch die vertraute Umgebung oder die Landschaft als solche bergen ein Potential für ungemütliche Begegnungen. 31.05.2015 bis 12.05.2015
Ilona Ruegg. In ihren plastischen und installativen Werken tritt Bekanntes und Fremdes in einen intensiven Dialog. Lose Zusammenfügungen von allgegenwärtigen Teilen, wie Türfassungen, Fenster, Wandstücke oder Tische, bilden latent instabile Gleichgewichte. 17.05.2015 bis 12.05.2015

KUNSTHALLE ARBON
Grabenstrasse 6, Arbon,
+41 71 446 94 44,
www.kunsthallearbon.ch
Moving objects | n° 806. Surren, Rascheln, rhythmisches Elektromotor-Geräusch. Die kinetischen Skulpturen von Pe Lang (*1974) haben auch eine akustische Komponente. 21.04.2015 bis 20.05.2015

KUNST HALLE ST.GALLEN
Davidstrasse 40, St.Gallen,
+41 71 222 10 14,
www.k9000.ch
Irene Kopelman & Stefan Burger. Mit den Ausstellungen von Irene Kopelman (*1974, Argentinien) und Stefan Burger (*1977, Deutschland) präsentiert die Kunst Halle Sankt Gallen zwei unterschiedliche künstlerische Positionen, die in einen Dialog miteinander treten. 01.04.2015 bis 12.05.2015

KUNSTHALLE WIL
Grabenstrasse 33, Wil SG,
+41 71 911 77 71,
www.kunsthallewil.ch
Gabriella Disler. Die Basler Künstlerin Gabriella Disler untersuchte über Monate die wandelnde Intensität des Lichtes in der Kunsthalle Wil. Ihre Beobachtungen hielt sie in photographischen Aufzeichnungen fest. 14.04.2015 bis 19.05.2015
Gabriella Disler. Die Basler Künstlerin Gabriella Disler untersuchte über Monate die wandelnde Intensität des Lichtes in der Kunsthalle Wil. 14.04.2015 bis 19.05.2015

KUNSTHAUS
Im Volksgarten, Glarus,
+41 55 640 25 35,
www.kunsthausglarus.ch
Adrien Missika & Robert Kinmont. Adrien Missika (*1981 Paris, lebt und arbeitet in Genève und Berlin) sucht nach dem perfekten «ikonischen» Bild und erforscht mit der Kamera weltweit aussergewöhnliche Orte und Phänomene. 10.02.2015 bis 05.05.2015

KUNSTHAUS KUB
Karl-Tizian-Platz, Bregenz,
+43 5574 485 94 0,
www.kunsthaus-bregenz.at
Liebe ist kälter als das Kapital. Das zunehmende Verschwinden industrieller Produktion und das verstärkte Aufkommen serviceorientierter Dienstleistungen fordern deutlicher als früher den emotionalen Einsatz der Arbeiter. 31.05.2015 bis 14.04.2015

KUNSTMUSEUM LIECHTENSTEIN
Städtle 32, Vaduz,
+41 423 235 03 00,
www.kunstmuseum.li
Kiki Smith, Seton Smith, Tony Smith. Die Retrospektive bringt neben Smiths skulpturalem Werk erstmals in Europa seine Malerei als auch die Architektur anhand von Modellen und zeichnerischen Entwürfen zu Bewusstsein. 31.05.2015 bis 28.04.2015



KUNSTMUSEUM ST.GALLEN
Museumstrasse 32, St.Gallen,
+41 71 242 06 71,
www.kunstmuseumsg.ch
Dan Flavin. Der US-amerikanische Künstler Dan Flavin (1933–1996) hat seit den frühen 1960er-Jahren mit handelsüblichen Leuchtstoffröhren in genormten Dimensionen und Farben ein unverwechselbares Œuvre geschaffen. 16.03.2015 bis 18.08.2015

Filipa César. Filipa César (*1975, Porto) filmische Recherche führt entlang historischer Ereignisse in Portugal Mitte der 1970er-Jahre, das Ende der Salazar-Diktatur und die damit verbundene Entkolonialisierung. 06.04.2015 bis 23.06.2015

KUNSTMUSEUM THURGAU (Kartause Ittingen), Warth,
+41 58 345 10 60,
www.kunstmuseum.ch
Konstellation 5. 71 Jahre - 71 Werke. Ziel dieser Ausstellungen ist es, den Bestand des Kunstmuseums und seine Schwerpunkte zu sichten und deren verborgene Qualitäten der Öffentlichkeit zu präsentieren. 21.04.2015 bis 25.08.2015

KUNSTMUSEUM WINTERTHUR.
Museumstrasse 52, Winterthur,
+41 52 267 51 62,
Giovanni Anselmo. Kaum ein Künstler verkörpert so eindrücklich den Begriff «Arte povera» wie der 1934 geborene, in Turin lebende Giovanni Anselmo. Die Mittel, die er für seine Werke verwendet, sind karg, und zugleich handeln sie von einer fundamentalen Erfahrung. 31.03.2015 bis 14.04.2015

Luciano Fabro. 100 Disegni. 100 Disegni sollte die Ausstellung heissen, die Luciano Fabro 2007 für Schanghai ausgedacht hatte. Doch noch bevor der Plan in die Tat umgesetzt wurde, verstarb der eben 70 Jahre alte Mailänder Künstler überraschend. 31.03.2015 bis 14.04.2015

KUNSTRAUM KREUZLINGEN
Bodanstrasse 7 a, Kreuzlingen,
+41 71 688 58 30,
www.kunstraum-kreuzlingen.ch
Anne Lorenz. Ihre 3-Kanal Videoarbeit She loves me she loves me not ist zu gleichen Teilen ein Dokument dessen, was in der Stadt ihre Aufmerksamkeit erregt hat und eine Reflektion ihrer eigenen Verletzlichkeit. 01.05.2015 bis 28.04.2015

Martin Walde. Er arbeitet seit den 1980er-Jahren an der Erweiterung des Kunst- und Naturbegriffs. Braucht Kunst einen Autor, und die Natur einen Betrachter? Wo hört die Umwelt auf, wo fängt die Kultur an? 12.04.2015 bis 02.06.2015
Rachel Lumsden. Mit Drunk in Charge of a Bicycle bespielt Rachel Lumsden, geboren in Newcastle-upon-Tyne, den Kunstraum Kreuzlingen mit ihrem ganz eigenen Zugang zum Konzept der Metissage, also der Vermischung der Kulturen. 01.05.2015 bis 28.04.2015

KUNSTRAUM ENGLÄNDERBAU
Städtle 37, Vaduz,
+41 423 233 31 11,
www.kunstraum.li
Alexandra Berlinger / Wolfgang Fiel. Die beiden Künstler sind unter dem Namen «tat ort» in den Bereichen Bildende Kunst, Architektur und Urbanismus tätig. Nun haben sie eine Rauminstallation entwickelt, die sie als retroaktives Manifest verstehen. 19.03.2015 bis 26.05.2015

KUNSTVEREIN
Wessenbergstrasse 41, Konstanz,
+49 7531 223 51,
www.kunstverein-konstanz.de
Jan Vanhöfen. Das brisante Wirtschaftswachstum und die zivilisatorischen Prozesse einer zunehmend globaler werden Welt bestimmen die fotografische Arbeit des 1961 in Dinslaken geborenen und in Berlin und Kapstadt lebenden Jörn Vanhöfen. 16.02.2015 bis 21.04.2015

KUNSTZONE LOKREMISE
Grünbergstrasse 7, St.Gallen,
+41 71 277 82 00,
www.lokremise.ch
Anthony McCall. Das Licht des Filmprojektors erschafft im Raum die Form eines Kegels, gewissermassen eine Skulptur auf Zeit. Line Describing a Cone (1973) ist ein Schlüsselwerk der Kunstgeschichte. 09.02.2015 bis 21.06.2015

KURSAAL HEIDEN
Secallee 3, Heiden,
+41 71 898 33 33,
www.kursaalheiden.ch

SCHAUKASTEN
KURSAAL HEIDEN. Bis Ende April stellt Georg Benz Photos seiner Skulpturen und Ton-Modelle seiner Werke aus. Die Modelle, etwa im Massstab 1:10, dienen dem Künstler als Richtlinie für seine Arbeiten am Stein. 11.05.2015 bis 30.04.2015

MACELLERIA D'ARTE
Gartenstrasse 11, St.Gallen,
+41 71 220 10 35,
www.macelleria-darte.ch
Decimo Angelo Vincenzi. Francesco Bonanno lädt ein zu dieser Ausstellung in der Macelleria d'Arte am Roten Platz und freut sich den Künstler Decimo Angelo Vincenzi persönlich vorzustellen. 23.03.2015 bis 30.04.2015

MUSEUM IM LAGERHAUS
Davidstrasse 44, St.Gallen,
+41 71 223 58 57,
www.museumlagerhaus.ch
Naive Schweiz, Suisse Brut. Das Museum im Lagerhaus und die Stiftung für schweizerische Naive Kunst und Art Brut feiern 25jähriges Bestehen. Die Jubiläumsausstellung «Naive Schweiz – Suisse Brut» skizziert Schweizer Positionen der Naiven Kunst und Art Brut. 01.04.2015 bis 07.07.2015

MUSEUM LINER
Unterrainstrasse 5, Appenzell,
+41 71 788 18 00,
www.museumliner.ch
Ernst Wilhelm Nay. Ernst Wilhelm Nay (* 11. Juni 1902 in Berlin; † 8. April 1968 in Köln) gehört zu den bedeutendsten Individualisten der Kunst. Die Ausstellung ist die erste umfangreiche Werkpräsentation des Künstlers in der Schweiz. 01.04.2015 bis 16.06.2015

MUSEUM ROSENEGG
Bärenstrasse 6, Kreuzlingen,
+41 71 672 81 51,
www.museumrosenegg.ch
Spurensuche. Ansichten aus der Region – gezeichnet von Nikolaus Hug 1771-1852. Über das Leben von Nikolaus Hug ist nur wenig bekannt. Er lebte von 1771 bis 1852 und wirkte in seiner Heimatstadt Konstanz als Maler, Kupferstecher und Radierer. 17.02.2015 bis 07.04.2015

NEXTEX
Blumenbergplatz 3, St.Gallen,
+41 71 220 83 50,
www.nextex.ch
If 6 were 9. In der ersten Ausstellung in den neuen Räumen «an der schönsten Kreuzung der Stadt», am Blumenbergplatz 3, sind drei Positionen aus der Region zu sehen. If 6 were 9 mit Joelle Allet, Peter Dew und Ray Hegelbach. 07.03.2015 bis 25.04.2015

OXYD KUNSTRÄUME
Wieshofstrasse 108, Winterthur,
+41 52 516 29 20,
www.oxydart.ch
Fredis Welt. «Fredis Welt» im Winterthurer oxyd ist keine Kunstausstellung. Kunstwerke sind zwar zu sehen, sogar sehr viele. Nie waren im oxyd mehr ausgestellt. 31.03.2015 bis 14.04.2015

SCHAUKASTEN.
Poststrasse 10, Herisau,
+41 79 648 32 24,
www.schaukastenherisau.ch
Emanuel Geisser. Seine Installationen, Filme und Bilder beruhen auf unsystematischen Forschungen. Gerne kommen darin Wissenschaftler vor, die mit seltsamen Apparaturen hantieren. 01.04.2015 bis 19.05.2015

SCHLOSS DOTTENWIL
Dottenwil, Wittenbach,
+41 71 298 26 62,
www.dottenwil.ch
Hobby KünstlerInnen. Die Gemüter erhitzen sich, wenn es darum geht, zu benennen, was denn wahre Kunst sei. Es kann eine Beschäftigung sein, die aus reiner Freude und zur eigenen Zufriedenheit erfolgt, als Freizeitbeschäftigung. 20.04.2015 bis 26.05.2015
Trudi Lang. Die Schönheit von Blüten und Blättern in Aquarellen zum Ausdruck bringen ...denn, Blumen in allen Facetten bedeuten Farbe, Ausdruckskraft, unbändiges Leben, Emotionen, Leidenschaft und das dauernde Streben nach Licht. 26.03.2015 bis 14.04.2015

SILBERSCHMUCK
ATELIER O'LA LA
Oberdorfstrasse 32, Herisau,
+41 71 351 35 70,
Women at Work. «Voilà» von Katrin Mosimann. 31.03.2015 bis 30.04.2015

STÄDTISCHE WESSENBERG-GALERIE
Wessenbergstrasse 43, Konstanz,
+49 7531 900 37 6,
www.konstanz.de
Barock reloaded. Die Malerei von Ruth Biller, Simon Czapla und Sala Lieber trifft auf Bilder und Zeichnungen des Barock, darunter Werke von Melchior de Hondecoeter, Joseph Anton Feuchtmayer oder Jan Steen. 16.03.2015 bis 05.05.2015
Leidenschaften - gemalt und radiert. Hans Meid zählt zu den herausragenden deutschen Graphikern der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Als Meister der Radierung und der Buchillustration kann er in einem Atemzug mit Max Liebermann, Lovis Corinth und Max Slevogt genannt werden. 30.01.2015 bis 31.12.2015

ZEUGHAUS
Hauptstrasse 65, Teufen,
Zwischenstellung. Zwischen zwei Ausstellungen sind Ausstellungsräume in der Regel dem Publikum nicht zugänglich. Dabei wäre gerade beim Ab- und Aufbau viel Spannendes zu beobachten. 31.03.2015 bis 31.05.2015

ZIEGELHÜTTE
Ziegeleistrasse 14, Appenzell,
+41 71 788 18 60,
www.kunsthalleziegelhuette.ch
Carl August Liner und Carl Walter Liner. Die Ausstellung mit dem Titel «Vom Alpstein über Korsika bis zum Engadin» zeigt über 60 Werke der Beiden Liner, präsentiert als gemeinsames Werk, das ein Jahrhundert Kunstgeschichte, 1890 bis 1990, umspannt. 01.04.2015 bis 28.04.2015

Weitere Ausstellungen

APPENZELLER VOLKSKUNDE-MUSEUM
Postfach 76, Stein AR,
+41 71 368 50 56,
www.avm-stein.ch
Appenzeller Auswanderung - Von Not und Freiheit. Die Auswanderung ist ein bedeutender Teil der Appenzeller Geschichte, beginnend ab dem 15. Jahrhundert mit den Schweizer Truppen in Fremden Diensten. In den Regimenten waren auch viele junge Appenzeller engagiert, um Ihr Auskommen zu finden. 06.04.2015 bis 27.08.2015

BIBLIOTHEK HERISAU
Poststrasse 9, Herisau,
+41 71 351 56 16,
www.biblioherisau.ch
Tierische Vitrine. Ausgestopft aber poetisch. Jedem Tierchen sein Gedichtchen. 31.03.2015 bis 31.12.2015

BRAUCHTUMSMUSEUM
Dorfplatz, Urnäsch,
+41 71 364 23 22,
www.museum-urnaesch.ch
Appenzeller Auswanderung - Von Not und Freiheit. Die Auswanderung ist ein bedeutender Teil der Appenzeller Geschichte, beginnend ab dem 15. Jahrhundert mit den Schweizer Truppen in Fremden Diensten. In den Regimenten waren auch viele junge Appenzeller engagiert, um Ihr Auskommen zu finden. 06.04.2015 bis 15.01.2014

GEWERBEMUSEUM WINTERTHUR
Kirchplatz 14, Winterthur,
+41 52 267 51 36,
www.gewerbemuseum.ch
Wood loop - Auf Biegen und Brechen. Die Ausstellung zeigt Exponate aus Architektur, Kunst und Design, historische Klassiker ebenso wie zeitgenössische Interpretationen. 31.03.2015 bis 30.04.2015

HISTORISCHES MUSEUM THURGAU (Schloss Frauenfeld)
Rathausplatz, Frauenfeld,
+41 52 724 25 20,
www.historisches-museum.tg.ch
Dekorationen aus dem Wirtshaus «Brückenwaage» in Sirnach. Wer heutzutage das Wort «Beizenfasnacht» liest, hat gewisse Vorstellungen von den schmückenden Elementen in den Wirtshausstuben. Noch 1981 zogen Journalisten durch die Ostschweiz, um die originellsten Fasnachtsdekorationen aufzufindig zu machen. 28.02.2015 bis 31.12.2015

HISTORISCHES UND VÖLKERKUNDE-MUSEUM
Museumstrasse 50, St.Gallen,
+41 71 242 06 42,
www.hmsg.ch
Keine Kleinigkeiten - Ostereier aus der Sammlung Maria Koch. Ihre Sammlung weckt Erinnerungen an den Ostermarkt, der seit 1978 stattfindet. Damals erhielt diese alte Volkskunst in der Ostschweiz neue kreative Impulse und inspirierte auch Maria Koch, die schönsten Stücke zu erwerben. 01.04.2015 bis 01.05.2015
Verdingkinder reden. Fremdplatzierungen damals und heute – Eine Ausstellung mit Hörstationen und Diskussionen unterwegs durch die Schweiz. 01.04.2015 bis 24.04.2015



Acht Menschen aus Speicher und Trogen

Museum für Lebensgeschichten. Das Museum für Lebensgeschichten in Speicher erzählt von Menschen, die in Speicher und Trogen oder im Hof Speicher leben oder gelebt haben. Die aktuelle Ausstellung «Lebensgeschichten – eine Sammlung» stellt acht Persönlichkeiten vor. Fotogalerien an den Wänden und schriftliche Zeugnisse in den Vitrinen erzählen von der «Biografiearbeit» folgender Persönlichkeiten: Trudi Walser, Hugo Dalle Ved-ove, Francis Cagianut, Hanna Mehr, Walter Wyler, Herta Ochsner, Peter Morger und Kurt Graf. **20. April bis 29. September, Museum für Lebensgeschichten (Hof Speicher).** museumfuerlebensgeschichten.ch



Kinetische Skulpturen

Pe Lang in Arbon. Surren, Rascheln, rhythmisches Elektromotor-Geräusch: Die kinetischen Skulpturen von Pe Lang (Jahrgang 1974) haben auch eine akustische Komponente. Doch sind es vor allem visuelle Erlebnisse, die der in Berlin und global arbeitende Schweizer Künstler mit seinen Werken schafft. Als Grundbausteine für seine Objekte nutzt er physikalische Phänomene wie Magnetismus, Trägheits-, Reibungs- und Gravitationseffekte und schafft daraus ein raffiniertes Wechselspiel von Offenlegung und Geheimnis. In Arbon zeigt Pe Lang ein neues, ortsspezifisches «moving object». **21. April bis 20. Mai, Kunsthalle Arbon.** kunsthallearbon.ch



Langohr statt Langeweile

Ostern im Naturmuseum Thurgau. Nominiert für den Europäischen Museumspreis 2012 und ausgezeichnet mit dem Schweizer Prix Expo 2007 zählt das Naturmuseum Thurgau zu den herausragenden Naturmuseen der Schweiz. Fossilien lassen längst vergangene Zeiten lebendig werden. Ein naturgetreu nachgebauter Biberbau gibt Einblick ins Leben der emsigen Nager. Die Ameisenarena mit lebenden Ameisen zählt zu den Höhepunkten. Berühren ist vielerorts erlaubt. Über Ostern ist das Museum offen. **Naturmuseum Thurgau Frauenfeld.** naturmuseumtg.ch

ITTINGER MUSEUM Warth. +41 52 748 41 20, www.ittingermuseum.tg.ch
Die Welt im Kästchen. Für viele Ordnungsgemeinschaften hatte die Arbeit meditative Züge. Ganz besonders gilt dies für die Gattung der «Klosterarbeiten», denen die Ausstellung gewidmet ist. die «Kästchen». **31.05.2015 bis 20.05.2015**

JÜDISCHES MUSEUM Schweizerstrasse 5, Hohenems, +43 5576 739 89 0, www.jm-hohenems.at
Familienaufstellung. Israelische Porträts. Zehn Jahre lang durchqueren Reli Avrahami und Avner Avrahami das Land Israel, fotografierten zufällig ausgewählte Familien und befragten sie nach ihrem alltäglichen Leben. **23.04.2015 bis 06.10.2015**
Treten Sie ein! Treten Sie aus! Religionsfreiheit ist ein Menschenrecht. Dazu gehört nicht nur das Recht religiöser Gemeinschaften auf ungehinderte Religionsausübung, sondern auch das Recht, die Religion zu wechseln. **25.10.2012 bis 07.04.2015**

KÜEFER-MARTIS-HUUS Giessenstrasse 53, Ruggell, +41 423 371 12 66, www.kmh.li
Holzfaller Architekt Baumeister. Der Biber ist zurückgekehrt.

Biber sind intelligente Baumeister. Entfernt man einen Biberdamm mitsamt dem Biber aus einem Gewässer, wird der Damm vom nächsten Biber an der gleichen Stelle wieder aufgebaut. **17.05.2015 bis 01.09.2015**

KULTURRAUM AM KLOSTERPLATZ Klosterhof 1, St.Gallen, www.sg.ch
Gretlers Panoptikum. Als engagierter Mensch und Aktivist des Aufbruchs 1968 interessiert sich Roland Gretler schon früh für die Geschichte der Arbeiterbewegung. Seither sammelt er Fotografien und Bilddokumente zur Sozialgeschichte und Industrialisierung. **02.05.2015 bis 28.04.2015**

LIECHTENSTEINISCHES LANDESMUSEUM Städtle 43, Vaduz, +41 423 239 68 20, www.landmuseum.li
Die Briefmarken und ihre Originale. Ein natürlicher Parcours im Landesmuseum lädt seine Besucher und Besucherinnen ein, die Briefmarken und ihre Originale zu entdecken und so den ganzen Hauptsitz im neuen Angesicht zu schauen. **31.05.2015 bis 02.06.2015**
Oliver Marks Blick auf Liechtensteins Staatsfeiertag. Seit 1940 wird im Fürstentum Liechtenstein der Staatsfeiertag be-

gangen. In allerhöchster Not und Bedrohung entstanden, drückte er damals den gemeinsamen Willen zur Souveränität aus. **21.05.2015 bis 25.08.2015**

MUSEUM APPENZELL Hauptgasse 4, Appenzell, +41 71 788 96 31, www.museum.ai.ch
Brüechli - Schmuckstück der Innerrhoder Frauentracht. Das Brüechli der Innerrhoder Frauentrachten ist ein dekorativer Blickfang. Dieses spezielle Trachtenteil - ein über das Dekolleté verlängertes Göllel - hat sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts herausgebildet. **31.05.2015 bis 31.08.2015**
Schürzen und Schoosse. Die Schürze war bis in die 1960er Jahre ein allgegenwärtiges Kleidungsstück. Für Generationen von Frauen und Männern war es undenkbar, keine Schürze zu tragen. **31.05.2015 bis 20.05.2015**

MUSEUM FÜR ARCHÄOLOGIE THURGAU Freiestrasse 24, Frauenfeld, +41 52 724 15 70, www.archaeologie.tg.ch
Römer, Alamannen, Christen. Inhalt der internationalen Sonderausstellung ist das Frühmittelalter rund um den Bodensee. Die Ausstellung beleuchtet die ereignisreiche Zeit vom 4. bis

zum 8. Jahrhundert n. Chr. im Bodenseeraum. **31.05.2015 bis 21.05.2015**

MUSEUM FÜR LEBENSgeschichten im Hof Speicher -, Speicher, +41 71 343 80 80, www.museumfuerlebensgeschichten.ch
8 Biografien von Menschen aus Speicher und Trogen. Das Museum für Lebensgeschichten in Speicher dokumentiert in Wort und Bild die Lebensgeschichten von Menschen, die in Speicher und Trogen oder im Hof Speicher leben oder gelebt haben. **20.04.2015 bis 29.09.2015**

MUSEUM PRESTEGG Gerbergasse, Altstätten SG, +41 71 755 20 20, www.museum-altstaetten.ch
Neue Blicke auf alte Schätze. Der Name der neuen Ausstellung ist Programm. Trouvaillen der Sammlung werden in neuen Konstellationen arrangiert und es werden auch Gegenstände mit einbezogen, die bisher noch nie gezeigt wurden. **31.05.2015 bis 31.05.2015**

NATURMUSEUM Museumstrasse 32, St.Gallen, +41 71 242 06 70, www.naturmuseumsg.ch
Allerlei rund ums Ei. Das Ei ist eine geniale Errungenschaft der Natur. Gut geschützt durch eine feste Schale entwickelt

sich der Keim in seiner eigenen, kleinen Welt. Durch die Brutfürsorge der Eltern reift ein Wesen heran, das bildlich gesprochen zweimal geboren wird. **12.05.2015 bis 14.04.2015**
Geliebt, verhätschelt, verstossen – unsere Haustiere. Gefiedert oder geschuppt, kurz- oder langhaarig, begleiten sie uns seit Jahrtausenden. In der Schweiz leben rund anderthalb Millionen Hauskatzen und etwa eine halbe Million Hunde. **26.04.2015 bis 15.10.2015**
Wasserwelten. Unterwasser-Fotografien von Michel Roggo. Der Fribourger Naturfotograf Michel Roggo porträtiert seit 25 Jahren die Welt der Süßgewässer und ihrer Bewohner. Seine eindrücklichen Aufnahmen zeugen nicht nur von der märchenhaften Fülle dieser Lebensräume. **15.05.2015 bis 05.05.2015**

NATURMUSEUM THURGAU Freie Strasse 26, Frauenfeld, +41 52 724 22 19, www.naturmuseum.tg.ch
Entdecken - Begreifen - Staunen. In lebensechten Darstellungen sind viele einheimische Pflanzen und Tiere zu entdecken. Fossilien lassen längst vergangene Zeiten lebendig werden. Ein naturgetreu nachgebauter Biberbau gibt Einblick ins Leben der emsigen Nager. **31.05.2015 bis 01.05.2015**

Olga Mötteli, die erste Museumsleiterin der Schweiz. Olga Mötteli war die erste Frau in der Schweiz, die einem Naturmuseum vorstand. Über 700 Moosbelege, mehr als 7000 Schneckenhäuschen und 380 Herbarbögen sind in unseren Sammlungsbeständen von ihr erhalten. **31.05.2015 bis 30.06.2015**

SCHLOSS Schlossgasse, Arbon, +41 71 447 15 20,
Historisches Museum. Die modern gestaltete Dauerausstellung nimmt ihn mit auf eine spannenden Zeitreise durch fünfeinhalbtausend Jahre spannender Siedlungsgeschichte am Bodensee. **31.05.2015 bis 28.04.2015**

SEEMUSEUM Seeweg 3, Kreuzlingen, +41 71 688 52 42, www.seemuseum.ch
100 Jahre Vegetation am Untersee. Ein Meilenstein. Eugen Baumanns Doktorarbeit von 1913. Viele Forschungen der Arbeitsgruppe Bodenseeufer (AGBU) zur Flora des Untersees knüpfen hier an. Die Ausstellung der AGBU gibt Einblick in Leben und Werk des «Superbotanikers». **10.05.2015 bis 15.06.2015**
Industriekultur in der Ostschweiz. Eine Wanderausstellung der Schweizerischen Gesellschaft für Technikgeschichte und Industriekultur führt Ihnen eindrückliche Zeugen der Industrialisierung in der Nordostschweiz vor. **31.05.2015 bis 30.04.2015**

STIFTSBIBLIOTHEK
Klosterhof 6 d, St.Gallen,
+41 71 227 34 16,
www.stiftsbibliothek.ch
Im Anfang war das Wort - Die Bibel im Kloster St.Gallen.
Mehr als die Hälfte aller rund 500 Pergamenthandschriften in der Stiftsbibliothek überlieferten in reiner oder kommentierter und bearbeiteter Form das Wort Gottes. Nirgendwo lässt sich die Beschäftigung mit der Heiligen Schrift besser studieren. 31.03.2015 bis 10.11.2015

TEXTILMUSEUM
Vadianstrasse 2, St.Gallen,
+41 71 222 17 44,
www.textilmuseum.ch
5. Europäische Quilt Triennale.
Täglich geöffnet von 10 - 17 Uhr.
17.04.2015 bis 02.06.2015
Traum und Realisation - Stoffe aus der Ostschweiz. Die Sammlungsausstellung gibt einen Einblick in die facettenreiche Textilproduktion der Ostschweiz vom 16. Jahrhundert bis heute. 01.01.2015 bis 31.12.2015
Viecher. Quer durch alle Epochen haben Entwerfer Tierdarstellungen zur Dekoration von Stoffen kreiert. Dabei bedienen sie sich der verschiedensten Stilmittel und die «Viecher» präsentieren sich uns heute schön, niedlich oder gar unheimlich. 06.02.2015 bis 07.04.2015
Vision Herbst-Winter. Licht und Dunkelheit - Sonnen- und Mondlicht, Tages- und Kunstlicht - diese Dualität beeinflusst nahezu alle Facetten unseres täglichen Lebens. 14.04.2015 bis 01.05.2015

THEATER AM SAUMARKT
Mühlletorplatz 1, Feldkirch,
+43 55 272 89 5,
www.saumarkt.at
Die **Human Kapitalisten.** Paula P. Literaturtage für junge Leute. Angst haben wir alle. Die Frage ist nur wovon. Die Ausstellung «Paula P.» thematisiert auf mehreren Ebenen den Schwerpunkt «Angst» im Frühjahrsprogramm des Theaters am Saumarkt. 15.03.2015 bis 15.04.2015

Kurse

KÖRPER

Atem. Bewegung. Raum. Bewusstheit durch den Atem und die Bewegung. **Doris Willi,** Multergasse 31, SG, 071 222 47 59, dowilli@bluewin.ch, www.emindex.ch/doris.willi
Atemkurs. Atem als Kraftquelle erfahren und in Beziehung zu uns selbst kommen. **Esther Bugmann,** 071 288 59 52, e_bugmann@bluewin.ch, jew. Mi. 19-20 Uhr & Do. 9.30-10.50 Uhr
Entspannungsgymnastik für Frauen ab 40.
B. Schällibaum, Felsenstrasse, Sala, 071 277 37 29, Do. 18.30-19.30 Uhr
Felicebalance. Biosynthese und Craniosacrale Behandlung für Erwachsene und Kinder. **Astrid Bischof,** Vadianstrasse 40,

St.Gallen, 078 609 08 09, 071 344 29 56, **Sandra Töngi,** 076 596 58 86, 071 877 45 77, www.felicebalance.ch
Hatha Yoga. **Vanessa Schmid,** Sa. 9-10.30 Uhr. Schule für Ballett und Tanz, St.Gallen, 071 222 28 78, www.ballettundtanz-haindl.ch
Feldenkrais. Bewusstheit durch Bewegung, Gruppen in St.Gallen, **Claudia Sieber Bischoff,** Dipl. Feldenkrais Lehrerin SFV, 071 222 95 68, Di. 19.10-21.10 Uhr. Feldenkrais kombiniert mit kreativem Tanz, Do. 18.05-19.50 Uhr, Fr. 17-18.20 Uhr
Tanz- und Contact-Improvisation / Stocktraining. Regelmässige Abendkurse und Workshops mit **Claudia Roemmel,** St.Gallen, 071 222 98 02, www.tanztheatertext.ch,
Dein Körper weiss es. Innehalten - Impulse wahrnehmen und umsetzen., Individuelle Einzelbegleitung. **Erika Friedli,** dipl. Tanz- und Bewegungstherapeutin, Gais, 076 376 36 77 und 071 793 33 06
Nia / GymAllegro, Dance / Fitness / Wellness. Ganzheitliche Fitness für Körper, Geist und Seele. Nia / Rückentraining / Bodybalancing / Beckenbodentraining / Meditation. Studio Nia / GymAllegro, Buchentalstr. 27, SG, 071 244 44 38, **Alexandra Kunz, Esther Thürlimann,** info@gymallegro.ch, www.gymallegro.ch
Kultur-Werkstatt Wil. Zentrum für Musik, Bewegung, Gestaltung, Begegnung. 5 Rhythmen, FreiTanz, Yoga, Qi Gong, Tai Chi, Modern, Rhythmik, Kindertanz, Feldenkrais, Klangtanz, Bühne am Gleis, Seminare, Raumvermietung. 071 912 22 66, www.kultur-werkstatt.ch, www.buehne-am-gleis.ch
Yogaschule. Hatha-Yoga, Atem, Haltungstherapie, **Norma de Luca,** Turmgasse 8, St.Gallen, Tel./Fax 071 222 80 71, info@yogaschule-de-luca.ch, www.yogaschule-de-luca.ch, Mo.-Fr., Gruppen / Privat
Studio 8. Hatha Yoga, Pilates, Bewegung & Tanz. **Susanna Koopmann,** 078 623 06 43, **Christine Enz,** 076 458 10 66, Teufenerstr. 8, St.Gallen, info@studio-8.ch, www.studio-8.ch
Körperarbeit, Bewegung, Tanz, Improvisation. Kurse und Workshops mit **Wilma Vesseur,** SubsTanz, 9043 Trogen, 071 344 91 16, www.subsTanz.ch
Mehr Ruhe und Gelassenheit. Meditative Wege zu physischem und psychischem Wohlbefinden. **Naturheilpraxis Jacqueline Vogel,** Rehetobel, 071 877 30 90, www.der-ganze-mensch.ch
Meditation. Dankbarkeit und Verbundenheit. Meditationskurs mit **Yesche Udo Regel** in Hefenhofen/TG. www.achtsamerleben.ch
SundariYoga. Ein kraftvolles Yoga, das bewegt. Eine Oase der Stille, die entspannt. Ein zeitgemässer Yogi, der inspiriert. 071 440 20 02, www.sundariyoga.ch
Hatha-Yoga. Schwangerschafts-Yoga, Rückbildungs-Yoga. **Tanja Rohweder,** TCM-Praxis,

Vadianstr. 33, St.Gallen, tanja.rohweder@gmx.ch, 078 615 47 85, www.akupunktur-sg.ch
Von Frau für Frau. Teil oder Ganzkörpermassage. Über den Dächern St.Gallens, **Ruth Weber,** 078 749 34 30, immer Sonntags

MUSIK / GESANG

KlangWelt Toggenburg. Erfahrene KursleiterInnen bieten ein Programm in inspirierender Umgebung. In eine besondere Klangwelt eintauchen, sich während mehreren Tagen dem Naturjodel, der Stimme, dem Alphorn oder einem anderen Instrument intensiv widmen und die eigene Musik erleben. **KlangWelt Toggenburg,** 9656 Alt St. Johann, 071 998 50 00, info@klangwelt.ch, www.klangwelt.ch
Neue Klangerfahrung mit Monochorden. Klangmeditationen, Verkauf, Bau- und Spielkurse für den ungezwungenen Umgang mit Obertönen. **Heinz Bürgin,** Im Uttenwil, 9620 Lichtensteig, 071 988 27 63, www.pythagoras-instrumente.ch
Die Stimme. Eine innere Kraftquelle. Erlebe die Heilkraft des Singsens und Klingens. **Bea Mantel,** Hadwigstr. 4, SG, 079 208 98 02, bea@stimmraeume.ch, www.stimmraeume.ch, WE 26.-28.04. in Gossau
Stimmenfeuer. Frauentempel - Naturtage - Einzelsessions, St.Gallen und Teufen AR, 078 722 78 15, info@stimmfeuer.ch, www.stimmenfeuer.ch, Naturtage im Guggenloch, 12.05.2015
Cellounerunterricht. Erfahrene Cellistin und Pädagogin erteilt Cellounerunterricht für Anfänger und Fortgeschrittene. **Bettina Messerschmidt,** 071 525 35 17, b.messerschmidt@bluewin.ch
Afrikanisches Djembe-Trommeln. **Yamoussa Sylla** aus Guinea. **Anfänger.** Mi. 19-20.30 Uhr, **Fortgeschrittene.** Mo. 18.50-20 Uhr, Einzel auf Anfrage. Info. afrikakultur@hotmail.com, 079 450 33 75, www.yamoussasylla.com
Charly's Musikschule. Saxophon, Tin-Whistle, Irish-Bouzouki. Für Anfänger und Fortgeschrittene. **Charly Rüttsch,** 071 260 15 30 oder 079 744 47 21, charly.sax@hotmail.com
Djembekurs in Herisau. Traditionell westafrikanische Rhythmen und Eigenkreationen. Einstieg in die Gruppe jederzeit möglich. Win-Win Markt, Herisau, **Heiner Bolt,** 079 293 59 50, www.bergbolt.ch, jeweils Do. 20-22 Uhr
Schlagzeugunterricht im Rheintal. Trommeln mit Händen und Füßen. **Enrico Lenzin,** Rebstein, 077 424 87 33, enrico.lenzin@gmx.ch

TANZ / THEATER

Theatertanzschule. Zeitgenössischer Tanz, Ballett, Jazz, Hip-Hop, Contact Jam, Flamenco, Tanzchäferli, Tanzbäarli,

Yoga, offene Workshops. Künstlerische Leitung. **Marco Santi,** Schulleiterin. **Aliksey Schoettle,** Notkerstr. 40, St.Gallen. Information im Tanzbüro, 071 242 05 25, tanzschule@theatersg.ch, www.theatersg.ch
Chora - Plattform für Tanz und Bewegung. Diverse Tanztage in Sitterdorf, Tanzimprovisation, Kreistanz, Volkstanz, meditativer Tanz, u.a. Infos. 071 422 57 09, www.chora.ch
Tanzschule Karrer. Zeitgenössischer Kindertanz, Kinderjazz, Rhythmik, Teeny-Dance, Jazz, Improvisation, Flamenco, Pilates Matwork. **Regina M. Karrer,** Schule 071 222 27 14, P. 071 352 50 88, reginakarrer@bluewin.ch, www.rhythmus-tanz.ch
Hilal Dance. Moderner Ägyptischer Tanz. Tanz-Zentrum, Hagenstr. 44, St.Gallen. **Yvette Blum,** 0049 7531 65418, yvette@blum-tanz.de
Tanz.Impro. Ein Angebot für alle Altersstufen. Körpertraining, Bewegungsgestaltung, Entspannung, **Gisa Frank,** Aula Kantonsschule, Notkerstr. 20, SG, 071 877 49 37, info@frank-tanz.ch, jew. Mo. 18.-19.30 & 19.45-21.15 Uhr.
Tanzimprovisation und Körperarbeit für Frauen. **B. Schällibaum,** 071 223 41 69, Sala, Do. 20-21.30 Uhr, Fr. 17.30-19 Uhr
Taketina - Rhythmische Körperarbeit. **Urs Tobler,** 071 277 37 29, Mi. 18.30-21 Uhr
Tango Argentino. Kurse für alle Niveaus. Tango Almacèn, Lager-haus 42, St.Gallen, 071 222 01 58, www.tangoalmacen.ch
Schule für Ballett und Tanz. St.Gallen, Workshop für Anfänger bis Fortgeschrittene, 071 222 28 78, **Frühlingkurs 15.-19.04.**
Klassisches Ballett. **Mit Marianne Fuchs.** **Jazzdance / Choreographie.** Mit **Martina Wüst.** www.ballettundtanz-haindl.ch
Tanz, Bewegung & Ausbildung. **Danielle Curtius.** Laienkurse. Jazz- / Moderndance, HipHop für EW und Jugendliche, Bewegungstraining, Pilates, Zumba, Moderner Kindertanz, Teenie Dance. Ausbildungen. Bewegungspädagogik, Bewegungstrainer, Zusatzausbildung Tanzpädagogik & Kinder- / Teeniedance Pädagogik. Schachenstrasse 9, 9016 St.Gallen, 071 280 35 32, www.curtius-tanz.ch, info@curtius-tanz.ch
Flamencoprojekt Schweiz **Bettina Castano.** Flamencotanz für Anfänger bis Fortgeschrittene. Systematischer fortlaufender Unterricht. Einstieg jederzeit möglich. Intensivkurse, Shows und Gitarrenunterricht. Gallusplatz 32, SG. **Bettina Castano,** 079 708 13 41, b.castano@interbook.net, www.castano-flamenco.com
AFRO. Afrikanisch inspirierter Tanz. Traditionell-Modern-Pop. Wir tanzen zu versch. Rhythmen.

Bärenstark!



Schützengarten
SCHWARZER BÄR

Schwarzer Bär in der Bügelflasche ist ein echtes Dunkelbier für welches ausschliesslich Original-Dunkles Malz verwendet wird. Dieses gewinnt durch Darren bei höheren Temperaturen die herrlich dunkle Farbe und das ausgeprägte feine, malzige Aroma, das dem Bier seine besondere Note verleiht.

Schützengarten
Das vortreffliche Bier.

Tanja Langenauer, Höhenweg 64, St.Gallen, 079 783 68 70, tanja.langenauer@gmx.net, *jeden Do. 18.30-20 Uhr (Mittel-Fortgeschr.) und 20-21.30 Uhr (Anfänger), Amriswil jew. Di. 9-10.30 Uhr*
Contact Improvisation. Tanz mit Körperkontakt. Die Bewegung entsteht aus dem Moment heraus. Zu zweit, zu mehreren, alleine. Mit Musik und ohne. Felsenstr. 33, Rhythmikraum der HPS, SG, Leitung. **Katharina Schwander,** Tanzpädagogin, 079 267 56 17, 071 222 72 65, kschwander@gmx.ch, *Jeden Do. 19.15-21 Uhr, Einstieg auch für Anfänger möglich.*
Körperwahrnehmung. Bewegung, Tanzimprovisation. **Annlies Stoffel,** Bewegungs- und Tanztherapeutin, St.Gallen, Auskunft und Anmeldung. 079 790 97 53, www.annliesstoffel.ch
Tanzschule. raumbewegungsraum. Kindertanz, Streetdance, Zeitgenössischer Tanz, Ballett, Gymnastik. **Kerstin Frick,** Merkurstr. 2, St.Gallen, 071 223 30 12, info@raumbewegen.ch, www.raumbewegen.ch
Tanz, Improvisation, Bewegung, Körperarbeit. Kurse und Workshops mit **Wilma Vesseur,** SubsTanz, 9043 Trogen, 071 344 91 16, www.subsTanz.ch
Zauberland im Theaterwerk. Theaterkurse für Kinder, 5-12J. **Sandra Sennhauser,** Teufenerstr. 73b, St.Gallen, 079 677 15 89, sandra_spoerri@yahoo.com, jew. Mi.

IG - TANZ TRAINING

Weiterbildung für Tanz- und Bewegungsschaffende. Theatertanzschule, Notkerstrasse, St.Gallen. Infos. www.igtanz-ostschweiz.ch, **Cordelia Alder,** 071 793 22 43, alder.gais@gmx.ch

FERNOST

Wen-Do. Selbstverteidigungskurse für Frauen und Mädchen. **Verein Selbstverteidigung**



Wen-Do, Bühlebleichstr. 2, St.Gallen, 071 222 05 15, wendo.sg@bluewin.ch, *Grundkurs Frauen jew. Sa. 26.04. & 04.05.2015*
Aikido Einführungskurs. www.aikido-meishin-sg.ch, *Einführungskurs 18.50–19 Uhr, Fortgeschr. Mo./Mi./Fr 19.50–21 Uhr*
Escrima. Philippinische Stockkampfkunst. **Claudia Fantelli**, Felsenstrasse 33, 1. Stock, 071 277 90 42, cfantelli@gmx.ch, *jeden 2. Mittwoch Abend, 18–19.30 Uhr. Ab 9.01.2015*
I Ging Kurs, der richtige Zeitpunkt. **Michael Zwissler**, 071 534 33 23, fengshui@zeitimraum.ch, www.zeitimraum.ch

MALEN

kleine Kunstschule. Gestaltungsschule für Kinder und Jugendliche St.Gallen. Verein kleine Kunstschule, **Lucia Andermatt-Fritsche**, 071 278 33 80
Atelier Sonja Hugentobler. Mal- und Zeichnungskurse wöchentlich / diverse Themen samstage als Experiment. Infos & Anmeldung. www.sokunst.ch, 071 260 26 86.
Begleitetes Malen für Kinder / Erwachsene. In Gruppen oder Einzel. **Karin Wetter**, 071 223 57 60
Malatelier für Kinder und Erwachsene. **Marlis Stahlberger**, Museumstr. 41, St.Gallen. 071 245 40 30, p.stahlberger@bluewin.ch
Farbpinsel tanzen lassen. Malen über die Mittagspause.
Bernadette Tischhauser. Brühlgasse 39, SG, 071 222 49 29, *jew. Do. 12.15–15.30 Uhr*
Kurs im Malatelier. Arbeiten mit Öl, Acryl, Spachtel. Gruppen und Einzel.
Vera Savelieva, Schwertgasse 23, St.Gallen, 078 768 98 07, info@doma-sg.ch

Vorbereitungskurs für gestalterische Berufsrichtungen. **Lisa Schmid**, Atelier Galerie, St.Gallen. 071 222 40 88 oder 071 223 37 01, www.atelier-lisaschmid.ch.
il pennello Kulturraum03.ch. Malerlebenswerkstatt für Erwachsene und Kinder. Individuelle Einzelbegleitung. **Maya Bärlocher**, Bahnhofstr. 30, 9402 Mörschwil, 071 845 30 32, www.kulturraum03.ch, info@kulturraum03.ch
Freies Malen. Im Atelier am Singenberg, Rorschacherstrasse 71A, St.Gallen. **Judith Schläpfer**, 079 515 37 84

DREIDIMENSIONAL

kleine Kunstschule. Gestaltungsschule für Kinder und Jugendliche St.Gallen. Verein kleine Kunstschule, **Lucia Andermatt-Fritsche**, 077 414 10 94
Atelier Keramik Plus. Atelier für Kunst-Keramik und ausdrucksorientiertes Gestalten mit div. Materialien. Tages und Wochenkurse, Ferienangebote. **Margrith Gyr**, Degersheim, 071 371 54 32, www.keramik-plus.ch
Offenes Atelier für freies Malen und Gestalten. In Kleingruppen für Jugendliche und Erwachsene. AtelierPraxis, **Brigitta Bertozzi**, Im Lagerhaus, Davidstr. 40, St.Gallen 077 476 49 25, www.kunsttherapiepraxis.ch
Landart und NaturKunst Kurse. **Patrick Horber**, Altstätten, 071 222 32 33, patrick.horber@gmail.com, www.streuerwerk.ch
Modellieren. Anfänger bis Fortgeschrittene. **Natalia Kaya Zwissler**. **Filzen**. für Kinder und Erwachsene. **Yukiko Kawahara**, Atelier Oberstrasse 167, St.Gallen, 071 277 26 36

NATUR

WWF Naturlive Naturerlebnisse & Kurse. Exkursionen, Ferien- und sanfte Reiseangebote für Kinder, Familien und Erwachsene. WWF-Regiobüro AR/AI-SG-TG, Merkurstrasse 2, Postfach 2341, 9001 St.Gallen, 071 223 29 30, Kursangebote und Infos unter. www.wwfost.ch/naturlive
Heilpflanzen und gesundheitliche Selbstkompetenz. Sie erkennen und erleben Heilpflanzen, ihr Wesen und ihre Wirkung. Naturheilpraxis **Jacqueline Vogel**, Rehetobel, 071 877 30 90, www.der-ganze-mensch.ch

DIVERSES

Ägyptischarabisch. Kurse für Fortgeschrittene und Anfänger, mit oder ohne Alphabet. Filmvorträge über das Alltagsleben der Ägypter, vor, während und nach der Revolution. Interkulturelle Beratung, Übersetzungen. **DAR ägyptischarabisch, Evelyn Karlen, Montaser Ali**, Goldbrunnenstr. 31, 9000 St.Gallen 076 502 28 28, www.aegyptischarabisch.com
Atelier am Harfenberg – Der Ort fürs Wort und Werken. Das Wort - gelesen oder geschrieben wird im Atelier am Harfenberg, Harfenbergstr. 15, St.Gallen mit Sorgfalt gepflegt. Der Austausch über Geschriebenes beflügelt zum weiterschreiben. Kurse vermitteln das Rüstzeug dazu. Infos unter www.schreibwerk.ch
PaTre. Väter in Trennung / Scheidung. 1x monatlich Austausch. Info. 079 277 00 71 oder www.forummann.ch/patre.html
Das alles bin ich - und noch viel mehr! Aspekte der Persönlichkeit. **Bernadette Tischhauser**, Brühlgasse 39, SG, 071 222 49 29, www.praxis-tischhauser.ch, *13.–14.04., 10–17 Uhr.*

The work - Lieben was ist. **Bernadette Tischhauser**, Brühlgasse 39, SG, 071 222 49 29, www.praxis-tischhauser.ch, *Einführung am Sa. 27.04., 9–16 Uhr, Übungsgruppe, jew. Mo, 18.50–21.50 Uhr.*
Tarot. Sich die Karten legen lernen. **Bernadette Tischhauser**, Brühlgasse 39, SG, 071 222 49 29, www.praxis-tischhauser.ch, *5 x am Do.-Abend ab 11.04.*
Einführungskurse in Biosynthese - Körpertherapie & somatische Psychotherapie. Können als Berufsbildung, als Selbsterfahrung und Persönlichkeitsentwicklung besucht werden. Ort: Heiden, Infos. www.biosynthesis.org
Biosynthese. Die Biosynthese ist eine somatische und tiefenpsychologisch fundierte Therapie. Kurse können als Berufsausbildung oder Selbsterfahrung besucht werden. Infos 071 790 02 20, www.psychotherapie-ausbildung.ch
Legen und Lesen der Zigeunerkarten. Für Anfänger und Fortgeschrittene. **Maria Fischer**, 079 543 79 67, www.zigeunerkarten-maria.ch

DACHATELIER

Verein Dachatelier. Teufenerstr. 75, St.Gallen, 071 223 50 66, *Detailliertes Kursprogramm unter www.dachatelier.ch*

GBS ST.GALLEN

Gewerbliches Berufs- und Weiterbildungszentrum, Demutstrasse 115, St.Gallen, 058 228 26 00, gbs.info@sg.ch, www.gbssg.ch
Schule für Gestaltung. Kurse und Lehrgänge
HF Visuelle Kommunikation.
Typografie. **HF Fotografie und Video**. **HF Bildende Kunst**.
Farbdesigner – FFR Farbe Form

Raum. Gestalterische Vorkurse für Jugendliche. Gestalterischer Vorkurs Erwachsene. Präpädeutikum Vollzeit und Teilzeit.
Digitale Medien.
Zwei- & Dreidimensionales Gestalten. Malen, Drucken, Aktzeichnen etc.
Baukaderschule. Kurse und Lehrgänge
Allgemeine Weiterbildung. Kurse und Lehrgänge, BMS-Vorbereitungskurse.

Martheli

In das Haus hinten links bin ich als junger Mann – nachdem das Blechschild längst durch eine Lichtreklame ersetzt war – häufig eingekehrt und habe mit Ernst, dem Bienenzüchter, ein Haldengut getrunken. Ernst erzählte Geschichten aus der Kavallerie. Dank dem Militärdienst war er ein wenig im Land herumgekommen. Auch seinen Lieblingsspruch hatte er von den Dragonern mitgebracht: «Reiten und geritten werden / ist der schönste Sport auf Erden». Ich sage diesen Spruch heute manchmal meiner Frau, dann lacht sie.

In fast jedem Haus wohnte neben der Familie mit Eltern, Kindern und Grosseltern-Teil noch ein Lediger. Meistens war es ein Bruder des Bauern, der auf



Archiv Stefan Keller

dem Hof mitarbeitete oder in die Fabrik ging und Kostgeld bezahlte. Diese Männer hiessen merkwürdigerweise alle Fritz, doch man rief sie Fritzli, und einem der Fritzlis, so geht die Geschichte, war es gelungen, die Nachbarstochter zu schwängern: Er heiratete sie schon, soll er gesagt haben, aber nur, wenn er dafür den Hof bekomme. So ist der Sohn jenes Fritzlis in einem fremden Dorf aufgewachsen und hat später Karriere gemacht,

ein netter Herr, der vor einigen Jahren nach einer Veranstaltung plötzlich vor mir stand, sich vorstellte und meine Grossmutter rühmte.

Die Grossmutter erzählte eine andere Geschichte. Sie handelt von einer ledigen Frau und ihrem Kind Martheli, das eines Tages verschwand und überall gesucht werden musste. Grossmutter suchte mit, stieg über den Bach, lief in die Wiese hinein zum eingezäunten Weiher und sah dort plötzlich einen Arm im Wasser. Die Birnbäume blühten und der Löwenzahn. Mit der Güterzusammenlegung kam der Feuerwehrweiher auf Grossmutter's Besitz zu liegen. Das Gelände wurde mit Drahtgeflecht überzogen und Mutter legte rund herum einen Blumengarten an. Wir Kinder züchteten Fische.

Stefan Keller, 1958, ist Journalist und Historiker aus dem Thurgau.
Er erzählt an dieser Stelle künftig monatlich eine Bildgeschichte.

ABGESANG

Fernstudien

Am äusseren Rand der indischen Stadt Hyderabad führt ein Tor mit acht kleinen Kuppeln auf das Gelände einer Universität. Lange, oft leere Strassen führen an den Universitätsgebäuden, Gast- und Wohnhäusern vorbei, in der Ferne ist vielleicht ein Wasserspeicher zu sehen, zwei Frauen, in Schwarz gehüllt, Pflanzen mit vielgestaltigen Blättern. Und während einmal eine Stimme von weither singt, es sei die Zeit zum Gebet wiedergekommen, gehe ich gerade an einem zylinderförmigen Gebäude mit hohen Fenstern vorbei, das in schwarzen Lettern den Namen DIRECTORATE OF DISTANCE EDUCATION trägt und in diesem Moment, als noch dazu das feine Geblättern der Palmen im feinen Licht des Abends ein kleines Crescendo raschelt, in diesem geradezu bestechenden Moment bin ich tatsächlich überzeugt, es handle sich bei der DISTANCE EDUCATION um das Studium der Ferne und wenn ich das Gebäude beträte, so würde ich alle Dinge vorfinden, die die Ferne betreffen, die Aufzählung der Pigmente der nordamerikanischen Schmetterlingsflügel, eine Karte mit internationalen Frachtschiffouten und ein Exemplar des Werks «La cité des dames» aus dem Jahr 1405. Auch wenn es sich, wie ich im nächsten Moment verstand, bei dem indischen DIRECTORATE nur um das Administrationsgebäude der universitären Fernstudiengänge handelt, so gefiel mir doch die Idee dieser Fernstudien. In Erinnerung daran soll das Bureau Elmiger ebendiesem Studium der Ferne und Entfernung gewidmet sein und sich in der nahen Zukunft mit den Pigmenten, den Frachtschiffen und den sechshundertjährigen Werken beschäftigen.

Das Bureau befindet sich im grössten Raum meiner Wohnung in Luzern, an seiner langen Seite ein kleiner Balkon, der Sicht in Richtung Norden gewährt, man kann, falls man ihn betritt, nicht nur der Entwicklung der jungen Elevationen und Eleven der Kunst mit eigenen Augen folgen, sondern auch den Zügen, die sich dreigleisig nähern und entfernen, ausserdem ist ein Ausschnitt der Autobahn sichtbar, die an dieser Stelle als transparente Röhre über den Fluss gezogen wurde, und weit oben in der Luft ab und zu ein Helikopter, der sich auf dem Dach des Kantonsspitals niederlässt und dasselbe dann gleich wieder verlässt, was, so sagt meine Schwester, die Archäologin, ein schlechtes Zeichen ist. Sie liest die Zeichen wie die Auguren, pflegt also eine weitere Art des Fernstudiums, hat aber keinen Krummstab.

So sitze ich nun in meinem Bureau für Fernstudien, 23 Uhr, und habe ein Buch vor mir liegen, in dem einer schreibt: *ich habe immer danach getrachtet ein mensch zu bleiben*



der nirgends aneckt schon im zartesten knabenalter vermied ich es glashäuser zu zerstören oder polizeihunde zu vergiften, neben dem Fenster hängt eine goldene Fanfare, die mir meine Schwester aus Nordafrika zukommen liess, aber schwierig zu spielen ist. Der Hinweis, man solle doch kein Büro aufmachen, soll ab sofort in den Wind geschlagen werden, mit dem Verweis darauf, dass es sich nicht um ein Büro, sondern ein polyglottes BUREAU handelt, das nicht nur herkömmliches Büro, sondern zugleich amerikanisches Möbelstück mit Schubladen oder französische Table sur laquelle on écrit, on travaille ist.

Und da das Bureau nun einmal aufgemacht wurde, soll zum Schluss noch berichtet werden von einer schönen Geschichte, die sich in Zürich ereignet hat und von einer aufmerksamen Lese-Reporterin dokumentiert wurde: *Ein Schwan*, so lautet die Nachricht, *hat gestern dem Bahnhof Zürich einen Besuch abgestattet – und ist dabei gegen einen Zug geprallt*. Der Besucher in Form eines Schwans, der sich fälschlicherweise am Bahnhof herumtrieb, obwohl er dort nichts zu suchen hatte, wurde aber nicht sich selbst überlassen, es wurde ihm auch kein feinmaschiges Netz überworfen, unter dem er sich vor aller Pendler Augen hätte ergeben müssen. Nein: Langsam ging jeder der Objektschützer von Securitrans *von einer anderen Seite auf ihn zu, dann fassten sie ihn sanft an Hals und Körper*. Das Bureau befindet: Eine solche Behandlung haben nur Tiere verdient.

Dorothee Elmiger, 1985, stammt aus Appenzell und lebt in Luzern. 2010 erschien ihr Debütroman «Einladung an die Waghalsigen». Sie schreibt künftig jeden Monat im Saiten.

Da kommt ja immer mehr zum Vorschein.



Bild: Stadtpolizei St.Gallen

Überlebt! Einen gemeingefährlichen März, und vor allem einen lebensgefährlichen Freitag. Dabei wollte ich nur mal wieder einen Sack voller Rämppler in den Münzzählautomaten der Kantonalbank kippen. Auch diesmal unterschätzte ich den rappenschlagartig wachsenden Betrag auf der Anzeige massiv: Statt 97.85 stoppte der Lauf auf 154.95 Franken. 154. Grossartig. Die Schlüsselzahl des Ausweguniversums, wie unser kabbalistischer Lebensberater Johan schon immer gewusst hat.

Aber eben, es war ein Wunder, dass wir es überhaupt bis zur KB schafften, Pfahlgenosse Eisbär und ich, panisch auf der Hut. Denn es war ein Tag der schweren Dachlawinenniedergänge überall in der Galleninnenstadt, und obwohl wir uns von den Sturzräumen entlang der Häuserberge mit ihren labilen Schneemassen fernhielten, wurden wir von Aus- und Irrläufern getroffen. Am Oberen Graben, rund ums Strassenverkehrsamt, ein Bild der Zerstörung: Dutzende Autos in Trümmern, darunter eine stadtorange Strassenputzmaschine, unter einem Eisblock mitgerissene Balkenteile, ein umgeworfener Kinderwagen.

Höhere Gewalt in Sanktparkplatzstadt, grinste Eisbär, als wir uns Richtung Bahnhof gerettet hatten, wo die Situation nicht weniger bedrohlich war. Wenn es hier schon keine Autonomen gibt, die mal ein paar Karren demonstrieren, haben wir wenigstens Dachlawinen. Von Gott geschickt! Ums Lachen war uns nur bedingt zumute.

Nach diesem bösen Freitag wartete ein fieser Mittwoch, der mit Schneeniesel nicht grauer hätte sein können und zum Aufgebot des Grauens für die eigene Blechkiste passte: Fahrzeugprüfung, Oberbüren. Üble Sache. Ich wüsste nicht, ob es ein Wort mit ü gibt, das man gern haben könnte. Okay, Türken. Güte, kürzer (treten)? Hüsker Dü? Knüppelhart? Egal. Oberbüren riecht hündisch mühsam nach Straflagerkaff und Oberlehrer, der einen im Stand zum minderjährigen Deppen machen kann.

Da schickt man doch den Garagisten, denken Sie? Nein, das lässt mein Stolz nicht zu – und es ist abenteuerlich, im Fall. Und eine lustige Selbstkasteiung. Schon die Anfahrt auf der Graugraubahn war eine Tortur, über viele Kilometer gelang es mir nicht, einen polnischen Wackellastwagen zu überholen. Als ich endlich eine Lücke erspähte, knallte ich ums Haar in einen AI-Suzuki inklusive Pudel, um die beiden wärs nicht schade gewesen.

In der Prüfungshalle kein schlechter Start: Ich hatte den Einladungsackel vergessen, aber hey, kein Problem. Kein Problem, das wärs, der Garagist hatte mir fünf Schwachstellen aufgeschrieben, aber zutraulich geraten, die Toleranzgrenze des Experten auszuloten. Und der schien mir wohlgesonnen, Typ Mausgesicht mit Fragezeichen unter den Augenbrauen, nichts Bösartiges. Kein Problem, sagte er, als ich mich entschuldigte, weil ich etwas ruckartig durchs Hallentor 1 gefahren war.

Dann begann er die Kiste zu untersuchen. Kam gut, immer besser. Minutenlang blieb es still, ich mit samt Auto in die Luft gehoben, er unten am Ausleuchten und Klopfen. Erfreulich still, dachte ich. Verdächtig still, wäre wohl richtiger gewesen. Denn plötzlich rief er, mit dieser hysterischen Prüfexpertenmischung aus Abscheu und Verzücken: Rost! Rost, Herr Pfahlbauer, viel Rost! Ich lehnte mich aus dem Fenster: Rost? Aha, wie, wo denn? Doch nicht an einem tragenden Element? Sehr tragend, Herr Pfahlbauer, Stossdämpfer, sagte er drohend, der kracht Ihnen bald auf die Strasse.

Ich gab mich geschockt. Aber da fand er schon eine zweite Rostbeule, am Tankloch. Und bald murmelte er, offensichtlich entsetzt, etwas von Trapez. Ja waren Sie denn gar nicht in einer Garage? Ich verkniff mir die Antwort, dass ich den Motor wohl nicht selber saubergeschleckt haben konnte. Aber es war zu spät für gutes Spiel. Denn nun fiel der Killersatz: Do chunnt jo immer meh füre! Für unsere zugewanderten Nordfreunde: Da kommt ja immer mehr zum Vorschein!

Wer schon einmal einen Karren vorführte, weiss was das bedeutet: grosser Vorwurf, ultimativer Vorwurf, gröbere Mängelliste, glücklich, wer da noch nach Hause respektive hopp in die Garage fahren darf. So, rücken Sie rüber auf den Beifahrersitz! Der Rest war eine Bremstestfahrt, die einem Höllenritt glich, und dann nur noch Schweigemarsch und grimmige Befehle. Hier, hier, hier und hier, angekreuzt, sofort reparieren lassen!

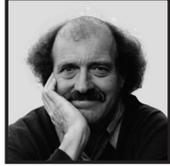
Was für ein Drecksmonat. Hätte mich doch eine Dachlawine erwischt! Dann wäre mir wenigstens Oberbüren erspart geblieben. Jetzt muss ich da sogar ein zweites Mal hin, innert 14 Tagen, aber hoppdäbäse.

Charles Pfahlbauer jr.

(Noch-Autobesitzer, 160 000 km-Opel.)

Boulevard

Was ist das Leben wert? Die alte Frage bekommt langsam Konturen. In einem Rorschacher Restaurant können die Gäste den Preis des Essens selber bestimmen, und jetzt ist die Idee ans andere See-Ende hinübergeschwappt: Das Theater Konstanz hat sein Publikum mit dem Slogan «Zahl, was Du willst» gelockt, sinnigerweise für zwei Gastvor-



stellungen des Theaters St.Gallen mit URS WIDMERS Stück «Das Ende vom Geld». Am Ende gabs Geld: 5329 Euro. Die 526 Besucherinnen und Besucher zahlten also im Schnitt exakt zehn Euro – real allerdings «wurde die ganze Bandbreite von 10 Cent bis zu 50 Euro pro Karte ausgeschöpft», erklärt Pressefrau MARTINA KRAUS. Interessant auch: Es kamen deutlich mehr Leute als üblich ins Theater. Dabei hat Konstanz auch sonst sehr bürgerfreundliche Ticketpreise, zwischen 5 und 24.50 Euro. Da kann man für einmal nur empfehlen, sich ein Theaterschnäppchen ennet der Grenze zu holen.

Mehr als ein Schnäppchen, nämlich Leistungen im Wert von 50 000 Franken ist ein Sieg beim Bandwettbewerb MyCoke Music Soundcheck wert. Zu den zwölf Halbfinalisten gehören auch zwei Ostschweizer Bands: das Duo



MUSIC IS HER BOYFRIEND von ABBY LATIFAJ und NAOMI STROMEIER und PRIVATE BLEND X um Leadsänger JOEL JOJO ZIEGLER. Bis am 9. April kann das Publikum per Online-Voting entscheiden, ob es eine der beiden unter die drei Finalisten schafft.

Kein Geld, aber viel Ehre gibt es für die schönsten Schweizer Bücher. Die Ostschweiz ist beim Jahrgang 2012 auch



dabei: Der Punk-Wälzer «heute und danach» von LURKER GRAND und ANDRÉ P.TSCHAN (im November-Saiten besprochen) hat es unter die neunzehn schönsten geschafft, ebenso die Ausserrhoder Buchgestalterin DOROTHEE WEISHAUPT (groenlandbasel) mit dem Ausstellungsführer des Vindonissa-Museums Brugg. Und schliesslich: die französische Prachtausgabe des Hauptwerks von ABY WARBURG, «L'Atlas Mnémosyne» – für St.Gallen insofern wichtig, als im Herbst eine grosse Aby-Warburg-Ausstellung im Kulturraum des Kantons geplant ist, an der unter anderen der Künstler PETER KAMM mitwirkt.



Ein schönes Buch, wenn auch ohne Preis, haben die beiden St.Galler Fotografen DANIEL AMMANN und TOBIAS SIEBRECHT, beide auch für Saiten tätig, von ihrer Japanreise zurückgebracht. «Tokio» heisst es schlicht und versammelt Bilder, die einen nüchternen Blick auf den tosenden Japan-Alltag werfen. Der Besuch liegt schon einige Jahre zurück. Sie besuchten damals MICHAEL BODENMANN, ihren Ex-Praktikanten, in Tokio. Siebrechts Bilder haben es dann aber nicht ins Buch geschafft, weil ihm, als er als DJ am Auflegen war, der Laptop geklaut wurde. Musikmachen ist teuer. Aber es gilt auch: was damals eine Katastrophe war, ist heute ein big laugh. Das ist auch etwas wert.

Eine bekannte Stimme wird im April im Kinok zu hören sein. Im Film «Paul Bowles: The Cage Door is Always Open» ist aus dem Off immer wieder FLORIAN VETSCH zu hören. Und das ist nicht der einzige überraschende Auftritt: Mit ziemlich null Schlag-Erfahrung, das darf wohl verraten sein, aber mit einem breiten Grinsen hat uns



ELIAS RASCHLE, der regelmässig für Saiten fotografiert, erzählt, dass er der neue Schlagzeuger der Psychedelic-Rock-Band ROY AND THE DEVIL'S MOTORCYCLE ist. Zwei Monate lernen, die Füsse in einem anderen Takt als die Hände trommeln zu lassen – und ab auf die Bühne. Aufwärmen live war am 29. März im Palace, im April ist die Band schon auf Tour durch Europa. Ein Steilstart.

Überraschend auch der Auftritt einer schwangeren Tänzerin im von MARCO SANTI choreographierten Handke-Stück «Die Stunde, da wir nichts voneinander wussten» am Theater St.Gallen. Der Bauch ist echt, er gehört ANDREA MARIA MENDEZ TORRES, und auch ihr berührender Pas-de-deux mit SEBASTIAN GIBAS war eine familieninterne Angelegenheit. Nachwuchs für die Tanzkompanie: Das ist unbezahlbar.

Kopie oder Original?

Die Auflösung zu den Bildern und Texten in diesem Heft:
 S. 18: «Beni Bischof» von Ueli Vogt
 S. 22: Alex Hanimann
 S. 23: «Alex Hanimann» von Bänziger, Kasper, Florio
 S. 28/29: «Roman Signer» von Florian Bachmann
 S. 33: «Herr Mäder» von Bänziger
 S. 34/35: «Niklaus Meienberg» von Peter Surber

